

Das Gesetz, der Sabbat



DAS CHRISTENTUM
DES NEUEN BUNDES

Christliche Freiheit
unter der Lehre Jesu

Sir Anthony F. Buzzard

Das Gesetz, der Sabbat
und
das Christentum
des Neuen Bundes

Christliche Freiheit
unter der Lehre Jesu

Original

**The Law,
the Sabbath
and
New Covenant Christianity**

Christian Freedom
under the Teaching of Jesus

Sir Anthony F. Buzzard

www.focusonthe kingdom.org

Deutsche Übersetzung: Ephraim Gill, Filderstadt

1. Auflage, Juli 2020

Das vorliegende Buch ist nicht für den geschäftsmäßigen Verkauf bestimmt,
sondern kann zum Selbstkostenpreis bezogen werden bei:

Aleksandar Vuksanović (www.monotheismus.ch)

Stephan Gerber (www.trinitaet.com)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Das Gesetz, der Sabbat und der Neue Bund	7
Der Ursprung des Sabbats	8
Die Zehn Gebote	11
Jesus und das Gesetz	14
Paulus und das Gesetz	16
Die Frage des Sabbats, der Neumonde und der heiligen Tage	18
Kolosser 2,16+17	19
1.Korinther 5,7+8	21
Das Alte Testament - Schatten des Neuen	23
Die Auferstehung am Sonntag: Ein guter Anlass für Christen	26
Treffen am Sonntag	32
Zusammenfassung	34
Wo hast du das Sabbat-Halten gelernt?	37
Gott und seinem Sohn gehorchen	39
Mehr über Galater und das Gesetz	41
Mehr zu Kolosser 2,16-17 und der Sabbatfrage	47
Der Sabbat und das Gesetz	55
Christen und das Gesetz (Torah)	58
Der Versöhnungstag: Gesetzlichkeit oder „Ungesetzlichkeit“?	63
Welche unheiligen Tage halten wir?	69
Der Sabbat	71
Die Zwei Bünde	72
In Gottes Ruhe eingehen	73
Ein Brief an einen Freund	78

Einleitung

Eine zentrale Frage stellt sich, vorausgesetzt wir nehmen uns die Zeit, sie trotz unseres hektischen Lebens zu stellen und darüber nachzusinnen. Es ist die Frage nach unserem persönlichen Schicksal – genauer gesagt ist es die Frage, was wir denken, glauben und tun müssen, um Gott, unserem Schöpfer, zu gefallen. Die Antworten auf diese Frage sind in unserer Zeit so vielfältig und verwirrend wie die Anzahl der schier unzähligen Denominationen des Christentums. Die unterschiedlichen christlichen Gruppen nennen oft gegensätzliche Anforderungen, um eine Lösung für das Puzzle des Lebens anzubieten. Sie sagen uns zwar, was wir tun müssen, um gerettet zu werden, aber sie sind sich darin alles andere als einig.

Denominationen werden von Menschen geschaffen. Darunter auch die gewaltige protestantische Bewegung, die im Widerstand zur bestehenden Römisch-Katholischen Kirche im Jahr 1517 entstand. Jemand oder eine Gruppe von Bibelstudenten suchte und „fand“ einen besseren Weg, um sich Gott zu nähern und Ihm zu dienen. Oft entstanden solche Bewegungen aus einer neuen Erkenntnis oder der Behauptung, eine vergessene Wahrheit wiederzufinden und beinhaltet die Richtigstellung einer traditionellen Lehre, die nicht fest in der Heiligen Schrift gegründet ist.

Viele der Auseinandersetzungen, die in Bezug auf das „korrekte“ Verständnis von Jesus und der Bibel aufgekommen sind, haben sich auf menschliche Verhaltensweisen konzentriert. Was muss ein Christ tun, um Gott zu gefallen? Für eine beachtliche Anzahl von Gläubigen ist die Auswahl des richtigen Ruhetages und des wöchentlichen Gottesdienstes von entscheidender Bedeutung. Die Frage dieser wöchentlichen Einhaltung ist oft mit anderen „Gesetzesdingen“ verbunden, z.B. eine Entscheidung, bestimmte Lebensmittel nicht zu essen die im Alten Testament als unrein aufgeführt sind. Die Streitigkeiten beginnen, wenn manche Gläubige irgendwann schlussfolgern, dass Tage und Essen von entscheidender Wichtigkeit für den Erfolg und die Errettung eines Christen sind. Das hat zur Gründung von ganzen Denominationen geführt, wie zum Beispiel der Worldwide Church of God, gegründet von Herbert Armstrong oder den Siebenten-Tags-Adventisten, die auf Ellen White als Mitbegründerin und Prophetin bauen. Einmal eingeführt, betten sich die denominationalen „Besonderheiten“ tief als Überzeugung ein und bewirken sogar ein gewisses Gruppendenken. Das fördert eine „die anderen und uns“ Denkweise und macht dadurch sehr leicht ein sachliches Bibelstudium unmöglich.

Aber die Schriften nach der Wahrheit zu untersuchen ist das Wesen einer guten Nachfolge (Apg. 17,11). Wenn man die Wahrheit erlangen will – die Wahrheit, die uns wirklich frei macht – müssen wir darauf vorbereitet sein, lang geglaubte Überzeugungen abzulegen. Diese haben wir vielleicht in einer Zeit angenommen, in der wir für ein genaues Bibelstudium nicht ausreichend ausgerüstet waren. Es ist eine Illusion, zu denken, dass man mit gutem Willen, jedoch fast keiner Übung im Bibellesen, in allen biblisch relevanten Themen, in Verhalten und Lehre, sofort zur richtigen Überzeugung gelangen könnte.

Viele von uns haben es auf hartem Weg gelernt. Als wir einst zur Auffassung kamen, dass Christsein vorrangig bedeutet, die Zehn Gebote zu halten, wie sie Israel gegeben wurden und sie dem Buchstaben nach zu befolgen, waren wir, entgegen aller Hinweise, die dagegensprachen, davon überzeugt „der einzig wahren Kirche“ beigetreten zu sein. Auch blieben wir in unserem selbst gebauten theologischen Kokon von den Hinweisen anderer unbeeindruckt. Sie wollten uns zeigen, dass unsere Lehrer / Führer keine offizielle Ausbildung in der Geschichte für Bibelauslegung besaßen. Sie hatten zusätzlich wenig Erfahrung darin, was andere über wichtige Fragen geschrieben hatten und kein Wissen von den Sprachen, in denen die Bibel ursprünglich verfasst wurde. Ganz bestimmt, so sagten wir uns, reicht unsere Ernsthaftigkeit aus, um uns eine gewisse Sicherheit zu garantieren. Unser Anführer, sagten wir in unserer Naivität und Unerfahrenheit, war Gottes apostolisches Endzeit-Geschenk für die Welt. Und wir waren sozusagen nochmal etwas ganz Besonderes durch unser treues Ruhen am Samstag! Erst Jahre später wurden wir weise genug zu verstehen, dass wir womöglich in die Irre geleitet worden waren.

Das Thema, mit dem wir uns in diesem Buch beschäftigen, hat mit einigen wichtigen Gesichtspunkten der Errettung zu tun. Besonders mit dem Gehorsam zu Jesus. Jesus hat oft und ausdrücklich gesagt, dass seine Lehren und die Nachfolge die Essenz der Anerkennung von Gott sind. Die Frage jedoch, die sorgfältig betrachtet werden muss, ist folgende: Was beinhaltet Gehorsam?

Sogar ein oberflächliches Betrachten der Bibel zeigt, dass der Glaube viel mit dem Verhalten zu tun hat. Ein großer Teil des Neuen Testaments wird dafür verwendet, um zu zeigen, was Gott gemäß dem Neuen Bund von uns verlangt. In diesem Sinn spielt der Alte Bund nach dem Gesetz Moses keine Rolle. Der Neue Bund wurde von Jesus als dem endgültigen Repräsentanten gelehrt und bestätigt, er ist der Prophet, der sogar Mose ablösen sollte (5.Mo 18,15-18; Joh 1,17).

Das Zurückschauen auf die Jahre des Lehrens und Studierens der Bibel hat uns zu der festen Überzeugung gebracht, dass einer der größten Missverständnisse über Jesus und den Neuen Bund dann entsteht, wenn wir versuchen, die zwei verschiedenen Systeme zu vermischen, das Alte und das Neue. Gott verwendet für die Menschheit nicht mehr die Bedingungen, mit denen er Mose bevollmächtigte. Wenn wir uns dennoch ihm nähern, so sind wir selbst dafür verantwortlich ob wir uns eine furchtbare theologische Wunde zufügen oder nicht. Ich sage das mit voller Offenheit und einem Verlangen, Gott zu gehorchen auf der Grundlage, die Er uns unter dem Neuen Bund durch Jesus gebracht hat, Den Neuen Bund zu ignorieren ist zwiespältig und zerstörerisch für unser geistiges Vorankommen. Doch solche Missverständnisse hängen „Christen“ oft an.

Wir müssen die Freiheit erlangen, die Jesus versprochen hat. Es ist eine Freiheit, die auf dem Geist der Wahrheit basiert und nicht auf unseren eigenen Konstruktionen, welche auf einem verwirrenden Mix zweier Bünde erbaut sind. Darüber hinaus predigte Jesus nicht den ganzen Teil seiner Lehren während seines irdischen Wirkens. Mit dem Rest der Wahrheit fuhr er durch ausgewählte Apostel fort, ganz so wie er es versprochen hatte:

*„Noch vieles hätte ich euch zu sagen, doch ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener gekommen ist, der Geist der Wahrheit, der wird euch in die ganze Wahrheit führen; denn er wird nicht von sich selbst aus reden, sondern was er hört, das wird er reden und euch das Zukünftige verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von meinem Eigentum wird er es nehmen und euch verkündigen“
(Joh. 16,12-14).*

Alle Arten von Missbrauch können entstehen, wenn Verse der Bibel aus ihrem Kontext herausgerissen und dafür verwendet werden, etwas auszusagen, was für einen bestimmten Zeitabschnitt gedacht war, nicht aber zwangsläufig für alle Menschen und für alle Zeiten. Ein klassisches Beispiel dafür findet man im gängigen Gebrauch von Maleachi 3,10, der dafür verwendet wird, um der Kirche ein System der Verzehntung aufzuerlegen.

Wenn wir herausfinden möchten was Gott heute von uns erwartet, benötigen wir ein gewisses Urteilsvermögen, um zu sehen, dass Gott unter verschiedenen Umständen durchaus auch unterschiedlich mit der Menschheit umgeht. Um diese Frage – die Bedeutung des Gehorsams für uns Christen – geht es auf den folgenden Seiten. Ich bin überzeugt, dass die Freiheit in Christus die einzig erfolgreiche Formel ist, um den Glauben zu finden, den das Neue Testament

darlegt. Wenn sich die eine Kirche in dieser Freiheit, als Vertreter des Evangeliums des Königreiches Gottes, vereinigt, und wenn die Jüdisch-Heidenchristliche Barriere abgerissen ist, ganz wie es Christus wollte, wird der Glaube kraftvoll und wirksam sein. Solange uns Missverständnisse bezüglich des Gesetzes und seiner Beziehung zum Neuen Bund spalten, wird das Zeugnis des Leibes Christi weiterhin beschädigt werden.

Christen verstehen Mose als den Mittler des Alten Bundes, der zwischen dem Gott Israels und Seinem Volk errichtet wurde. 2.Mose 24 erzählt von der Bekräftigung der Übereinkunft dieses Bundes. Das damalige Volk willigte ein, all die Worte, die im Buch des alten Bundes niedergeschrieben wurden, zu erfüllen. Der Altar und die Menschen wurden dann mit Blut besprengt; die Versammlung von ganz Israel sagte zu, „alles zu tun, was der Herr gesagt hatte“. Das Blut war dazu da, den Bund auf der Basis „aller Worte“, die Mose von Gott erhalten hatte, offiziell zu bestätigen.

Jesus wird im Neuen Testament als der Mittler des Neuen Bundes vorgestellt. Er wird dann mit Mose verglichen. „Das Gesetz wurde durch Mose gegeben, aber Gnade und Wahrheit kamen durch Jesus Christus.“ Matthäus schreibt fünf Blöcke lang von Jesu Lehren über den Neuen Bund. Er endet mit dem sich wiederholenden Satz, „als Jesus diese Dinge gesagt hatte“ (7,28; etc.). Dann vergoss Jesus sein eigenes Blut, um den Neuen Bund in Kraft zu setzen.

Zu erkennen, was Gott unter dem Neuen Bund fordert, ist von größter Wichtigkeit. Vom Alten nicht in den Neuen Bund einzutreten, ist eine sehr große Gefahr für Gläubige. Die Neigung, zum Alten Bund zurückzukehren und ihn mit dem Neuen zu vermischen, rief bei den Aposteln Verärgerung und die strengsten Warnungen hervor:

„O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch nur bezaubert, da euch doch Jesus Christus vor die Augen gemalt worden ist als Gekreuzigter? ... Habt ihr den Geist aufgrund von Gesetzeswerken empfangen oder infolge der Predigt vom Glauben? ... Zur Freiheit hat Christus uns frei gemacht. Stehet also fest und lasst euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft spannen! Seht, ich, Paulus, erkläre euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird Christus euch nichts mehr nützen. Nochmals bezeuge ich es einem jeden, der sich beschneiden lässt: er ist damit zur Beobachtung des ganzen Gesetzes verpflichtet. Aus der Verbindung mit Christus seid ihr ausgeschieden, wenn ihr durch das Gesetz gerechtfertigt werden wollt: ihr seid dann aus der Gnade herabgefallen ... Denn in Christus Jesus hat weder die Beschneidung

noch das Unbeschnitten sein irgendwelche Bedeutung, sondern nur der Glaube, der sich durch Liebe betätigt“ (Gal. 3,1-2; 5,1-6).

Wahrheit macht tatsächlich frei. Aber diese Freiheit ist nur erreichbar, wenn wir entdecken was diese befreiende Wahrheit ist. Das bedeutet, man muss dem Evangelium / den Worten von Jesus und den Aposteln genau zuhören. Paulus, der unerschrockene Vertreter von Jesu großem Auftrag, das eine Evangelium des Königreichs Gottes allen Nationen zu predigen. Er wünschte sich leidenschaftlich, dass Juden und Heiden zusammen eine einzige Gemeinde im Einklang bilden würden, gegründet auf der Freiheit des Neuen Bundes.

Wir laden die Leser dazu ein, die Herausforderung des Umdenkens anzunehmen und zu erkennen, was das bezüglich der Lebensführung, dem Glauben und dem Dienst für den Herrn Jesus, den Messias, dem Mittler des Neuen Bundes, bedeutet. Wir haben uns detaillierter mit dem Thema des Evangeliums des Königreiches in folgenden Büchern beschäftigt. *The Coming Kingdom of the Messiah: A Solution to the Riddle of the New Testament, Our Fathers Who Aren't in Heaven: The Forgotten Christianity of Jesus the Jew* und in unserem kostenlosen monatlichen Magazin, das wir seit 1998 herausgeben. Das Magazin kann auch auf unserer Website www.restorationfellowship.org gefunden werden.

Das Gesetz, der Sabbat und der Neue Bund

Etwa Zwei Millionen Gläubige drücken ihre Hingabe für Gott darin aus, dass sie die „Zehn Gebote“ in strengem und buchstäblichem Gehorsam befolgen. Das Vierte Gebot ist für sie von besonderer Bedeutung. Sie sehen es als eine markante Prüfung im Gehorsam. Es gibt Millionen mehr die beanspruchen, dass auch sie sich den Geboten Gottes unterwerfen. Sie aber sind anderer Meinung als ihre Mitstudenten der Bibel, wenn es um den Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes geht.

Viele in der christlichen Welt glauben, dass die Zehn Gebote genauso Gesetz für die Christen sind, wie sie Gesetz für Israel waren. Und das so, wie sie von Mose am Sinai gegeben wurden. Diese Sichtweise scheint eine klare biblische Grundlage zu haben. Hat nicht Jesus den jungen Mann angewiesen „die Gebote zu halten“? (Mt. 19,17). Und hat nicht auch Paulus die Notwendigkeit für Gehorsam hervorgehoben? Jesus machte es ohne jeden Zweifel klar, dass er „nicht gekommen ist, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern um sie zu erfüllen“ (Mt. 5,17). Die Schlussfolgerung dieser Aussage wäre, dass das Gesetz des Alten Testaments als oberster Maßstab des Verhaltens eines Christen bestehen bleibt.

Jeder wird zustimmen, dass kein Gesetz Gottes als unwichtig beiseitegelegt werden kann. Keine Offenbarung Gottes ist bedeutungslos. Paulus hat das sehr gut verstanden, als er sagte, dass der Glaube an Christus dies bestätigt und weit entfernt davon ist, das Gesetz zu zerstören und abzuschaffen: „Heben wir demnach das Gesetz durch den Glauben auf? Nimmermehr! Nein, wir geben dem Gesetz die rechte Stellung“ (Röm. 3,31).

Eine große Unstimmigkeit gibt es unter Gläubigen, wie ein bestimmtes Gebot des Gesetzes anzuwenden ist: das vierte der „Zehn Gebote“, bei dem es um das Einhalten des Sabbats geht. Für die eine Seite gibt es darüber nichts zu diskutieren. Der Sabbat ist für uns als an Christus Gläubige genauso verpflichtend, wie er das für Israel im Alten Testament war. Da er für Israel ein Zeichen der Treue zu Gott darstellte, muss er sicherlich auch ein Zeichen für wahre Christen sein. Wie kann jemand überhaupt eines der „Zehn Gebote“ in irgendeiner Art und Weise verändern? Eines dieser Gesetze zu missachten hieße, allen diesen Gesetzen ungehorsam zu sein. Durch dieses Argument wird der Sabbat zu einem Streitpunkt erhoben, der entscheidet, ob wir Christus angehören oder dem Teufel. Dann ist jede Glaubenslehre, die von jemandem kommt, der den Sabbat nicht hält, fragwürdig und unter Verdacht. Denn eine

solche Person ist an einem äußerst wichtigen Punkt Gott ungehorsam. Der Schreiber dieses Buches ist mit solchen Argumentationen vertraut, hat er doch jahrelang den Samstag als Sabbat gehalten. Allerdings hat er über die Jahre auch festgestellt, dass das Halten des Sabbats keine Garantie für eine verlässliche und sichere Interpretation anderer biblischer Fragen ist.

Der Ursprung des Sabbats

Stellt das Halten des Sabbats den obersten Willen Gottes für sein heutiges Volk dar? Es wurde viel über das wichtige Thema geschrieben, welche Funktion das Gesetz aus dem Alten Testament im Neuen Testament hat. Trotz der Nervosität vieler, die den Sabbat halten, sind diejenigen, die am wöchentlichen Sabbat nicht ruhen, auch nicht der Meinung, dass Christen Gott ungestraft ungehorsam sein können. Die wesentliche Frage dabei ist: *Was bedeutet Gehorsam im Neuen Testament unter dem Neuen Bund?*

Eine grundlegende Schwierigkeit derjenigen, die munter dabei sind, den Samstags-Sabbat zu halten, entspringt aus dem Missverständnis des Ursprungs der Verpflichtung des Haltens des Sabbats. Auf 1.Mose 2,2-3 und 2.Mose 20,8-11 basierend wird argumentiert, dass der Sabbattag bei der Schöpfung als ein wöchentlicher Ruhetag für die ganze Menschheit eingeführt wurde. Von Adam an bis heute.

Diese Darstellung des Ursprungs des wöchentlichen Sabbat-Haltens übersieht die folgenden biblischen Fakten:

2. Mose 16, 23: Der Sabbattag wird *Israel* von Gott offenbart. Der Herr sagt, „Ein Ruhetag, ein dem HERRN heiliger Feiertag (Sabbat) ist morgen!“ Es gibt hier keinen Hinweis darauf, dass die Sieben-Tages-Ruhepause von Anbeginn der Schöpfung in Kraft war. Gott sagte nicht: „Morgen ist *der* (euch wohlbekannte) Sabbat, der allen Nationen vom Beginn der Schöpfung gegeben wurde.“ Mose fügt sogar hinzu: „Seht doch! Weil der HERR euch den Sabbat eingesetzt hat, darum gibt Er euch am sechsten Tage Brot für zwei Tage. Bleibt also alle daheim: niemand verlasse am siebten Tage seine Wohnung!“ (2.Mose 16,29). Wenn Gott Israel den Sabbat in 2.Mose 16 gab, hob er es für die Menschheit im Allgemeinen auf? Es wäre höchst merkwürdig, wenn das Sabbat-Halten als göttliches Gesetz von Anbeginn der Schöpfung für jede Nation offenbart wurde, aber Gott nun Israel als Nation nochmal extra dazu verpflichten und bestimmen würde, den Sabbat zu halten.

Nehemia 9,13-14: Der Ursprung des wöchentlichen Sabbats war nicht bei der Schöpfung, sondern am Berg Sinai: „Auf den Berg Sinai bist du hinabgestiegen und hast vom Himmel her mit ihnen geredet und ihnen richtige Weisungen und zuverlässige Gesetze, gute Satzungen und Gebote gegeben. Auch deinen heiligen Sabbat (=Ruhetag) hast du ihnen kundgetan und ihnen Gebote, Satzungen und das Gesetz durch deinen Knecht Mose verordnet.“

Nehemia 10,29-33: Der wöchentliche Sabbat ist Teil von Gottes Gesetz, welches er durch Mose gegeben hat und *dadurch Teil des Ganzen Systems des Sabbats, welches am Sinai offenbart wurde*: (Das Volk) verpflichtet sich durch einen Eid unwiderruflich, nach dem Gesetz Gottes, das durch Mose, den Knecht Gottes, gegeben worden ist, zu wandeln und alle Gebote Gottes, unseres HERRN, Seine Verordnungen und Satzungen zu beobachten und zu erfüllen... Wenn ferner die heidnischen Landesbewohner am Sabbattag Waren und Getreide aller Art zum Verkauf herbringen, wollen wir ihnen am Sabbat und an einem (andern) heiligen Tage nichts abkaufen. Wir wollen ferner in jedem siebten Jahre die Felder unbestellt liegen lassen... Weiter verpflichten wir uns unwiderruflich dazu, ein Drittel Schekel jährlich als Steuer für den heiligen Dienst im Hause unseres Gottes zu entrichten, nämlich für die Schaubrote und für das tägliche Speisopfer, für das tägliche Brandopfer und für die Opfer an den Sabbaten, an den Neumonden und den Festen, für die Heilsopfer und für die Sündopfer, um Sühnung für Israel zu erwirken, überhaupt für den gesamten Dienst im Hause unseres Gottes.

Man sieht, dass Israel an ein ganzes System des Sabbats und vieler Heiliger Tage gebunden war

Der Zweck des Sabbats, obwohl es Gottes Ruhe von der Schöpfung symbolisiert (2.Mose 20,11) ist *ausdrücklich zum Gedenken an den Auszug der Nation Israel aus Ägypten*. Genau deshalb wurde das Vierte Gebot gegeben: „Denke daran, dass du selbst ein Knecht gewesen bist im Lande Ägypten und dass der HERR, dein Gott, dich von dort mit starker Hand und hocherhobenem Arm weggeführt hat; *darum* hat der HERR, dein Gott, dir (Israel, nicht der Menschheit seit der Schöpfung) geboten, den Sabbattag zu feiern“ (5.Mose 5,15).

Der Bund, der mit Israel am Horeb gemacht wurde, war *nicht mit ihren Vätern gemacht worden (Abraham, Isaak und Jakob)*. Die Zehn Gebote können deshalb kein universell gültiges Gesetz für die ganze Menschheit darstellen. Die Aussage in 5.Mose 5,3 ist sehr konkret: „Nicht mit unseren Vätern hat der HERR diesen Bund geschlossen.“ Der Sabbat wurde Israel als ein Zeichen von

Gottes besonderer Beziehung zu Israel gegeben, „damit sie zur Erkenntnis kämen, dass ich, der HERR, es bin, der sie heiligt“ (Hes. 20,12). Das hätte keinen Sinn, wenn der Sabbat für alle Nationen vorgeschrieben wäre. Es ist ein spezielles Zeichen von Gottes Umgang mit einer Nation, Israel. Den Juden muss man zugutehalten, dass sie ein gutes Verständnis vom Ursprung ihres nationalen Sabbats haben. Im Buch der Jubiläen 2,19-21+31 lernen wir, dass: „Der Allmächtige... kein Volk und keine Nation zur Sabbatfeier weihte, außer Israel allein.“

Eine Bestätigung der biblischen Verse die wir oben zitiert haben, bekommen wir aus der rabbinischen Literatur. *Genesis Rabbah* erläutert, dass der siebte Tag der Schöpfung der Sabbat von Gott war, nicht der der Menschheit. In der Mischna finden wir unter Sabbat, dass „wenn ein Heide kommt und das Feuer ausmacht, Sie nicht zu ihm sagen sollen ‚mach das Feuer nicht aus‘, weil sie (Israel) nicht dafür verantwortlich sind, dass er den Sabbat hält“. Der Grund dafür ist, dass „der Sabbat ein ewiger Bund ist zwischen Mir und den Kindern Israels, aber nicht zwischen Mir und den Nationen der Welt“ (*Melkita, Shabbata, 1*).

Anhand dieser Passagen wird deutlich, dass das ganze System des Gesetzes, der wöchentliche Sabbat eingeschlossen, der Heilige Sabbat der siebten Woche (Pfingsten), den Heiligen Sabbat des siebten Monats (Fest der Trompeten), der Neumond und die anderen Heiligen Tage, der siebte Jahr Land-Sabbat und das Jubeljahr nach *neunundvierzig Jahren*, alle Teil eines Sabbatsystems waren, welches den Israeliten durch Mose gegeben wurde. Die wöchentliche Ruhe war eine Gedenkfeier des Auszugs aus Ägypten (5.Mose 5,15). Deshalb schreibt Heseziel, dass Gott...

„sie (Israel) aus dem Lande Ägypten wegführte und sie in die Wüste brachte. Da gab ich ihnen meine Satzungen und lehrte sie meine Gebote kennen, durch deren Beobachtung der Mensch (d.h. ein Israelit) das Leben hat (oder: sein Leben erhält). Auch meine Sabbate (Plural) gab ich ihnen, die ein Zeichen (des Bundes) zwischen mir und ihnen (Israel) sein sollten, damit sie zur Erkenntnis kämen, dass ich, der HERR, es bin, der sie heiligt... Haltet auch meine Sabbate heilig, damit sie ein Zeichen (des Bundes) zwischen mir und euch seien und damit man erkenne, dass ich, der HERR, euer Gott, bin“ (Hes. 20,10–12+20).

Aufgrund dieser Tatsachen kann man auf keinen Fall ableiten, dass das Sabbatsystem von der Schöpfung an für die ganze Menschheit vorgeschrieben

war. Alle diese Abschnitte der Schrift, die von anderen jüdischen Schriften bestätigt sind, zeigen, dass der Sabbat ein spezielles Zeichen von Gottes Beziehung mit einer auserwählten Nation ist.

Da 5.Mose 5,15 den Ursprung des Sabbats zum Auszug aus Ägypten zurückführt, wieso verknüpft ihn 2.Mose 20,11 mit der Schöpfung? Die Antwort darauf ist, dass Gott bei der Schöpfung tatsächlich am siebten Tag ruhte. Jedoch sagt *der Text (1.Mose 2,3) nicht, dass Er Adam und der Menschheit anordnete, jeden danach folgenden siebten Tag zu ruhen*. Wenn Er dies gesagt hätte, dann könnte der Sabbat kein Gedenktag an Israels Auszug aus Ägypten sein (5.Mose 5,15). Es ist eine Tatsache, dass viele den Text in 1.Mose 2,3 missverstehen und ihn so deuten, dass Gott am siebten Tag ruhte und jeden danach folgenden siebten Tag segnete sowie anordnete, dass die gesamte Menschheit an diesem Tag ruhen sollte. Genau genommen war es nur Gott, der an diesem Tag der Schöpfung ruhte. Er tat dies auch nur an diesem einen siebten Tag, der die Schöpfung beendete. Erst tausende von Jahren später benutzte er seinen eigenen siebten Ruhetag als ein Musterbeispiel und führte die wöchentliche Ruhe an dem siebten Tag ein, der Israel gegeben wurde. Gott allein ruhte am ersten siebten Tag und viel später offenbarte er Israel den siebten Tag als dauerhaften Sabbat (2.Mose 16). Der wöchentliche Sabbat taucht in den Zehn Geboten auf, die zusammen das Gesetz darstellten, welches durch Mose an Israel gegeben wurde. *Es ist eine Einheit der Sabbatruhen, welche nicht getrennt werden darf und besteht aus wöchentlichem, monatlichem, jährlichem und siebenjährlichem Sabbat, sowie dem Sabbat des Jubeljahres, wiederkehrend alle 49 Jahre*.

Claus Westermann fasst in seinem Kommentar über 1.Mose 1-11 seine Ergebnisse über den Ursprung des Sabbats folgendermaßen zusammen: „Man findet (in 1.Mose 2,2-3) tatsächlich keine Einsetzung, ja nicht einmal eine ansatzweise Vorbereitung auf den Sabbat hin. Sondern in diesen Sätzen wird die spätere Gründung des Sabbats reflektiert.“ (S. 237).

Die Zehn Gebote

Es ist interessant, die Jüdische Übersetzung von 5.Mose 5,22¹ zu betrachten. Die direkte Verkündigung der Gebote vom Sinai „ging nicht weiter“. Es war aber nicht so (wie andere Versionen versuchen anzudeuten), dass Gott danach

¹ Soncino Chumash, A. Cohen, ed., Soncino Press, 1968, p. 1019.

keine Worte mehr hinzufügte und die Zehn Gebote dadurch zu einer einzigartigen Zusammenstellung eines Gesetzes, abgetrennt vom Rest des Gesetzes machte. Sondern wenn man die Geschichte weiterliest (5.Mose 5,22-28), stellt man fest, dass die Menschen Gottes Stimme nicht mehr ertragen konnten. Als Reaktion darauf verkündigte Gott sein Gesetz von da an über Mose als Mittler. Allein durch diesen Gesichtspunkt wurden die Zehn Gebote vom Rest des Gesetzes getrennt, weil Gott in seiner Verkündigung von der extremen Angst der Menschen unterbrochen wurde. Wenn im Neuen Testament von den alten Gesetzen die Rede ist, geschieht dies ohne Abgrenzung von oder zu den Zehn Geboten (siehe Mt. 19,18-19, fünf von den Zehn Geboten und eins nicht, ebenso in Mk. 10,19. Natürlich waren die „Zehn Worte“ einzigartig in dem Sinne, dass sie direkt von dem Berg zu Israel gesprochen wurden. Es ist auch zutreffend, dass Gesetze gegen das Töten und Ehebruch oder Unzucht dauerhafte Gültigkeit für alle Menschen haben. Aber es wird nirgends gesagt, dass alle Zehn (einschließlich des Sabbat-Gesetzes, welches das komplette Sabbat-System darstellt) verpflichtende Gültigkeit für alle Menschen für alle Zeiten haben. Die Zehn Gebote sind Teil einer ganzen Rechtsordnung, die Israel gegeben wurde.

In 2.Korinther 3 stellt Paulus bewusst die vorläufige Art der Zehn Gebote als Rechtsordnung dem neuen Geist des Gesetzes gegenüber. Dieser charakterisiert den Christlichen Glauben. Das alte System „geschah in Herrlichkeit“ (v. 7), aber diese Herrlichkeit wird übertroffen von dem neuen System des Geistes. Das Gesetz, welches am Sinai gegeben war, wurde mit Buchstaben auf Steinen eingegraben (ein Bezug zu den Zehn Geboten in 2.Mose 34,28-29), aber der „Brief“, geschrieben in die Herzen (v. 3) durch den Geist Christi, ist weitaus überlegen. Das Gesetz war ein „Verwalter“ oder „Lehrer“, um uns zu Christus zu führen (Gal. 3,24). Es wurde 430 Jahre nach dem Bund, der mit Abraham gemacht wurde, verordnet (Gal. 3,17). *Es wurde vorläufig hinzugefügt, bis der Nachkomme käme* (Gal. 3,19). Paulus sagte nicht, dass das Gesetz des Moses „Gottes ewiges Gesetz“ ist.

„Auf was es ankommt“, sagt Paulus, „ist nicht die Beschneidung oder das unbeschnitten sein, sondern das Halten der Gesetze Gottes“ (1.Kor. 7,19). Aber hier bezieht er sich nicht auf die Zehn Gebote. Er sagte nicht „die Gebote, die von Gott durch Mose gegeben wurden“ sondern „Gebote von Gott“, das heißt, göttliche Gebote, diese werden nun zusammen das „Gesetz Christi“ genannt, nicht das Gesetz Moses. Wenn wir dazu andere Passagen vergleichen, bei denen Paulus die Notwendigkeit der Beschneidung sehr schmälert, sehen wir die Gegensätzlichkeit, die er versucht herzustellen:

„Denn in Christus Jesus hat weder die Beschneidung noch das unbeschnitten sein irgendwelche Bedeutung (obwohl es im Alten Testament mit das wichtigste war, siehe 1.Mose 17,9-14), sondern nur der Glaube, der sich durch Liebe betätigt“ (Gal. 5,6).

„Denn weder auf die Beschneidung noch auf das unbeschnitten sein kommt es an, sondern nur auf eine neue Schöpfung“ (Gal. 6,15).

Für manche, die den Sabbat halten scheint es, dass Paulus hätte sagen sollen: „Beschneidung ist bedeutungslos, aber den Sabbat und die Heiligen Tage am richtigen Tag zu halten, ist von größter Bedeutung.“

Wir müssen aufgrund 1.Mose 17 betonen, dass jemand kein volles Mitglied der Gemeinschaft des Volkes Gottes sein konnte, außer er war körperlich beschnitten. Dies galt ebenso für Ausländer die unter den Nachkommen Abrahams lebten.

Der fundamentale Unterschied zwischen verpflichtender Beschneidung für jeden und der Gleichgültigkeit von Paulus bezüglich der Beschneidung warnt und macht uns auf die sehr großen Unterschiede in der Anwendung zwischen den beiden Testamenten aufmerksam. Genau das hilft uns auch, die „Vergeistigung“ des Gesetzes in anderen Gesichtspunkten zu erkennen. Dies gilt nicht zuletzt auch für die Beachtung und das Halten bestimmter Tage, welche Israel gegeben wurden. In Apostelgeschichte 15 wurde ein Konzil abgehalten, um dringenden Problemen zu begegnen. Einige Jüdische Christen „trugen... den Brüdern die Lehre vor: Wenn ihr euch nicht nach mosaischem Brauch beschneiden lasst, könnt ihr die Rettung (oder: das Heil) nicht erlangen!“... Da traten einige, die zu der Partei der Pharisäer gehört hatten und gläubig geworden waren, mit der Forderung auf, man müsse (die Heidenchristen) beschneiden und *von ihnen die Beobachtung des mosaischen Gesetzes verlangen*. (Apg. 15,1-5). Die Antwort von Petrus weist auf die von Gott und dem Messias gelenkte, enorme Veränderung für den internationalen Leib der Christen hin: „Warum versucht ihr also jetzt Gott dadurch, dass ihr den Jüngern ein Joch auf den Nacken legen wollt, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermocht haben? Nein, durch die Gnade des Herrn Jesus glauben wir auf dieselbe Weise die Rettung zu erlangen wie jene auch“ (v. 10, 11). Es wäre ein direkter Widerspruch zur Schrift, wenn man behauptet, dass die Torah in ihrer mosaischen Form ausschließlich ein Segen für Israel gewesen wäre! Es gab dabei viel, was als strenge Erziehungsmaßnahme gedacht und worin so manche Absicht verborgen war, eine Grenze oder eine Abschottung zwischen Israel und den Nationen zu erzeugen. Wie Petrus erklärt, hat Gott unter dem neuen

Bund nun den heiligen Geist den Heiden sowie den Juden gegeben. Er sagt „Er hat keinen Unterschied zwischen uns und ihnen gemacht, indem Er ihre Herzen durch den Glauben gereinigt hat“ (v. 9). Das war die vernünftige Auffassung des Evangeliums des Königreichs Gottes, welches die Herzen jedes Einzelnen reinigt, der das Evangelium so glaubt wie Jesus es gelehrt hat. (Mk. 1,14-15; 4,11-12; Mt. 13,19; Lk. 8,11-12; Joh. 15,3; Apg. 26,18; Röm. 10,17; 1.Joh. 5,20; Jes. 53,11).

Jesus und das Gesetz

Es ist grundlegend falsch anzunehmen, dass Jesus lediglich das Halten all der Gesetze bekräftigt hat, die Israel durch Mose gegeben wurden. Es ist richtig, dass er ausdrücklich bestritten hat, dass er das Gesetz und die Propheten aufheben würde (Mt. 5,17-18). Wie hat Jesus dann das Gesetz verändert, ohne es aufzuheben? Die Antwort findet man in seiner wichtigen Aussage, dass er „nicht kam, um das Gesetz aufzuheben, sondern um es zu *erfüllen*“. Was ist aber mit „das Gesetz erfüllen“ gemeint?

Bedeutet „das Gesetz erfüllen“ einfach nur, dass man das Gesetz befolgt genauso wie es Mose getan hat? Wenn Jesus fordern würde, dass wir die Regeln des Gesetzes, wie es Mose gegeben wurde, exakt weiter durchführen sollen, *dann ist die Beschneidung des Fleisches immer noch eindeutig verpflichtend für alle*. Wir sollten nicht vergessen, dass die Beschneidung am Fleisch ein Zeichen des Bundes war, der mit Abraham gemacht wurde (*nachdem* er die Heilsbotschaft geglaubt hatte, Gal. 3,8; s. Röm. 4,9-12). Auch war sie ein Zeichen der wahren und gehorsamen Israeliten (genau wie das Befolgen des Sabbats einen treuen Israeliten ausmachte).

Das Gesetz sagte ganz eindeutig: „Teile den Israeliten folgende Verordnungen mit: Wenn ein Weib Mutter wird und einen Knaben gebiert, so ist sie sieben Tage lang unrein... Am achten Tage soll dann das Kind an seiner Vorhaut beschnitten werden“ (3.Mose 12,2-3). Man beachte auch das Gesetz das sichergestellt hat, dass „kein Unbeschnittener vom Passah essen darf. Ein und dasselbe Gesetz soll für den Einheimischen und für den Fremden gelten, der in eurer Mitte weilt“ (2.Mose 12,48-49).

In 2.Mose 4,24-26 hat Gott Mose mit dem Tod bedroht, wenn er nicht dafür sorgen würde, dass seine Kinder beschnitten werden. Das war eines der grundlegendsten Gebote Gottes für Israel. Aber war es sein ewiges Gesetz in genau *dieser* Form für jedes menschliche Wesen?

Niemand von uns fühlt sich dazu verpflichtet, diesen Teil von Gottes Gesetz zu befolgen, obwohl wir nichts darüber in den überlieferten Lehren von Jesus während seiner irdischen Zeit finden, was die Vorschrift der körperlichen Beschneidung abschaffen würde. Wir schenken dem achten Tag des Lebens eines Babys nicht die geringste Beachtung. Doch an diesem sollte jeder Junge, laut dem Gesetz Gottes, beschnitten werden. Haben wir dadurch das Gesetz zerstört? In gewissem Sinne ja. Aber auf der anderen Seite auch wieder nicht. Wir verstehen von den Lehren des Paulus (allerdings nicht von den Lehren Jesu, als er auf der Erde war), dass die Beschneidung jetzt „im Herzen“ stattfindet. Denn „(nur) der ist ein Jude, der es innerlich ist, und die Beschneidung muss am Herzen vollzogen sein, im Geist, nicht (äußerlich) nach dem Buchstaben“ (Römer 2,28).

Es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen der Beschneidung am Fleisch und der Beschneidung im Geist. Dennoch sieht das Neue Testament die geistige, innere Beschneidung als richtige Antwort auf das Gebot, dass wir beschnitten werden sollen. Das Gesetz wurde „vergeistigt“ und damit „erfüllt“. Es wurde nicht aufgehoben. Es hat seit dem Beginn des Christentums natürlich eine ganz andere Form angenommen.

Jesus unternahm genau eine solche „Vergeistigung“ der Zehn Gebote *und anderer Gebote* (sie wurden von ihm alle gleich behandelt) wenn er bei der Bergpredigt verkündigt, „Ihr habt gehört, dass den Alten (=Vorfahren) geboten worden ist: ‚Du sollst nicht töten‘ *ich dagegen sage euch...*“ (Mt. 5,21-22). „Ihr habt gehört, dass (den Alten) geboten worden ist ‚Du sollst nicht ehebrechen!‘ *ich dagegen sage euch...*“ (Mt. 5,27-28). „Mose hat euch (nur) mit Rücksicht auf eure Herzenshärte gestattet, eure Frauen zu entlassen (oder: euch von euren Frauen zu scheiden); aber von Anfang an ist es nicht so gewesen. *Ich sage euch aber...*“ (Mt. 19,8-9).

Durch das „Erfüllen“ des Gesetzes verändert Jesus es – aber er zerstört es nicht. Genau genommen macht er uns die wahre Absicht des Gesetzes damit klar. Er verschärft sie in diesem Zuge. In einigen Fällen (Scheidung) hebt er das Gesetz Moses aus 5.Mose 24 sogar auf, indem er sagt, dass dieses Gebot nur vorübergehend war. Das ist ein wichtiger Fakt: Die Lehren Jesu erklären das Scheidungsgesetz von Mose tatsächlich für ungültig. Er führt uns damit zurück zu einem früher gegebenen Heiratsgesetz, gegeben von Gott in 1.Mose 2,24. Jesus geht damit auf einen früheren und grundlegenden Teil der Torah zurück. Er überschreibt die spätere Erlaubnis, die durch Mose als Torah gegeben wurde.

Jesus brachte das Gesetz zu seinem vorbestimmten Ende, dem letztendlichen Ziel, für welches es ursprünglich verordnet wurde (Röm. 10,4). In jedem Fall muss man schauen, was dies zur Folge hat. Was ist zum Beispiel mit dem Gesetz der reinen und unreinen Speisen? Erwähnt Jesus irgendetwas über die Bedeutung dieses Gebotes für Christen? In ähnlicher Manier und vergleichbar mit anderen Aussagen von ihm, setzt sich Jesus mit dem Kernproblem dabei auseinander und erklärt zu dieser Art Unreinheit: „Begrift ihr nicht, dass alles, was von außen her in den Menschen hineingeht, ihn nicht zu verunreinigen vermag, weil es ihm nicht ins Herz hineingeht, sondern in den Leib (=Magen) und auf dem natürlichen Wege, der alle Speisen reinigt, wieder ausgeschieden wird?“ (Mk. 7,18-19). Markus kommentiert: „Damit erklärte Jesus auch, dass alle Speisen ‚vor Gott‘ rein sind“ (Mk. 7,19 siehe moderne Übersetzungen).

Es scheint so, als ob Jesus bei dieser Begebenheit von Verunreinigung spricht, aber seine Zuhörerschaft verstand die drastische Art und Weise nicht, mit welcher er diese praktischen Auswirkungen des Gesetzes abänderte. Petrus hielt sich weiterhin an die Speisegesetze und protestierte, dass er doch niemals etwas „gemeines“ (*koinos*) oder „unreines“ (*akathartos*) (Apg. 10,14) gegessen hatte. Als aber Markus später sein Evangelium schrieb, war die Lektion gelernt: Das Gesetz über reine und unreine Speisen war nicht länger in Kraft. Markus hat an anderer Stelle (3,30) seine Meinung dazu geschrieben. Das tut er auch in Markus 7,19. Jesus hat sich auf diese Veränderung unter dem Neuen Bund bezogen. Der ursprüngliche Zweck des Gesetzes war es, den Menschen beizubringen, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden.

Paulus und das Gesetz

Paulus, der praktizierende Jude, lehrte die gleiche „Erfüllung“ des Gesetzes über reine und unreine Speise, denn er schrieb: „Ich weiß und bin dessen im Herrn Jesus gewiss (d.h. als Christ), dass nichts *an und für sich* unrein (‚gemein‘, *koinos*) ist; jedoch, wenn jemand etwas für unrein hält, so ist es für ihn (tatsächlich) unrein“ (Röm. 14,14). „Zerstöre nicht um einer Speise willen das Werk Gottes! *Zwar ist alles rein (katharos)*, aber zum Unheil ist es für jemand, der es mit inneren Bedenken isst“ (Röm. 14,20).

Ein Mann, der dies so schreibt, kümmert sich sicher nicht um die Unterscheidung zwischen reinem und unreinem Fleisch und Fisch durch das Gesetz (außer wenn diese Probleme ein überempfindliches, schwaches Gewissen beeinflussen könnten, Röm. 14,15). Besonders wichtig (und absolut im Gegensatz zu dem was Herbert Armstrong von der „Worldwide Church of God“ lehrte)

ist die Tatsache, dass Paulus beide Wörter verwendet: *koinos* (Röm. 14,14) = gemein oder unrein durch Gebrauch, und *katharos* (Röm. 14,20) = von Natur aus rein. Armstrong hat behauptet, dass Paulus keine Dinge damit meinte, die von Natur aus (von vorneherein) unrein sind (*akathartos*, das Gegenteil von *katharos*). Wie auch immer, dadurch, dass er sagt, dass alle Dinge *katharos* sind, sagt er, dass nichts *akathartos* ist. Angelegenheiten der Ernährung können deshalb nicht nur durch das für Israel gegebene Gesetz von reiner und unreiner Speise entschieden werden.

Die üblichen Kommentare bestätigen unser Argument über Römer 14. „Paulus‘ Maßstab ist, dass keine Nahrung von sich aus unrein ist, eine Aussage die in direktem Gegensatz zur Torah steht. Dieser Fakt allein führt zu unserer Schlussfolgerung... nämlich, dass im neuen Zeitalter des Geistes Gottes Ansprüche an uns nicht durch die Ordnungen des Gesetzes kommen.“²

„Dieses bemerkenswerte Argument (Röm. 14,14) untergräbt die ganze Unterscheidung zwischen reinem und unreinem Essen. In diesen Ordnungen war Paulus, wie jeder andere folgsame Jude auch, erzogen worden. Modern ausgerichtete Leser denken zwangsläufig an Mk. 7,14-23 und Lk. 11,41.“³

David Stern ist in seinem Kommentar zum Jüdischen Neuen Testament erstaunlich offen. Von Römer 14,14 sagt er, dass Paulus‘ Worte „trotz allem eine überraschende Schlussfolgerung für einen jüdischen Gelehrten sind, der zu Füßen von Rabbi Gamali‘el saß; er musste sogar vom Herrn Yeshua, dem Messias selbst überzeugt werden. Denn die Auffassung der rituellen Unreinheit ist in der Mishna enthalten, einer der sechs Hauptbereiche, die Taharot („rituelle Unreinheit“), hat das (Problem des Essens) als zentrales Thema. Aber nicht nur dort, sondern auch der Pentateuch selbst (besonders 3.Mose 11-17). Die Bibel erklärt nicht immer, wieso manche Dinge rein und die anderen nicht rein sind. Hygiene ist nicht das Problem; wenn sie das wäre, gäbe es keinen Grund, die Heiden von der Ausführung dieser Gesetze auszuschließen. Auch die Rabbiner mutmaßen nicht viel über die Gründe.“⁴ Stern fügt hinzu, dass (im Judentum) die Gesetze der rituellen Reinheit nur für Juden gelten. Daraus folgert er, dass Paulus‘ Aussage, „dass nichts aus sich selbst heraus unrein ist, ausreichen sollte, dass sich ein Nichtjude kein schlechtes Gewissen machen sollte, wenn es um diese Thematik geht.“ Stern hat vergessen zu sagen, dass Paulus

² D.R. de Lacey, „The Sabbath/Sunday question and the Law in the Pauline Corpus“, in D.A. Carson, ed., *From Sabbath to Lord’s Day*, Zondervan, 1982, p. 172.

³ John Ziesler, *Paul’s Letter to the Romans*, London: SCM Press, 1989, p. 332.

⁴ *Jewish New Testament Publications*, 1996, p. 435, emphasis his.

dies als christlicher Jude schreibt. Auch ist es Paulus, der uns klarmacht, dass für ihn als Jüdischen Nachfolger Christi, das Gesetz des reinen und unreinen Essens nicht länger gilt. Paulus beschränkt diese Freiheit nicht nur auf heidnische Gläubige. Er, ein ehemals strenger Jude, zählt sich selbst zu denen, die nicht länger an die Speisegesetze gebunden sind. Das ist eine bemerkenswerte und interessante Lektion über die Natur des Neuen Bundes.

Die Frage des Sabbats, der Neumonde und der heiligen Tage

Wir haben gesehen, dass die Intention von Jesus, das Gesetz zu erfüllen, sicher nicht bedeutet hat, dass er lediglich das Gesetz Moses bestätigt oder verstärkt. In diesem Fall wäre die Bergpredigt komplett unnötig gewesen. „Erfüllung“ zog einige radikale Veränderungen nach sich, vor allem was es bedeutet, gehorsam zu sein. Jesus ist keine Kopie von Mose, sondern er ist der Prophet „wie Mose“, der aus Israel erweckt wurde (5. Mose 15,15-19; Apg. 3,22; 7,27). Es sind die Worte von Jesus und seinen Gesandten, den Aposteln und Schreibern der Heiligen Schrift, die den neuen Maßstab setzen für den neutestamentlichen Glauben. Der Prophet Jesus, „wie Mose“, sollte Gottes abschließende Offenbarung erhalten. Das Versprechen wäre sinnlos, wenn er einfach nur die Worte von Mose wiederholt hätte.

Es ist offensichtlich, dass Jesus sich als beschnittener Jude an die Heiligen Tage nach dem Gesetz hielt. Er selbst war beauftragt, zu den verlorenen Stämmen Israels zu gehen und er handelte als „Jude für Juden“. Jesus belehrte einige Leute über das Verzehnten von Kräutern (Mt. 23,23), eine Lehre, die heute ganz wenige noch buchstäblich befolgen würden. Doch Jesus selbst versprach, dass die Kirche nach seinem Tod noch weiterhin Führung und Leitung in die Wahrheit bekommen würde (Joh. 16,12+13). Das Lehren Jesu hörte also nicht am Kreuz auf. Während seiner Abwesenheit leitete er die Kirche weiterhin durch den Geist an. Jesus spricht zu uns durch Paulus und durch das restliche Neue Testament.

Unser Problem als Heidenchristen heute besteht darin, zu entdecken, welche Verpflichtungen die speziellen Tage für uns noch haben. Sie wurden Israel gegeben. Wir haben schon gesehen, dass die Beschneidung in ihrer ursprünglichen Form aufgehoben wurde; und dass das Gesetz der reinen und unreinen Speise im buchstäblichen Sinne unbedeutend ist. Was aber ist mit dem Sabbat und den Festtagen?

Kolosser 2,16+17

Paulus erwähnt in der ganzen erhaltenen Bibel die Worte „Sabbat“ und „Festtage“ (Israels Heilige Feste) nur ein einziges Mal. Darum sollten wir diese Stelle als überaus wichtig einstufen. Diese Stelle finden wir in Kolosser 2,16. In diesem Vers beschreibt Paulus die Festtage (jährlichen Feste), die Neumondfeiern (monatlichen Feste) und die Sabbate (wöchentliche Feste) als „Schatten“. Dadurch zeigt er seine apostolische Denkweise über dieses äußerst wichtige Thema.

Es wäre sehr verwunderlich, wenn Paulus das Sabbat-Halten als unbedingte Voraussetzung für die Errettung sehen würde. Schließlich beschreibt er hier den wöchentlichen Sabbat und die Festtage als einen Schatten! Das könnte zu gefährlichen Missverständnissen führen. Dennoch steht es hier ohne jeden Zweifel, klar und deutlich. Paulus nennt den Sabbat, die Festtage und die Neumonde wirklich einen Schatten. Ein Schatten hört auf, wichtig zu sein, wenn die Realität (das leibhaftige Wesen, V.17), Christus, erscheint. Paulus verwendet genau dieselbe Sprache von Schatten und der wirklichen Erscheinungsform, die wir auch in Hebräer 10,1 finden. Dort werden die Opfer des Alten Testaments als ein „Schatten“ bezeichnet, nun aber sind sie veraltet durch das „Leibes“-Opfer von Christus (Hebr. 10,10): „Denn weil das (mosaische) Gesetz nur das schattenhafte Abbild der zukünftigen Heilsgüter enthält...“ (Hebr. 10,1).

Hier wird das Opfergesetz, durch die Erscheinung von Christus, als vorher vorläufig und nun unnötig bezeichnet. Aber Paulus sagt genau dasselbe über die Einhaltung der speziellen Tage in Kolosser 2,16+17. Das Gesetz beschreibt die Beachtung der Heiligen Tage, der Neumonde und der Sabbate als vorläufig sichtbaren Schatten der wirklichen erscheinenden Dinge in Christus und seinem Königreich – die Guten Dinge, die kommen.

Die Tatsache, dass der Sabbat ein Schatten ist, ist so wichtig (im Hinblick auf den großen Wert, der von manchen damit verbunden wird), dass wir den Kolosserbrief 2,16+17 noch einmal anschauen sollten: (dadurch, dass er den durch seine Satzungen (= Bestimmungen) gegen uns lautenden Schuldschein, der für unser Heil ein Hindernis bildete, ausgelöscht (= ungültig gemacht) und ihn weggeschafft hat, v.14), darum soll niemand um Speisen und Getränke willen oder in Bezug auf Fest- oder Neumondfeier oder Sabbate absprechende Urteile über euch abgeben; diese Dinge sind ja doch nur der Schatten von dem in der Zukunft Kommenden; das leibhaftige (= eigentliche) Wesen dagegen gehört Christus an (= ist in Christus zur Verwirklichung gelangt).

Dort steht es schwarz auf weiß. Das ist die endgültige Information des Neuen Testaments, die uns über das Sabbat-Halten gegeben wurde. Die Wichtigkeit des Sabbattags (auch der Heiligen Tage und der Neumonde) ist für Christen vergleichbar mit einem Schatten. Diese Tage haben nicht länger ihr Wesen und werden deshalb denen keinen Nutzen bringen, die versuchen sie zu halten. (Halten die, die den Sabbat halten, ihn überhaupt richtig? Halten sie sich zum Beispiel an das Sabbatgebot, indem sie die Regeln für eingeschränktes Reisen am Samstag befolgen? Apg. 1,12). Was jetzt zählt sind Christus und seine Anordnungen. Er und sein neues Gesetz sind die Erfüllung dieses Schattens. In ihm sollten wir einen dauerhaften „Sabbat“ anstreben, an jedem Tag der Woche. Deshalb ist es kein Wunder, dass uns Matthäus auch eine bekannte Aussage von Jesus mitteilt. Dort geht es darum, zu Jesus zu kommen und Ruhe zu finden. Dies sagt er im gleichen Text und Kontext wie der Streit über die abgeflückten Ähren am Sabbat. (Mt. 11,28-12,8).

Matthäus merkt auch noch an, dass die Priester, die im Tempel arbeiten, auch nicht an das Sabbatgesetz gebunden waren (Mt. 12,5). Für diese Priester war es keine Sünde den Sabbat zu brechen. Wie Jesus betont hat, repräsentieren er und seine Nachfolger den neuen spirituellen Tempel (Mt. 12,4+5), in welchem er selbst der Hohepriester ist. Es gibt hier weitaus mehr als nur einen Hinweis darauf, dass das Sabbat-Halten ein Teil der alten Ordnung ist. Die am Sabbat im Tempel arbeitenden Priester waren von der Ordnung des Gesetzes freigestellt. Man kann also durchaus sagen, dass das Gesetz hier eine Vorschattung auf die Freistellung der Christen von dem Gesetz des Sabbats ist. Christen verrichten jetzt Gottes Werk an jedem Tag der Woche. Genau wie der Sabbat des Alten Testaments ein Schatten von Christus war (Kol. 2,17), so waren es auch die Opfer (Hebr. 10,1). Die Freistellung der Priester vom Halten des Sabbats deutete auf eine spätere Zeit hin. Zu dieser Zeit gehorchen diejenigen Gott, die sich an seine Richtlinien halten, Richtlinien, die anders sind als die, die Israel gegeben worden waren.

Versuche von einigen, die den Sabbat halten, Kolosser 2,16+17 neu zu übersetzen, sind nicht überzeugend. Manche behaupten, dass der wöchentliche Sabbat von dem „Trio“ der Bräuche, welche Paulus aufzählt, ausgenommen sind. Andere sagen, dass alle drei Arten von Bräuchen gemeint sind. Dann argumentieren sie, dass Paulus nicht die Tage selbst einen Schatten nennt, sondern die Dinge die falsch zu den Tagen hinzugefügt wurden. Ein Verfechter des Sabbats denkt, dass die Kolosser dazu gedrängt wurden, an den speziellen Tagen Opfer darzubringen. Aber konnte ein Heide in Kolossä ein Opfer nach

dem Gesetz darbringen? Das konnte nur im Tempel in Jerusalem getan werden.

Ein schlichtes Lesen von Kolosser 2,16+17 zeigt auf, dass Paulus drei Arten von speziellen Bräuchen zusammenfasst und sie einen Schatten nennt. Das macht, wie mache es darlegen, das Sabbat-Halten kaum zu *einem* Thema, wenn es um die Errettung geht.

Es mag sein, dass sich manche Sabbatarier tief in ihrem Inneren fühlen, wie ein Siebenten-Tags-Adventist, der sich nach 28 Jahren vom Halten des Sabbats losgesagt hatte. „Ich habe mir oft gewünscht, dass Kolosser 2,16+17 nicht in der Bibel steht, und es bereitet meinen Freunden bei den Siebenten-Tags-Adventisten genauso viel Probleme wie mir, egal was sie sagen.“⁵

Diejenigen, die sich über diesen Abschnitt wundern, sollten über die einfachen Worte von Dean Alford nachdenken. Er schrieb in seinem berühmten Buch *Commentary on the Greek Testament (Kommentar zum Griechischen Testament)*:

„Wir können anmerken, dass es für die Apostel unmöglich gewesen wäre so zu sprechen (Kol. 2,16+17), wenn es, egal in welcher Form, eine dauerhafte Pflicht sei, die Anordnung des Sabbats zu befolgen. Ein verpflichtender Ruhetag, ob es nun der siebte oder der erste Tag ist, wäre direkt gegen seine Aussage: Das Festhalten an einem solchen würde ein Festhalten an dem Schatten bedeuten, obwohl wir die Substanz, das eigentlich Wesen (Christus) des Schattens besitzen. Auch ist die Argumentation nicht haltbar, dass Paulus sich hier nur auf das bezogen hat, was an diesen Bräuchen jüdisch war. Die ganze Darlegung von Paulus ist allgemein und das Axiom von Vers 17 ist allgemein gültig.“⁶

1.Korinther 5,7+8

In einer anderen Passage (1.Kor. 5,7+8) wendet Paulus dasselbe „vergeistigende“ Prinzip an. Hier geht es um das jährliche Passah und die Tage der ungesäuerten Brote. „Denn es ist ja auch unser Passahlamm geschlachtet worden: Christus.“ Unser christliches Passah ist nicht länger ein jährlich geschlachtetes Lamm, sondern ein Retter, geschlachtet ein für alle Mal, mit der Kraft, uns

⁵ Zitiert von M.S. Logan, *Sabbath Theology: A Reply to Those who Insist that Saturday is the Only True Sabbath*, New York Sabbath Committee, 1913, p.269.

⁶ Für mehr zu Kol. 2,16+17, siehe Seite 59 Kapitel „Mehr zu Kolosser 2,16, 17 und der Sabbatfrage“

tächlich zu befreien, nicht jedes Jahr aufs Neue. „Darum lasst uns Festfeier halten nicht im (oder: mit dem) alten Sauerteig, auch nicht im (oder: mit dem) Sauerteig der Schlechtigkeit und Bosheit, sondern im (oder: mit dem) Süßteig der Lauterkeit (=Reinheit) und Wahrheit“ (1.Kor. 5,8).

Wir sehen, dass das „ungesäuerte Brot“, welches das buchstäbliche ungesäuerte Brot ersetzt hat, das „ungesäuerte Brot der Lauterkeit und der Wahrheit“ (1.Kor. 5,8) ist. Das sind die wirklichen geistlichen Probleme nicht, dass wir den Sauerteig (nur) für eine Woche im Jahr aus unseren Wohnungen und Häusern herausfegen sollen. Christen, sagt Paulus, sollen dieses „Fest“ dauerhaft „feiern“. Die Übersetzung in der KJV (King James Bibel) ist irreführend, wenn sie uns den Eindruck vermittelt, dass wir „das Fest halten“ müssen. Der Kommentar der Cambridge Bible for Schools and Colleges ist zutreffend: „Lasst uns das Fest halten (eine Verlaufszeitform der Gegenwart im Griechischen), bezieht sich auf das immerwährende Fest, welches die Christliche Kirche hält... nicht das Fest, welches, wie es die KJV darlegt, ein bestimmtes Fest andeuten würde.“⁷

Die mosaische Gesetzesordnung, eine Sammlung von Satzungen, wurde durch das Gesetz der Freiheit im Geist ersetzt. Dies wird in dem einen Gebot der Nächstenliebe zu unseren Nachbarn und zu uns selbst zusammengefasst (Gal. 5,14). In krassem Gegensatz dazu bezieht sich Paulus auf den Bund vom Sinai, bei welchem die Zehn Gebote gegeben wurden. Dieser führt zu Knechtschaft: „das eine (Bündnis) vom Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebiert (d.h. die ihm Angehörigen in Knechtschaft versetzt)“ (Gal. 4,24).

In einem anderen Absatz beschreibt Paulus die zwei Steintafeln, die vermutlich zwei Kopien der Zehn Gebote waren, als einen „Dienst, der die Verurteilung (zum Tode) bringt“ (2.Kor. 3,9+7). Die Zehn Gebote sind ganz sicher nicht Gottes letzte Worte für den Menschen. Sie waren ein vorläufiges Gesetzbuch, welches durch höherwertige Gebote ersetzt wurde. Dies sind heutzutage die Worte von Jesus und seinen Aposteln: Wir müssen achtgeben auf „die Worte, welche die heiligen Propheten zuvor geredet haben, und das von euren Aposteln euch mitgeteilte Gebot unseres Herrn und Erretters“ (2.Petr. 3,2). Diese Worte des Neuen Bundes sind ganz sicher nicht nur eine Wiederholung von Mose.

⁷ Rev. J.J. Lias, Commentary on 1.Corinthians, Cambridge University Press, 1899, p. 61.

Das Alte Testament - Schatten des Neuen

Paulus spricht über Ereignisse des Alten Testaments im Leben von Israel und sagt, dass „diese Dinge Typen (Vorbilder) für uns sind“ (1.Kor. 10,6). „Diese Dinge passierten ihnen ‚typenhaft‘ (vorbildhaft) und sie wurden zu unserer Unterweisung niedergeschrieben“ (1.Kor. 10,11). Wir haben keine Schwierigkeiten damit, zu sehen, dass die „Taufe“ in der Wolke und im Roten Meer (1.Kor. 10,2) „Typen“ waren, die durch die Christliche Taufe in Wasser und Geist ersetzt wurden. Ebenso symbolisierte die Ruhe am siebten Tag unsere Ruhe in Christus (Kol. 2,16+17). Der Siebte-Tag, der Sabbat, war der Schatten einer dauerhaften christlichen Ruhe. Der Schreiber an die Hebräer überträgt den wöchentlichen Sabbat, der von Israel beachtet wurde. Er versteht die Ruhe am siebten Tag von Gott bei der Schöpfung als ein „Typus“ oder einen Schatten für unsere jetzige „Ruhe“ von Sünde und als unsere endgültige Ruhe im kommenden Königreich. Das strenge Einhalten des Sabbats (nicht Sabbat-Tag) bleibt für das Volk Gottes bestehen (Hebr. 4,9). Seit dem Kommen von Christus ist der Sabbat des Alten Testaments vorbei und ein Schatten der besseren Dinge, die kommen werden (Kol. 2,16+17). Das wahre Licht der Schöpfung im Bericht von Mose findet man in Jesus Christus, der die Neue Schöpfung repräsentiert: Denn Gott, der gesagt hat: „Aus Finsternis wird Licht leuchten!“ (1.Mose 1,3), er ist es, der in unseren Herzen aufgeleuchtet ist zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi (2.Kor. 4,6).

Für Menschen, die traditionell den Sabbat halten, bedeutet ein notwendiger „Paradigmenwechsel“ ernsthaftes Studium und nachdenken über Themen wie die Gegenüberstellung des Schattens und des Körpers in Kolosser 2,16+17 und Hebräer 10,1, Freiheit vom Gesetz des Mose, der „Erfüllung“ des Gesetzes durch Jesus und die „Vergeistlichung“ der alttestamentlichen Schatten, gelehrt von Paulus, dem Repräsentant von Jesus für die Kirchen. Kolosser 2,16+17 sollte man im Gebet und mit voller Aufmerksamkeit auf jedes Wort lesen. Dabei darf man nicht versuchen, dem auszuweichen, was Paulus damit sagt: Der Sabbat und die Heiligen Tage und Neumonde sind ein Schatten. Alle drei sind ein einziger Schatten. Als solcher geht es für Gläubige hier kaum um Leben und Tod.

Als Jesus vor seinem Tod, vor dem Tod, der den Neuen Bund eingeführt hat, zu seinen Landsleuten spricht, kann er sich auf einige der Zehn Gebote immer noch als einen Anfangspunkt des Glaubens beziehen (das vierte Gebot wird

niemals zitiert). Und doch muss man sehen, dass er bei seinem engsten Jüngerkreis über den Buchstaben des Gesetzes hinaus geht (Mt. 5-7). Jesus sagte manchen auch, dass sie Opfer nach dem Gesetz Moses darbringen sollen (Mk. 1,44), aber niemand würde sich heute daran gebunden fühlen dies zu befolgen. Als Jesus den Pharisäern sagte, Kräuter zu verzehren, spricht er zu Menschen, die immer noch unter dem Gesetz sind (Mt. 23,23). Durch seine Apostel sprach Jesus zu Christen und erklärte ihnen, dass das ganze Sabbat-System (davon tauchte ein Teil, der wöchentliche Sabbat, in den 10 Geboten auf) eine „Skizze“ oder ein Schatten der jetzt vorhandenen Wirklichkeit des Christus ist (Kol. 2,16-17).

Dieser Neue Bund wurde am Kreuz eingeführt. Zu diesem Zeitpunkt wurden alle Worte des Neuen Bundes, die Jesus sprach und Matthäus in 5 Lehrblöcke anordnet (erinnernd an das Gesetz des AT), bestätigt. Genau wie Mose die Worte des Alten Bundes gegeben hatte und den Bund mit Blut feierte (2.Mose 24), folgte Jesus dieser Vorlage für den Neuen Bund.

Bis zur Zeit des Kreuzes hielten sich Jesu Nachfolger an den Sabbat (Lk. 23,56) und hatten auch keinen Zweifel daran, ihre Kinder zu beschneiden. Die Situation ist jedoch ganz anders, als Paulus den Kolossern schreibt und sie vor erzwungenem Halten des Sabbats warnt (Kol. 2, 16+17). Für Paulus sind die zehn Gebote nun im höheren Gesetz der Liebe im Geist zusammengefasst (Röm. 13, 9+10).

Lasst jedermann nun nach sorgfältigem Studieren in seinem eigenen Herzen davon überzeugt sein (Röm. 14, 5), aber lasst uns nicht die einfachen Worte von Kolosser 2,16+17 ablehnen. Dort wird der Stellenwert des Sabbats und der Heiligen Tage als einzelner Schatten beschrieben. Wenn wir auf dem wöchentlichen Sabbat bestehen, müssen wir, um konsequent zu sein, auch auf die heiligen Tage *und die Neumonde* bestehen. Sie stehen oder fallen zusammen als ein Teil des Ganzen Sabbatsystems, das unter dem Alten Bund an Israel gegeben wurde.

Versuche, Kolosser 2,16+17 neu zu interpretieren oder zu übersetzen sind vergebliche Mühe – zum Beispiel der Versuch, dass Paulus sich wünscht, dass der „Leib Christi“, die Kirche, die Sache mit den Tagen beurteilen und entscheiden soll. Das ist an dieser Stelle eine unnatürliche und erzwungene Übersetzung. Paulus' Worte sind: So richte euch nun *niemand*, innerhalb oder außerhalb der Kirche, wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats.

Es ist irreführend, wenn in dem früheren Magazin „The Plain Truth“⁸ (von Herbert W. Armstrong) behauptet wird, dass die jährlichen Sabbate bindend seien, weil sie „für immer“ eingeführt wurden (3.Mose 23,41, „eine ewige Ordnung für eure Generationen“). Einige Verse vorher (V.14) wurde Israel ein ebenfalls als ewig bezeichnetes Gesetz gegeben, in dem es heißt, dass sie kein Brot, kein geröstetes Korn oder nicht vom Jungkorn essen durften, bevor nicht das angeordnete Schwingopfer dargebracht war. Sieht dieses Gesetz jemand noch heute als bindend an? Was ist mit dem „ewigen Gesetz“, dass diejenigen, die mit toten Personen in Kontakt kommen, für sieben Tage unrein sein sollen? (4.Mose 19,14-21).

Durch das ganze Evangelium von Johannes hindurch, werden diese Feste als Jüdische Feste bezeichnet – Johannes 7,2 (Laubhüttenfest), 6,4 (Passah), 5,1 (Passah). Der Rüsttag für den Sabbat wird „der *Jüdische* Tag der Vorbereitung“ (19,42) genannt. Johannes hält den Sabbat für Jüdisch mit einem vorhergehenden Jüdischen Vorbereitungstag. Dieses Verständnis ist kaum mit der Überzeugung in Einklang zu bringen, dass die Bräuche des Alten Testaments heute noch verpflichtend für die christliche Gemeinde wären. Johannes sieht diese Tage, zusammen mit Paulus, als einen Schatten der viel großartigeren Herrlichkeit in Christus.

Fragen betreffs der Einhaltung der Tage sollten sich bei jedem Einzelnen klären, sobald man das wahre Christentum kennenlernt. Mit Menschen, die beim Essen und den Tagen noch Bedenken haben, soll geduldig umgegangen werden, bis wir alle zur Einheit im Geiste kommen. (Röm. 14,1-6): „Der eine hält einen Tag für höher als den andern; der andere aber hält alle Tage für gleich. Ein jeder sei seiner Meinung gewiss.“ (Röm. 14,5).

Wenn jemand meint, er müsse es sich zu seiner Aufgabe machen die kostbare Freiheit zu behindern, die den Gläubigen gegeben ist, sollte er sich klarmachen, dass Sabbate, Heilige Tage und Neumonde alttestamentliche Typen (Vorbilder) der Herrlichkeit in Christus im Neuen Bund sind. Die Gefahr der Gesetzlichkeit ist, dass es eine Selbstgerechtigkeit fördert, die auf der strengen Einhaltung des alttestamentlichen Gesetzes basiert. Derjenige, der das Zeichen des Bundes aus dem Alten Testament annimmt – die Beschneidung am Fleisch – ist es „schuldig, das ganze Gesetz zu tun“ (Gal. 5,3). Das sind ernste Warnungen von Paulus an jeden, der Gläubigen Verpflichtungen aufbürdet, die Jesus von seinen Nachfolgern nicht verlangt. Es ist sehr vernünftig sich immer

⁸ Sept. 1991, p. 18.

daran zu erinnern, dass es feindlich gesinnte Juden waren, die Jesus verurteilten „weil er... den Sabbat brach“ (Joh. 5,18). Jesus entgegnete, dass er ununterbrochen gearbeitet hat, und dies mit der vollen Autorität seines Vaters tat (Joh. 5,19). Damit soll allerdings nicht ausgesagt werden, dass Jesus während seines Dienstes auf der Erde die übliche Einhaltung des Sabbats abgeschafft hätte.

Die Auferstehung am Sonntag: Ein guter Anlass für Christen

Die Auferstehung Jesu geschah an einem Sonntag, und Sonntag, obwohl es natürlich kein Sabbat im Sinne des Alten Testaments ist, ist ein angemessener und guter Tag für eine wöchentliche Feier der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Jesus sagte voraus, dass er „am dritten Tage“ auferstehen würde. Das Neue Testament spricht sogar *elf* Mal davon, dass die Auferstehung „am dritten Tage“ geschah (Mat. 16,21; 17,23; 20,19; 27,64; Lk. 9,22; 18,33; 24,7, 21, 46; Apg. 10,40; 1.Kor. 15,4).

Diese Hinweise auf den „dritten Tag“ gehen höchstwahrscheinlich auf die Aussagen in Hosea 6,2 zurück (vgl. 1.Kor. 15,4), wo von Israel gesprochen wird, welches „am dritten Tag“ aufgerichtet werden soll. Da Jesus Israel als perfekten Anführer repräsentiert, wäre es für ihn angemessen, diese Prophezeiung für Israel zu erfüllen (wobei ein zukünftiges Aufrichten des Staates Israel immer noch unerfüllt ist). Ebenso nach Hosea 11,1, wo Israel, als der Sohn Gottes, aus Ägypten herausgerufen werden sollte. Eine Erfüllung dieser Prophezeiung findet man im Leben von Jesus, als Repräsentant Israels (s. Mt. 2,15). Jesus „fasst“ die Erfahrungen Israels „zusammen“ und er bildet ab, wie das wahre Israel sein sollte (vgl. Gal. 6,16, die Gemeinde).

Es ist seltsam für Studenten der Bibel, insbesondere für die, die den Sabbat halten wollen, dass die Auferstehung an einem Samstag stattfand, und dafür richten sie ihre ganze Aufmerksamkeit auf einen Vers in Matthäus 12,40. Jesus sprach dort davon, dass er „drei Tage und drei Nächte“ im Herzen der Erde sein würde. Wie in einem Moment gezeigt wird, ist das ein hebräisches Idiom, welches Matthäus bekannt war. Dieses Idiom sollte man als Deutschsprechender im 20sten Jahrhundert nicht als genaue 72 Stunden verstehen.

Es ist sicherer, seine Lehren auf die schwerer wiegenden Indizien zu gründen, und diese deuten auf die Auferstehung am dritten Tag hin. Was ist mit dem dritten Tag gemeint? In Lk. 13,32 sagt Jesus: „Geht hin und sagt diesem Fuchs: „Siehe, ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen heute und

morgen, und am dritten Tag werde ich vollendet.“ „Diese Art der Zeitberechnung hat ihre Wurzeln im hebräischen Alten Testament: „Und der HERR sprach zu Mose: „Geh zum Volk und heilige sie *heute* und *morgen*! Und sie sollen ihre Kleider waschen, damit sie für den *dritten Tag* bereit sind; denn am *dritten Tag* wird der HERR vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai herabsteigen. „Und der HERR sprach zu Mose: „Geh zum Volk und heilige sie heute und morgen! Und sie sollen ihre Kleider waschen, damit sie für den dritten Tag bereit sind; denn am dritten Tag wird der HERR vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai herabsteigen.“ (2.Mose 19,10+11). „...dass ich meinen Vater morgen oder übermorgen (andere Übersetzungen auch: am dritten Tag) um diese Zeit ausforsche (1.Sam. 20,12).

Diese Methode um mit Zeit zu rechnen, erlaubt keine Kreuzigung am Mittwoch sowie keine Auferstehung am Samstag. Von Mittwoch bis Freitag wären drei Tage (heute, Mittwoch, morgen, Donnerstag, der dritte Tag, Freitag). Aber welchen Tag erachtet Lukas als den dritten Tag, d.h. den Auferstehungstag (Lk. 9,22; 18,33; 24,7)? Die Antwort ist einfach: den Sonntag.

„An dem ersten Wochentag aber, ganz in der Frühe, kamen sie zu der Gruft... Zwei von ihnen gingen an diesem Tag (d.h. dem ersten Tag der Woche) nach einem Dorf mit Namen Emmaus (Lk. 24,1+13). An demselben Sonntag sagen die enttäuschten Jünger, dass „*heute* (Sonntag) *der dritte Tag ist*, seitdem dies geschehen ist (d.h. die Kreuzigung, v.20)“ (Lk. 24,21). Dieser dritte Tag, Sonntag, ist der Tag, an dem die Jünger die Auferstehung erwartet haben, basierend auf der Vorhersage von Jesus, dass er am dritten Tage auferweckt werden würde. Jesus erinnert sie nach seiner Auferstehung sogar noch daran: „Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstehen, und sprach zu ihnen: „So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und *am dritten Tag* auferstehen aus den Toten“ (Lk. 24,45+46). Dieser dritte Tag ist genau der Sonntag, an welchem er ihnen erschien und genau der Tag, an dem sie die Auferstehung erwarteten (Lk. 24,21).

Es ist nicht schwer zu berechnen: wenn Sonntag der dritte Tag ist, dann ist Freitag der Tag der Kreuzigung. Sonntag als dritter Tag, vom Freitag her gerechnet, stimmt mit der Art und Weise überein, wie Lukas es in Lukas 13,32 (oben) berichtet: „Heute (Freitag), morgen (Samstag), und der dritte Tag (Sonntag).“⁹

⁹ Manche sprechen sich für eine Kreuzigung am Donnerstag aus, weil die Jüdischen Regeln betreffs der Bräuche des Passahs und das astronomisch errechnete Datum einen Donnerstag

Der Bericht von Lukas über die Kreuzigung und die anschließenden Ereignisse ist glasklar. In Lukas 23,54-24,1 hält er fest: „Und es war Rüsttag (was im Griechischen der standardmäßige Begriff für *Freitag* ist), und der Sabbat brach an. Es folgten aber die Frauen nach, die mit ihm aus Galiläa gekommen waren, und besahen die Gruft und wie sein Leib hineingelegt wurde. Als sie aber zurückgekehrt waren, bereiteten sie wohlriechende Öle und Salben; und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gebot.“ Man stelle sich vor, wie außerordentlich verwirrend Lukas gewesen wäre, wenn er beabsichtigt hätte, dass der Tag der Kreuzigung der *Mittwoch* gewesen wäre! Er gibt uns einen klaren Ablauf, ein Tag folgt dem nächsten. Der Tag der Vorbereitung, natürlich gefolgt von dem Samstags-Sabbat der in den Zehn Geboten genannt wird, gefolgt von dem ersten Tag der Woche. Diese Belege sollten nicht umgangen werden.

Die Fragen, ob Jesus und die Jünger das Passahmahl einnahmen oder ob Jesus am Passah *starb*, löst man am besten, indem man als Tatsache nimmt, was Matthäus, Markus und Lukas berichten. Sie sagen, dass Jesus das Passah wie die Juden feierte, und zwar spät am 14ten Nisan. Johannes bestritt dies nicht. Johannes stimmt zu, dass die Kreuzigung am nächsten Tag stattfand (dem 15ten Nisan). Der Tag der Kreuzigung (Freitag) war der Rüsttag für den wichtigen *wöchentlichen* Sabbat, der in die Passahwoche fiel. „Damit die Leiber nicht am Sabbat (Samstag) am Kreuz blieben, weil es Rüsttag (Freitag) war - denn der Tag jenes Sabbats (Samstag) war groß“ (Joh. 19,31). Das Wichtige hier ist, dass der *wöchentliche* Sabbat (Heilige Tage werden im Neuen Testament nicht „Sabbate“ genannt) von besonderer Wichtigkeit war, weil er innerhalb der Passahwoche stattfand. Man beachte, dass Johannes in 19,14 sagt, „Es war aber Rüsttag des Passah(festes)“, nicht „des Passah(mahls)“. Die Juden weigerten sich ins Prätorium zu gehen, weil sie fürchteten verunreinigt zu werden, wegen der kommenden Feier der Passahwoche. Und das nicht wegen eines mutmaßlichen Passahmahls an diesem Abend (Joh. 18,28). Sie wären am Ende des Tages sowieso rein gewesen, was dafür spricht, dass Johannes nicht ein abendliches Mahl im Sinn hatte. Nochmals, Johannes nennt den Freitag, den Tag der Kreuzigung „den Rüsttag de(s)(r) Sabbat(woche)“ (Joh. 19,14),

ergeben würde, am ehesten den 6. April, 30 n. Chr. Aber der Sonntag, miteingeschlossen in der Berechnung, ist nicht der dritte Tag vom Donnerstag an gerechnet (Lk. 24,21). Siehe auch die klare Reihenfolge in Lukas 23,54+56 und 24,1.

nicht ein Rüsttag für das kommende Passahmahl, welches bereits am Donnerstagsabend stattfand, wie es uns die anderen drei Evangelien sagen.¹⁰

Was ist dann mit den so oft zitierten „drei Tagen und drei Nächten“ in Matthäus 12,40? Zuerst muss man sagen, dass es keine exakte Voraussage ist, wenn es jemand hiermit buchstäblich nehmen möchte. Jesus war drei Nächte und drei Tage im Grab, in dieser Reihenfolge, nicht „drei Tage und drei Nächte“. Zweitens war es für Juden üblich, wenn auch nur Teile eines der drei Tage und Nächte damit gemeint waren, als vollständige Zeitperiode von Tag und Nacht in ihre Berechnung miteinzubeziehen. Auch im Alten Testament finden wir eine Passage, die es nicht als nötig darstellt, dass eine Zeitperiode von drei ganzen Tagen gemeint ist, selbst wenn dort auf „drei Tage“ Bezug genommen wird. Im 1.Mose 42,17 sperrt Josef seine Brüder für drei Tage ins Gefängnis und lässt sie am dritten Tag wieder frei, und zwar bevor die drei Tage voll vorbei sind. Mehrere Stellen der Jüdischen Rabbinischen Literatur bestätigen diese redensartige Verwendung des Ausdrucks „drei Tage und drei Nächte“. Rabbi Eleazar ben Azariah (ca. 100 v.Chr.) sagt, dass „ein Tag und eine Nacht eines „onah“ (wie ein Anteil einer Zeit) und ein Anteil einer „onah“ wie das Ganze ist“.¹¹

Dieser wichtige Punkt wird durch den „Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch“ von Strack und Billerbeck (nur in Deutsch erhältlich), bestätigt. Folgend ein Kommentar daraus zu Matthäus 12,40, im Licht der damaligen Jüdischen Hintergründe:

„Betreffs der Zählung der drei Tage hat man zu beachten, dass selbst ... der Teil eines Tages als ganzer Tag gerechnet worden ist. R. Jischma'el (ca. um 135 v.Chr.) behandelte den Teil eines „onah“ (hier = 12 Stunden) als ganze „onah“ (als 12 Stunden) ... Pesahim 4a: Der Teil eines Tages gilt als ganzer Tag. (Entsprechendes gilt vom Teil eines Monats u. eines Jahres.)“¹²

Manche meinen, dass es in der Auferstehungswoche zwei Sabbate gegeben haben muss. Sie argumentieren, dass die Frauen nach einem Sabbat (Mk. 16,1) und vor einem Sabbat (Lk. 23,56) Gewürze kauften. Diesem Detail sollte man nicht so viel Gewicht geben, da es die starken Hinweise auf eine Kreuzigung

¹⁰ Für weitere Informationen, siehe die nützliche „Note 11“ auf p. 279 des A.T. Roberson's Harmony of the Gospels (Harper, 1922).

¹¹ Jerusalem Talmud: Shabbath ix. 3, ep. Babylonian Talmud: Pesahim 4a, cited by H.W. Hoehner in Chronological Aspects of the Life of Christ, Zondervan, 1977, p. 74.

¹² Munich: Beck, 1926-61

am Freitag, als drittem Tag vor dem Sonntag, umwirft. Es kann gut sein, dass zwei unterschiedliche Gruppen von Frauen genannt werden (genau wie nach der Auferstehung – Joh. 20,1; vgl. Lk. 24,1). In Matthäus 27,55+56 sind es „viele Frauen“, unter ihnen werden Maria Magdalena, Maria, die Mutter von Jakobus und Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus speziell genannt. Die größere Gruppe wird in Markus 15,41 „viele andere“ (Frauen) genannt. Sie könnten die Gewürze vor dem wöchentlichen Sabbat (Lk. 23,49 + 56) vorbereitet haben, während die andere Gruppe von drei Frauen, bis nach dem Sabbat (Mk. 16,1) gewartet hat. Als weitere Alternative könnten einige Gewürze von ein paar Frauen eilig vor dem Sabbat gekauft und andere Frauen könnten nach dem Sabbat noch weitere Gewürze gekauft haben, womit dann die bereits vorhandenen Gewürze ergänzt worden wären. Markus 16,9 (als sehr früher Zeuge der Begebenheiten), legt die Auferstehung auf den Sonntag: „Als er aber früh am ersten Wochentag auferstanden war, erschien er zuerst der Maria Magdalena“.

Die Theorie von der Auferstehung am Samstag passt nicht zu den Fakten des Neuen Testaments. Die Auferstehung am Sonntag gibt einen Hinweis auf eine wöchentliche Feier dieses großen Tages. Die wöchentliche Feier zeigt sich auch bei den frühen Christen, weil sie sich am ersten Tag der Woche treffen. Deshalb zeigt Apostelgeschichte 20,7 genau ein solches Zusammenkommen, um das Brot zu brechen. Das Treffen dort fand am Sonntagabend statt. Lukas verwendet die Römische Art der Zeit, um die Tage zu berechnen. In Apostelgeschichte 4,3 war es Abend, aber der folgende Morgen ist „der nächste Tag“. In Apostelgeschichte 20,7 trafen sich die Gläubigen am Sonntagabend, dem Abend am ersten Tag der Woche. Danach reiste Paulus am Tagesanbruch (V. 11) ab, was „der nächste Tag“ (V. 7) war. Das Treffen in Apostelgeschichte 20 müsste eine Predigt und das Abendmahl beinhaltet haben, welches gefeiert werden sollte „wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt“ (1.Kor. 11,18), „wenn ihr nun zusammenkommt“ (V. 20). Der Ausdruck „das Brot brechen“ (Apg. 20,11) deutet nicht nur ein normales Essen an, genauso wenig wie in Apostelgeschichte 2,42, wo es mit religiösen Handlungen, „dem Lehren der Apostel, Gemeinschaft und Gebet“, in Verbindung gebracht wird. Und tatsächlich, Paulus sagt, „das Brot, das wir (beim Abendmahl) brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus“ (1.Kor. 10,16). Diese christliche „Gemeinschaft“ *ist eine „Erfüllung“ der Praktik im Alten Testament derer, „welche die Schlachtopfer essen“* (1.Kor. 10,18–21; 3.Mose 7,6), was öfter als nur einmal im Jahr geschah. Es wäre deshalb schwer, zu behaupten, dass das „Abendmahl“ oder das „Herrenmahl“ nur einmal im Jahr gefeiert

wurde. Das Herrenmahl wurde gefeiert „wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt“ (1.Kor. 11,18).

Es muss noch einmal hervorgehoben werden, dass die christliche „Mahlgemeinschaft“ oder das „Abendmahl“, keine *jährliche* Feier des Passahs darstellt. Es spiegelt natürlich die Geschehnisse des Passahs wider, das Blut des „Lammes“ Jesus, welcher damit Sühnung für unsere Sünden anbietet. Aber es erinnert uns auch an das große Ereignis in 2.Mose 24,7–11, wo die Menschen mit Blut besprengt wurden, als Zeichen der Aufnahme in den Bund, der von Mose übermittelt wurde. Christen sollen an dem Neuen Bund teilnehmen, der durch Jesus gebracht wurde. Die „Mahlgemeinschaft“ stellt im Neuen Bund die Entsprechung der Opferessen des Alten Bundes dar – der Unterschied ist, dass das Brot und der Wein, was den Körper und das Blut Jesu repräsentiert, jetzt das Tieropfer ersetzt. Diese Opferessen fanden nicht einmal im Jahr statt. Deshalb spricht Paulus dabei nicht von einer jährlichen Feier des „Abendmahls“, sondern es sollte stattfinden „sooft ihr trinkt“ und „sooft ihr dieses Brot esst“ (1.Kor. 11,25+26).

Das Herrenmahl wurde für dieselbe Zeit eingerichtet, wenn das Jüdische Passah stattfindet. Es ist eine neue Anordnung, um uns oft an den Tod Christi und an seine auferstandene Gegenwart mit den Gläubigen zu erinnern, bis er wiederkommt. Das Jüdische Passah ist in Christus erfüllt worden („Christus ist unser Passahlamm, „1.Kor. 5,7, d.h. dauerhaft, nicht nur einmal im Jahr). Das Herrenmahl ist eingesetzt, um die neuen Geschehnisse des Neuen Testaments, als „Erfüllung“ verschiedener alttestamentlicher „Schatten“, darzustellen. Es ist gleichzeitig eine „Vorschau“ auf das Bankett, welches im kommenden Königreich gefeiert werden wird. Der Wein symbolisiert das Blut Jesu, welches vergossen wird, um den neuen Bund zu bestätigen. Dieser gewährt den Gläubigen die Königsherrschaft in Jesu zukünftiger Weltregierung (Lk. 22,20; 28-30; Off. 5,9+10).

Das Abendmahl wurde gehalten „Wenn ihr nun zusammenkommt“, „wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt“ (1.Kor. 11,17 + 18 + 20). Paulus hatte vor, die Korinther innerhalb eines Jahres zu besuchen. Und dennoch sah er es als notwendig an sich sofort mit den Problemen betreffs ihrer wöchentlichen Feiern des Abendmahls zu befassen. Das beinhaltete das Trinken des Weins als ein Symbol für das Blut Christi und das Essen des Brotes, um seinem Tod zu gedenken. Das gesamte Abendessen gibt auch einen Ausblick auf das mes-

sianische Bankett, welches bei der Wiederkunft Jesu in einer Pracht und Herrlichkeit gefeiert werden wird, um das Königreich auf einer erneuerten Erde zu gründen.

Treffen am Sonntag

Die Ansicht, dass der Sonntag für Gläubige (erst) wichtig wurde, nachdem Konstantin ihn für einen offiziellen Tag des Römischen Reiches erklärt hatte, ist den historischen Fakten nach nicht richtig. Wir haben sehr frühe Belege dafür (außer Apg. 20,7; vgl. 1.Kor. 16,2), dass Christen sich am Sonntag zum Gottesdienst getroffen haben. Es war keine Praktik, die durch ein Gesetz aufgelegt war, sondern als angemessen für das große Ereignis der Auferstehung angesehen wurde. Es ist also ein apostolischer Brauch und keine Übertragung des Sabbats auf den Sonntag.

Wie ein Historiker schreibt: „Der Retter und die Apostel erstellten keine festen Regeln, einen bestimmten Tag einzuhalten... auch drohen uns die Evangelien und die Apostel nicht mit irgendeinem Nachteil, einer Strafe oder einem Fluch, wenn man diese („festen“ Tage) vernachlässigt, anders als es das Gesetz den Juden androht. Das Ziel der Apostel war nicht, einen Festtag zu bestimmen, sondern sie wollten ein gerechtes und gottesfürchtiges Leben lehren.“¹³

Die Einhaltung des Sonntags als Tag der Auferstehung ist eine starke Bestätigung der neutestamentlichen Beweise. Im frühen zweiten Jahrhundert schrieb Barnabas (15,9): „Wir halten den achten Tag für eine Freude, weil an ihm auch Jesus von den Toten auferstanden ist und sich manifestiert hat und in den Himmel aufgestiegen ist.“ Er spricht auch vom achten Tag als „dem Beginn einer anderen Welt“. Dies entspricht voll und ganz der Tatsache, dass Jesus die „Erstlingsfrucht“ der Ernte ist, und wir sollten nicht vergessen, dass die Erstlingsfrucht am ersten Tag der Woche (Sonntag, 3.Mo 23,11) als eine „Vorschattung“ der Auferstehung Jesu an diesem Tag dargebracht wurde. Nach 1.Kor 15,23 wurde Christus durch seine Auferstehung diese Erstlingsfrucht. Wie passend, dass diese Auferstehung an eben dem Tag stattfand, der durch die Vorschattung des Alten Testaments gekennzeichnet ist – dem ersten Tag der Woche (dem Sonntag), an dem eine Garbe als Schwingopfer geopfert

¹³ Socrates, *Historia Ecclesiastica*, Vol. 5, 22, zitiert im *Dictionary of Christ and the Gospels*, New York: Charles Scribner's Sons, 1917, Vol. I, p. 252.

wurde. Dieser eine „Sonntag“, der vom Gesetz als „Schatten“ oder „Typ“ vorgeschrieben ist, wurde nun abgelöst, da nun die Auferstehung Christi stattgefunden hat.

Ignatius schreibt im frühen zweiten Jahrhundert über Gläubige die nicht länger den Sabbat feiern, sondern ihr Leben jetzt nach dem Tag des Herrn ausrichten.¹⁴ Justin, der Märtyrer (ca. 150 n.Chr.) beschreibt Treffen der Christen an „dem Tag der Sonntag genannt wird“, den „jeder, der in den Städten oder im Land lebt“¹⁵, mit dem Herrenmahl (Abendmahl) gefeiert hat.

Diese frühe Praxis erklärt natürlich nicht alles für gut, was von Christen in den Jahrhunderten nach Christus gelehrt wurde. Auch bedeutet das nicht, dass keine allmähliche – und frühe – Paganisierung des Glaubens, beginnend vom zweiten Jahrhundert an, stattgefunden und in einem größeren Glaubensabfall unter Konstantin gegipfelt hat. Man kann nicht behaupten, dass Konstantin für die Verschiebung des Samstags auf den Sonntag verantwortlich wäre. Diejenigen die den Sabbat halten sollten nicht davor zurückschrecken, den Hinweis von Lukas auf ein Treffen am Sonntag in Apostelgeschichte 20,7 zu betrachten. Auch war es im Neuen Testament üblich, Geld für eine Sammlung an „jedem Sonntag“ (1.Kor. 16,2) zu sparen. Es gibt keinen biblischen Text, der sagt, dass die Kirche sich (getrennt von der Synagoge) am Samstag zum Gottesdienst traf. Apostelgeschichte 20,7 bezeugt einen Sonntag für das Treffen der Kirche und es ist außergewöhnlich, dass Paulus für sieben Tage in Troas war, aber bis zum Sonntag gewartet hat, bis er sich mit den Gläubigen getroffen hat (Apg. 20,6–7). Warum gab es keinen Gottesdienst am Samstag?

1.Korinther 16,2 könnte auch ein Hinweis auf ein regelmäßiges Treffen am Ersten Tag der Woche sein. Wie es die NIV Studienbibel darlegt, wurden Spenden „wahrscheinlich beim Gottesdienst gesammelt“, nicht zuhause, wie es manche Übersetzungen implizieren.

¹⁴ Letter to the Magnesians, section 9.

¹⁵ Apology I, section 67.

Zusammenfassung

Das Sabbat-System wurde Israel gegeben als es unter dem Gesetz stand. Gott selbst ruhte am siebenten Tag und es war sein „Modell“, das die Basis für das später verordnete Sabbat-Halten in 2.Mose 16 gab. Es war nicht Gott, der den Sabbat bei der Schöpfung für die gesamte Menschheit errichtete. Es war so, dass Er im 2.Mose eine neue Einrichtung für Israel aufzeigt. Diesen Sabbat verband er mit Seiner früheren Ruhe bei der Schöpfung. Deshalb liest sich 2.Mose 20,11 folgendermaßen: „Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage (zu diesem Zeitpunkt noch nicht „der Sabbat“ genannt). *Darum* (im Hebräischen *al chen* = kann mit „deshalb“ übersetzt werden) segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn“. Jesus sagte, „der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht“ (Mk. 2,27). Der Mensch der hier gemeint ist, ist Israel, von dem es auch heißt, sie „...waren mir ungehorsam... hielten auch meine Gesetze nicht, dass sie danach taten, durch die der *Mensch* (d.h. ein Israelit) lebt, der sie hält“ (Hesekiel 20,21). Der „Mann“ bezieht sich hier auf Israel, dem Gottes Gesetz gegeben wurde, nicht der gesamten Menschheit.

Das Wort von Paulus in Kolosser 2,16+17 sagt uns, dass der Sabbat im Neuen Testament aus einer dauerhaften Ruhe in Christus besteht. Diese Ruhe ist das Wesen und der Inhalt des Schattens des Alten Testaments, bestehend aus den Heiligen Tagen, Neumonden und Sabbaten. Diejenigen, die den Sabbat halten, sind sich selbst nicht einig, wie sie diese Verse (Kolosser 2,16+17) erklären sollen. Sie weichen der einfachen und eindeutigen Bedeutung aus.

Manche beharren darauf (wie es Ellen G. White, Mitgründerin der Siebententags Adventisten tat), dass Paulus den wöchentlichen Sabbat von dieser „Dreiergruppe“ der Bräuche ausgeschlossen haben muss.¹⁶ Ellen White's Nachfolger, besonders Samuele Bacchiocchi, sehen es so, dass Paulus alle Arten von Sabbatbräuchen auflistet. Sie behaupten dann aber, dass Paulus hier etwas Anderes meint als die Tage an sich. Wie auch immer, sie erklären nicht, warum die *Feiertage und Neumonde* nicht auch gleichermaßen bindend für Christen sind. Das ganze „System“ in Kolosser steht oder fällt zusammen.

¹⁶ Dieses „Trio“ findet man in Hes. 45,17 („Feste, Neumonde, Sabbate“); Neh. 10,34 („Sabbate, Neumonde, Festzeiten“); 1.Chron. 23,31 („Sabbate, Neumonde, Feste“); 2.Chron. 2,4 („Sabbate, Neumonde, Feste“); 2.Chron. 8,13 („Sabbate, Neumonde, an den Festen dreimal im Jahr“); Hosea 2,13 („Feste, Neumonde, Sabbate“); Kol. 2,16 („Feste, Neumonde, Sabbate“). Siehe auch 2.Könige 4,23; Hes. 46,1; Amos 8,5; Siehe auch „Mehr zu Kolosser 2,16-17 und der Sabbatfrage“

Bacchiocchi scheint der einfachen Bedeutung von Kolosser 2,16+17 auszuweichen. Er suggeriert, dass sich Paulus gegen *asketische Praktiken* im Zusammenhang mit dem Sabbat und nicht auf den Sabbat selbst bezieht. Aber, können asketische Praktiken „Schatten des Zukünftigen“ sein? Es sind die genannten Dinge selbst, die Schatten sind und die man im Gesetz findet (vgl. Heb. 10,1). Diese sind nun für Christen uninteressant. So wie es Paulus in Galater 3,23 sagte: „Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und eingeschlossen, bis der Glaube offenbart werden sollte.“ Er verwendet die gleiche Sprache, wenn er darauf besteht, dass Sabbate, Neumonde und Festtage „Schatten des Zukünftigen“ sind (Kol. 2,17). Seit Christus als Wesen, als letztliche Bedeutung dieser Schatten, kam, ist es für Christen nicht mehr notwendig, auf diesen Schatten zu beharren. Wenn sie es aber tun, verlangt es die Konsequenz, den Sabbat, die Festtage und die Neumonde, alle zu halten.

Es gibt eine Freiheit in Christus, an der Christen sich erfreuen können und die sie an andere weitergeben können. Ein starres Festhalten an alttestamentlichen Festen dämpft den Geist Christi und das Evangelium. Wir sind nicht unter dem Gesetz (Röm. 6,14). Wir sind „vom Gesetz frei geworden“ (Röm. 7,6). Wir sind „dem Gesetz getötet durch den Leib Christi, sodass (wir) einem andern angehören, nämlich dem, der von den Toten auferweckt ist, damit wir Gott Frucht bringen“ (Röm. 7,4). Denjenigen, die „unter dem Gesetz sein wollen“ (Gal. 4,21), empfehlen wir die wichtigen Worte von Paulus in Galater 4,21-31: Der Bund vom Berg Sinai führt in die Sklaverei. Denn für die Kinder der Verheißung gibt es eine neue und herrliche Freiheit in Christus. Es gibt einen Neuen Bund im Geist. Der Alte Bund mit seinem Rechtssystem wurde durch etwas Besseres ersetzt (Heb. 8,13). Wir sind nicht „schuldig, das ganze Gesetz zu tun“ (Gal. 5,3). Wenn wir das so versuchen, sind wir „aus der Gnade gefallen“ (Gal. 5,4). Jetzt, da der Glaube gekommen ist, sind wir nicht länger unter dem Zuchtmeister des Gesetzes (Gal. 3,24+25). Diejenigen, die auf das Gesetz *in seiner alten Form* bestehen, riskieren, zu dem Bund vom Berg Sinai zu gehören (Gal. 4,24). Kinder des Bundes des Gesetzes können keine Erben zusammen mit den Söhnen der freien Frau sein (Gal. 4,30). Wer sich an das sinaitische Rechtssystem klammert, ist kein guter Kandidat für das Königreich Gottes.

Es ist sicher klar, dass alle Arten des Alten Bundes und seiner Ruhetage nicht länger für diejenigen binden sind, die in Christus ihre Ruhe suchen, um Tag für Tag von ihren eigenen Werken zu ruhen (Heb. 4,9+10). Mit den Worten eines Theologen aus dem 16ten Jahrhundert ausgedrückt heißt Sabbat, „dass

Ich allen meinen bösen Werke entsage, und zwar an allen Tagen meines Lebens, dass ich dem Herrn ermögliche durch seinen Geist in mir zu wirken, und dadurch in diesem Leben den ewigen Sabbat zu beginnen.“¹⁷

Wir möchten damit darauf hindeuten, dass eine ganze Reihe verbreiteter Missverständnisse auf die hartnäckige Überzeugung Vieler zurückzuführen ist, dass das Gesetz Gottes von ihnen erwartet, für eine genaue Zeit von 24 Stunden von ihrer Arbeit zu ruhen. Und zwar Freitag von Sonnenuntergang bis Samstag Sonnenuntergang. Diese Lehre kam nicht von den Aposteln, sie verpflichteten die Nachfolger Jesu nicht dazu. Wir nehmen an, dass Paulus sehr verwirrt wäre, dass sich Heiden im 21sten Jahrhundert immer noch dazu verpflichten lassen, das Sabbat-Halten als notwendig für die Errettung anzusehen.

Wenn es von den Heidenchristen bei der Bekehrung immer noch verlangt worden wäre, am Sabbattag zu ruhen, dann wären beim Apostelkonzil in Apostelgeschichte 15 genaue Anweisungen ausgegangen. Dort wurde entschieden, wie weit ein Heidenchrist verpflichtet war, jüdischen Praktiken nachzufolgen. Wir sollten beachten, dass es Heiden gestattet war, die Synagogen der Juden zu besuchen, aber sie wurden von ihnen nicht dazu gebracht, den Sabbat zu halten. Nur diejenigen, die vollständig zum Judentum übertraten (Proselyten), beachteten den Sabbat wie die Juden. Die Juden selbst wussten, dass Gott ihnen den Sabbat gegeben hatte und von anderen Völkern und Nationen nicht forderte, den Sabbat zu halten. Deshalb hätte es einer speziellen Anweisung für die Heiden benötigt, wenn das Sabbat-Halten für sie als Christen nötig gewesen wäre. Paulus bestätigt später in Römer 14,5 den Beschluss des Apostelkonzils. Für Paulus ist dort das Halten der Tage eine Angelegenheit des Gewissens. Dort ist nie die Rede von einem verpflichtenden Halten des Sabbats. (Die Behauptung, Paulus würde hier von speziellen Fastentagen sprechen, fällt in sich zusammen, denn das Problem des Essens in den Versen 1-4 hat mit gewohnheitsmäßigem Vegetarismus zu tun, nicht mit zeitweiser, wiederkehrender Enthaltensamkeit von Fleisch durch Fasten. In Vers 5 findet ein Themenwechsel statt: Der andere „aber hält *jeden Tag* gleich“. Hier wird nicht vom Fasten gesprochen. Paulus sagte nicht, „einer hält *jeden Tag* für geeignet zum fasten“. Der Bezug ist hier zum „Nicht-Halten“ bestimmter Tage.)

¹⁷ Zacharias Ursinus im Heidelberg Catechism, 1563.

Wo hast du das Sabbat-Halten gelernt?

Viele von uns, die bisher den Sabbat hielten, haben diesen Brauch von denen gelernt, die in einer bestimmten Art im Denken über das Gesetz erzogen worden sind. Das waren aber nicht Werke von Menschen, die sich Zeit ihres Lebens mit den Briefen von Paulus auseinandergesetzt haben. Bei Paulus direkt kann man viel mehr von seiner Bedeutung und seinem Geist mitnehmen, als von einer Sabbat-haltenden Gemeinschaft.

Der niederländische Theologe Ridderbos, welchen jeder, der ernsthaft Paulus studiert, gelesen haben sollte (*Paul, An Outline of His Theology*), merkt an, dass Paulus selbst sich nicht „unter dem Gesetz“ sah, sondern „unter dem Gesetz Christi“ (1.Kor. 9,21): „Das Gesetz hat nicht länger die uneingeschränkte und gleiche Gültigkeit für die Kirche Christi. In einem gewissen Sinn kann man die Kirche als „ohne Gesetz“ sehen. Das Gesetz Gottes ist deshalb nicht aufgehoben. Diese fortwährende Wichtigkeit des Gesetzes kann als „unter dem Gesetz Christi“ bezeichnet werden.

„Dass das Gesetz in seiner genauen Art und Weise und Wichtigkeit als spaltendes Element zwischen Juden und Heiden nicht mehr in Kraft ist, ist die Grundlage des Apostelamtes von Paulus unter den Heiden. Er spricht davon als „das Gesetz, das in Gebote gefasst war“ und als „den Zaun... der dazwischen war“... (Dieses Gesetz) wurde abgebrochen und unwirksam gemacht (Eph. 2,14ff; vgl. Gal. 2,14; 4,10; 5,2ff; 6,12; Kol. 2,16ff; 3,11. Auch Röm. 2,26ff; 3,30; Kap. 4; 1.Kor. 7,18+19). Das gilt vor allem für die Beschneidung, aber auch im Allgemeinen für das „leben wie ein Jude“ (Gal. 2,14). Das ist eine gute Beschreibung dieser Vorschriften, die die Auswirkung hatten, die Abgrenzung zwischen Israel und den Heiden aufrechtzuerhalten, rituell-kultisch und sozial gesehen... *In Kolosser 2,16ff. finden wir die typische Ausdrucksart bezüglich der Ernährungsbestimmungen, Festen, Neumonden und Sabbattagen: Dies alles ist nur ein Schatten des Zukünftigen; der Leib aber ist Christus eigen... Diese ganzen Vorschriften sind nur vorläufig und schemenhaft, so wie ein Schatten, der nur die ungenauen Konturen des Körpers selbst darstellt.* Und hier liegt der wichtige Gesichtspunkt, dass mit dem Kommen Christi das Gesetz, also was den Inhalt betrifft, eine andere Bewertung erfährt. Jemand der *es vermissen lässt, diese neue Situation anzuerkennen, leugnet Christus und lehnt ihn ab* (Gal. 5,2).

„Es kann deshalb keinen Zweifel daran geben, dass das Gesetz durch das Kommen Christi nicht aufgehoben wurde, sondern eher aufrecht gehalten und in

seinem radikalen Sinne interpretiert wurde („erfüllt“; Mat. 5,17). Auf der anderen Seite aber auch, dass die Kirche nicht länger mit dem Gesetz in irgendeiner anderen Art und Weise zu tun hat, als in Christus, und dadurch „im Gesetz des Christus“ ist.¹⁸

Das Halten des Sabbats, der Neumonde oder Festtage kann im Besten Fall nicht mehr als eine private Handlung der Hingabe sein, basierend auf der persönlichen Tradition. Man kann dadurch keine spezielle Anerkennung von Gott bekommen. Im Gegenteil geht es sogar gegen die ausdrückliche Lehre von Paulus, dass der Geist der Freiheit in Christus jemanden über die vorübergehenden Bestimmungen des Gesetzes hinweghebt. Das wird nun zusammengefasst als „Liebe im Geist“. Der Alte Bund sollte nicht mit dem Neuen vermischt werden. Auch sollte man nicht lehren, dass man durch das Nicht-Halten des Sabbats vergessen würde, dass Gott der Schöpfer ist. Die *Neue* Schöpfung in Christus und seine Auferstehung am Sonntag führen passenderweise zu einem wöchentlichen Gedenken an diese Auferstehung (s. Apg. 20,7 und Kommentare über diese Passage), in welcher wir hoffen, an der Rückkehr von Christus teilzuhaben (1.Kor. 15,23). Auch sollten Gläubige sich nicht darauf beschränken, aus dem Abendmahl nur einen jährlichen Anlass zu machen. Gemeinden, die von Paulus gegründet wurden, waren nicht wie kirchliche Gruppen, die unter den Einfluss von Herbert Armstrong und seiner Gepflogenheiten kamen. Diejenigen die von Paulus bekehrt wurden, feierten das Abendmahl „wenn sie als Gemeinde zusammenkamen“ (1.Kor. 11,18+20). Man sieht deutlich, dass dies mehr als einmal im Jahr stattfand.

Nach Nehemia 9,13+14 und 10,29-33 ist der Sabbat Teil des Gesetzes Moses. Es ist ausdrücklich *nicht* erforderlich, das Gesetz Moses zu halten, wenn man sich auf den Neuen Bund bezieht, der durch den Tod von Jesus eingeführt wurde. Das war genau der Streitpunkt in Antiochien und Jerusalem, als gläubige Pharisäer „aufstanden und sagten, ‚Die Heiden müssen sich beschneiden lassen nach der Ordnung des Mose‘ „(Apg. 15,1+5). (Das betrifft nicht nur das darbringen von Opfern, da es in Antiochien keinen Tempel gab.) Der Versuch, Gläubige unter dem Gesetz Moses zusammenzubringen, wird als Störung beschrieben, was die Gemüter derjenigen aufgewühlt hat, die zum Christentum übertraten (Apg. 15,24).

¹⁸ Paul, An Outline of His Theology, London: SPCK, 1977, pp. 284, 285, Betonung hinzugefügt.

Gott und seinem Sohn gehorchen

Was ist denn Gehorsam? Es ist die Einhaltung des „Gesetzes Christi“ (1.Kor. 9,21), welches Paulus von dem Gesetz des alten Bundes trennt und unterscheidet (1.Kor. 9,21). Errettung wird demjenigen gegeben, der dem Sohn gehorcht (s. Heb. 5,9). Sünde ist nicht einfach „ein Verstoß gegen das Gesetz“, (KJV) sondern wie die Griechen es sagen, „Gesetzlosigkeit“. Aber was ist Gesetzlosigkeit? Es ist der Ungehorsam gegen das Gesetz Christi. Sein christlicher, neuer Gesetzesbund erkennt man durch das Ganze Neue Testament hindurch in den Schriften derer, die göttlich beauftragt waren, seine Lehren zu bezeugen, die gelernt haben, ihm durch den Geist zu gehorchen. Eine andauernde, schrittweise Offenbarung des Gesetzes Christi, wurde von dem auferstandenen Jesus der neutestamentlichen Kirche gegeben.

Doch wir sollten nie vergessen, dass die Lehren und Predigten von Jesus während seines zeitlichen Dienstes auf der Erde, das feste, felsige Fundament des Neuen Bundes sind. Es ist zum Beispiel absolut falsch zu sagen, dass die Heilsbotschaft des Königreichs Gottes, welche von Jesus immer und auf jede erdenkliche Art und Weise gepredigt wurde, nach der Kreuzigung außer Kraft gesetzt wurde oder geendet hat. Paulus veränderte das Fundament des Evangeliums, des Königreichs Gottes, nicht. Er bestand zusammen mit den anderen Aposteln darauf, dass die Worte und Lehren Jesu die Basis dessen waren, was er lehrte und glaubte (1.Tim. 6,3; 2.Joh. 9; vgl. Heb. 2,3). „Die Worte, die ich zu euch geredet habe“ sagte Jesus, „sind Geist und sind Leben“ (Joh. 6,63).

Wenn Christen, die einen Tag über dem anderen halten und darauf bestehen, ebenso geübt im Gehorsam des großen Gebots von Christus zu sein, und „hinzugehen zu allen Völkern und sie zu lehren und zu halten alles, was ich (nicht Mose) euch befohlen habe“ (Matt. 28,19+20), dann wäre die Ausrichtung des Gehorsams wirklich biblisch. Nach alledem: was ist Jesus zufolge das oberste Gebot? Er begann seinen Dienst mit einem direkten Gebot an seine Nachfolger. Es war (und ist) „Buße zu tun und an das Evangelium über das Reich Gottes zu glauben“ (Mk. 1,14+15).

Das ist die Zusammenfassung von Markus über das „Programm“, für welches Jesus stand. Das Neue Testament ist eigentlich eine Erweiterung dieser ersten Worte von Jesus, als er das rettende Evangelium des Königreichs bekannt gemacht hat. Das zweite Gebot von Jesus ist „ähnlich“: „Lass die Toten ihre Toten begraben, du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes“ (Lk. 9,60). (Jesus gebot ebenfalls, dass wir zur Vergebung der Sünden getauft werden sollen, wenn wir „das Evangelium vom Königreich und dem Namen Jesu

Christi begriffen haben“, Apg. 8,12; vgl. Mt. 28,19; Apg. 2,38; 10,48; 22,16). Es wäre mehr Zeit für den Gehorsam dieser Gesetze vorhanden, wenn Bibelstudenten aufhören würden, über genau solche Dinge zu rangeln und sich darüber trennen würden. Dabei geht es oft darum, was am Samstag getan oder nicht getan werden darf oder welcher Festtag, der im Alten Testament gegeben wurde, wann gehalten werden soll.

Wenn das Sabbat-Halten am Samstag von Jesus nicht gefordert wird, sollten sich Gläubige hier sehr zurückhalten, um den Glauben nicht zu verzerren und um keinen falschen Eindruck des Christentums denjenigen zu geben, der wissen will, was es heißt, Christus nachzufolgen. Wenn es nun so ist, dass der Sabbat dem Volk Israel gegeben wurde, dann ist der Zwang für die Heiden, die nicht unter dem Gesetz stehen, sondern unter der Gnade, eine traurige, trennende Linie innerhalb des Glaubens. Ebenso wäre es eine zusätzliche Verwirrung in einer bereits zersplitterten Kirche.

Das Ernste bei dieser Sache ist: Welches Bild des Christentums zeigen wir oder unsere Gemeinde der unbekehrten Welt? Wenn die Einhaltung des als „Jüdischen Sabbat“ bekannten Tag Teil dessen ist, was wir der Welt als Gehorsam Christus gegenüber präsentieren, erschaffen wir vielleicht eine unnötige Barriere, ja sogar einen Stolperstein zwischen uns und den Ungläubigen? Könnte Sabbat-Halten vielleicht nur ein Zeichen eines Elitedenkens sein, beruhigend für die, die daran glauben, aber schädlich für ein klares Zeugnis und für das, was es heißt, ein Christ zu sein, der unter der Gnade lebt (was definitiv nicht bedeutet, dass man tun und lassen kann was man möchte)?

Alle sind sich einig darüber, dass der Gehorsam dem Wort des Messias die unerlässliche Basis des wahren Glaubens ist (Mt. 13,19; Kol. 3,16; Röm. 10,17; Joh. 12,48; 2.Joh. 7-9; 1.Tim. 6,3). Sünde ist der Verstoß gegen die Anweisungen des Messias. Sabbate und Festtage sind Schatten und können nicht verglichen werden mit der Ruhe oder dem „Sabbat“ in Christus, das dauerhafte Ruhen von unseren eigenen Werken, wie es Heb. 4,10 sagt. Dieser „Sabbat“ (Heb. 4,9) steht für das ganze Volk Gottes, das sich nach der endgültigen Ruhe im Königreich Gottes sehnt, noch aus. Ein Verharren in Gesetzlichkeit, im Gegensatz zu den ausdrücklichen Lehren von Paulus über die Freiheit vom Gesetz, wird nicht zur Ruhe führen, nicht jetzt und auch nicht im Königreich. Die Integrität des Evangeliums steht in diesem Punkt auf dem Spiel.¹⁹

¹⁹ Für weitere Studien empfehlen wir: *From Sabbath to Lord's Day: A Biblical, Historical and Theological Investigation*, D.A. Carson, ed., Zondervan, 1982

Mehr über Galater und das Gesetz

Die, die „nicht-am-(Samstag)-Sabbat“ festhalten sind oft verwirrt über Behauptungen, dass Paulus an den Sabbat geglaubt und ihn und die Festtage den Heidenchristen gelehrt haben muss. Kolosser 2,16+17 (von Versuchen der Neuübersetzung abgesehen) liest sich wie eine klare Reduzierung der Wichtigkeit von all den Heiligen Tagen des Alten Testaments, den *Schatten* die durch Christus ersetzt werden, das Spiegelbild, verglichen mit der Sache selbst. Paulus bezieht sich hier tatsächlich auf das ganze Sabbatsystem, „ein Festtag, Neumond oder ein Sabbat“, als ein „*einziges*“ Schatten. „Diese Dinge“, sagte er, „sind *ein Schatten* der kommenden Dinge“. Paulus macht zwischen diesen drei Punkten nicht den kleinsten Unterschied. Deshalb wäre es ein absoluter Gegensatz zu den schlichten Worten von Paulus, wenn er damit nicht vom wöchentlichen Sabbat spricht, sondern nur von den monatlichen und jährlichen Bräuchen. Niemand kann Paulus so lesen, dass er sagen würde, dass „ein monatliches Fest, der Neumond und ein jährliches Fest“ einen herabgestuften Schatten bedeuten würde, aber der wöchentliche Sabbat wäre voll in Kraft. Er wiederholte sich nicht, indem er von den „jährlichen Festen“ zweimal sprach! Paulus' Aussage umfasst klar und deutlich all 3 Arten der Festtage.

Verpflichtendes Sabbat-Halten scheint dem ganzen Buch zu widersprechen – dem Buch der Galater. Die Essenz von Paulus' Argument muss man begreifen, indem man das Buch als ein Ganzes liest. Es ist keine Frage, dass die Gesetzgebung am Sinai (welche die Zehn Gebote einschließt) vom Apostel Paulus als negativ angesehen wird.

Paulus ist aufgewühlt und beunruhigt darüber, dass die Galater sich „einem anderen Evangelium“ (1,6-9) zugewandt haben. Christus hat uns von dem gegenwärtigen bösen System erlöst, dennoch wollten die Galater dorthin zurückgehen. Diese Gefahr kommt aus dem jüdischen Lager (Titus wurde nicht gezwungen sich beschneiden zu lassen, 2,3). Die jüdischen Gläubigen wollten ihre Mitchristen unterjochen (2,4). Sie versuchten, die Christen zu Juden zu machen (sie zu judaisieren) (2,14), und zwar in dem Sinne, dass sie ihre Erlösung in den Werken des Gesetzes suchen sollten. Es ist recht einfach ersichtlich, dass Paulus das unter dem Gesetz sein als „bleiben in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun“ (3,10) ansieht. Der Bund, der durch Mose geschlossen wurde, ist vorübergehend gewesen (3,23-29). Jedoch macht dies die Versprechen an Abraham nicht ungültig.

Der ganze Sinn des christlichen Bundes ist, dass es die Versprechen an Abraham bestätigt und Gläubige durch Jesus zu Miterben an genau diesen Versprechen für den Messias und das Land Abrahams macht (3,29).

Manche, die den Sabbat halten, meiden die Schwierigkeiten der dramatischen Aussagen von Paulus über das Gesetz indem sie sagen, dass er sich damit nur auf den Opferteil des Gesetzes bezieht. Dann müssen sie aber erst nachweisen, dass es für einen Heiden möglich (gewesen) wäre, Schlachtopfer in Galatien darzubringen! Wenn dies nicht möglich gewesen ist, so wäre es bedeutungslos Heiden zu sagen, dass sie keine Opfer darbringen müssen. Das Gesetz von dem hier die Rede ist, ist das Gesetz welches mit dem *Sinai-Bund* assoziiert wird (4,24). Dieses Gesetz führt in die Knechtschaft. Dieses Gesetz wird als „Zuchtmeister“ bezeichnet, das uns zu Christus führen soll. Aber jetzt, da Christus gekommen ist, sind wir nicht länger unter diesem Zuchtmeister (3,25). Es muss angemerkt werden, dass mit dem Zuchtmeister nicht *die Strafe des Gesetzes*, sondern das Gesetz selbst, das ganze Sinai System gemeint ist.

Unter dem Zuchtmeister zu sein heißt, unter den grundlegenden Richtlinien der Welt und unter diesen geknechtet zu sein (4,3). Aber Christus kam, um uns von der Knechtschaft des Gesetzes zu erlösen (4,5), sodass wir nicht länger unter dem Zuchtmeister stehen (3,25). Wir Juden und Heiden wurden durch diese grundlegenden Gebote geknechtet (4,3) und jetzt wollt ihr Heiden zu diesen grundlegenden Geboten zurückkehren (unter der Bedrohung mit dem Judentum durch die jüdischen Gläubigen): „Ihr beobachtet Tage und Monate und bestimmte Zeiten und Jahre“ (4,10). „Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt, hört ihr das Gesetz nicht?“ (4,21). Der Bund vom Berg Sinai führt in die Knechtschaft. Lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten (5,1). „Ich bezeuge jedem Menschen, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist“ (5,3). Der Wunsch „von neuem den schwachen und armseligen Elementen dienen zu wollen“ (4,9) läuft offensichtlich parallel zu dem Wunsch „unter dem Gesetz sein zu wollen“ (4,21). Es ist nicht sinnig zu sagen, dass die Judaisierer die Heiden dazu gedrängt haben, wieder unter *die Strafe* des Gesetzes zu kommen. Sie drängten sie dazu, wieder unter *das ganze sinaitische System* zu kommen. Das System ist das Gesetz „im Buchstaben“ und nicht der Neue Bund des Christentums und des Gesetzes im Geist.

Es ist ein einfaches Gedankenkonstrukt: Der Dienst an den Elementen heißt, unter dem Gesetz zu sein und der Dienst an den grundlegenden Elementen schließt das Halten der Festtage, etc. mit ein. Wie kann das Halten von heidnischen Feiertagen als „unter dem Gesetz“, „der Sklaverei des Berges Sinai“

sein zu wollen, bezeichnet werden? Die Kinder des sinaitischen Systems sind derzeit versklavt (4,25). Der Gegensatz findet hier zwischen zwei Jerusalemern statt, *nicht zwischen Jerusalem und Babylon*.

Deshalb sagt Paulus, sich nicht wieder in die Sklaverei des Berges Sinai verwickeln zu lassen. Beschneidung bringt den Gehorsam an das ganze System mit sich. Glaube und Liebe ist jedoch alles, was erforderlich ist (5,6). Die, die diesem System angehören sind das neue Israel, welches dem alten Israel gegenübergestellt wird (6,16). Die Kirche ist das Israel Gottes als neues, internationales Volk des Glaubens an den Messias. Paulus preist sie, d.h. die in Galatien und der erweiterten Kirche, das Israel Gottes. In 1.Korinther 10,18 unterscheidet er das ethnische Israel von dem spirituellen Israel Gottes (Gal. 6,16), indem er das alte Israel „das Israel aus dem Fleisch“ nennt. Die internationale Kirche jedoch besteht aus denjenigen, die „die wahre Beschneidung haben, die Gott im Geist anbeten und sich in Christus rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen“ (Phil. 3,3).

Man kann sich durchaus fragen, wieso Paulus hier so eine negative Sichtweise auf das Gesetz einnimmt, und im Römerbrief eine sehr viel Positivere. Die Antwort liegt in den unterschiedlichen Umständen und Problemen der Gläubigen in Rom und Galatien. In Rom schreibt er an Juden und Heiden. Er berücksichtigt beide, indem er das Wort Gesetz manchmal in einem besonderen Sinn verwendet. Die Heiden, sagt er, tun *das Gesetz* manchmal von Natur aus (Röm. 2,14), obwohl sie das Gesetz nicht haben. Es ist klar ersichtlich, dass dieses Gesetz das Sabbat-Halten nicht beinhaltete. Kein Heide hält den Sabbat von Haus aus. Und dennoch kann man an den Heiden sehen, dass das Gesetz ihnen auf ihre Herzen geschrieben ist (Röm. 2,15). Diejenigen, die das Gesetz als Unbeschnittene von Natur aus halten, werden über die Beschnittenen urteilen, die es nicht halten (Röm. 2,27). Paulus verwendet hier eine Definition für das Gesetz, welches nicht das Gesetz ist, das die *jüdischen* Feiertage beinhaltet, wie sie der Apostel Johannes in seinem Evangelium nennt (5,1; 6,4; 7,2). Im Römerbrief drängt Paulus auf Toleranz zwischen denen, die „einen Tag über den anderen halten, für den Herrn“ und denen, die das nicht tun (Röm. 14,5). Die Frage, ob man Fleisch isst oder Vegetarismus betreibt, ist eine andere, aber dennoch ein dazugehöriges Thema (Röm. 14,2). Das alles sind Angelegenheiten des Gewissens. Das Essen von Gemüse ist nicht direkt mit dem Halten von Feiertagen verbunden. Oder kann irgendjemand nachweisen und zeigen, dass Gemüse, ganz im Gegensatz zu Fleisch, an bestimmten Tagen gegessen wurde?

Manche, die den Sabbat halten, sind sich bewundernswert einig darin, dass die Festtage *und die Neumonde* gehalten werden sollten. Aus Kolosser 2,16 wird deutlich, dass Tage, Monate und jährliche Feste eine gleichwertige Stellung bei Paulus einnehmen. Deshalb muss alles gehalten werden. Amos 8,5 sagt aus, dass jeder Handel und jede Arbeit auf dem Feld an einem Neumond unterbrochen werden soll. Jesaja 66,23 besagt, dass die Neumonde Tage zur Anbetung Gottes sind, wie der Sabbat.

Sabbat-Halten kann man natürlich mit dem Alten Testament begründen. Aber das Halten bestimmter Tage wurde im Neuen Testament „vergeistigt“. Jeder gesteht wohl eine gewisse Vergeistigung im Neuen Testament ein. Alttestamentliche Beschneidung war in seiner vergeistigten neutestamentlichen Form kaum wiederzuerkennen. Wer würde die Verbindung zwischen der Beschneidung an der Vorhaut und an der Gesinnung der Gedanken sofort erkennen und diesen Schluss so ziehen? Während die Beschneidung am Leib in 1.Mose 17 eine absolute Anforderung für die Zugehörigkeit zum Bundesvolk darstellt, Juden wie Fremde, ist genau das im Neuen Bund unwichtig geworden. Das ist eine große Veränderung.

Matthäus weist auf die Vergeistigung des Sabbats hin, indem er Jesus zitiert, dass die Priester den Sabbat brechen *und schuldlos sein* konnten (Mt. 12,5+6). Die Priester, die unschuldig den Sabbat brachen, waren nicht an den Sabbat gebunden, wenn sie in der Stiftshütte oder im Tempel arbeiteten. Sie sind ein „Typus“ (Vorbild) des neuen Priestertums aller Gläubigen. David und seine Männer brachen im Alten Testament ebenfalls den Sabbat, als sie die Schaubrote aßen. Ihr Verhalten war ein entschuldbarer „Typus“ (Vorbild) der Freiheit vom Gesetz im Neuen Bund (Mt. 12,4).

Christus hat denen „Ruhe“ angeboten, die zu ihm kamen (Mt. 11,28-30). Ist das nicht eine dauerhafte Ruhe im Gegensatz zum Sabbat? Die Besonderheit des vierten Gebotes ist, dass es nur einmal für einen Tag in der Woche gebrochen werden kann. Alle anderen Gebote sind jeden Tag gültig. Paulus weist auf die Vergeistigung des Passahs hin: die jährlichen Feiertage der ungesäuerten Brote sind nun identisch mit dem dauerhaften Gebrauch der ungesäuerten Brote der *Lauterkeit und Wahrheit* (1.Kor. 5,8). „Lauterkeit und Wahrheit“ wird jeden Tag der Woche gefordert. Das bedeutet es, wenn es heißt „das Fest zu halten“ (1.Kor. 5,8). Das Verb an dieser Stelle hat die Bedeutung der Verlaufsform der Gegenwart: wir sollen das Fest ununterbrochen halten.

Polycarp wurde direkt vom Apostel Johannes gelehrt. Er starb als Märtyrer im Alter von 86 Jahren. Sein Schüler Irenäus weiß nichts von einem Sabbat, der

gehalten werden muss. Wenn Johannes Polycarp das Sabbat-Gebot gelehrt hätte, hat er es kläglich daran fehlen lassen, dessen Wichtigkeit seinem Schüler zu vermitteln. Das ist zwar kein überzeugendes Argument gegen das Sabbat-Halten, aber das Buch der Galater ist es umso mehr. Wenn Paulus hier nicht zeigen wollte, dass das mosaische Gesetzes-System, welches am Sinai gegeben wurde, nicht von einer höheren Form des *Gesetzes in Christus* abgelöst wurde, *was wollte* er dann zeigen?

Nicht selten gestehen es Sabbat-Halter ein, dass sie nicht verstehen, was Paulus in Kolosser 2,16 gemeint hat. Verschiedene Neuübersetzungen wurden unternommen, aber diese zerstören den eindeutigen Kontrast, den Paulus zwischen Schatten (Sabbate) und dem Körper (Christus) aufzeigt. Das Buch der Galater muss von den Sabbat-Haltern auch in seiner gesamtheitlichen Sicht erklärt werden, vor allem bezüglich der Tatsache, dass Paulus nicht von Opfern gesprochen haben kann. Im System vom Berg Sinai (Galater Kapitel 4) ging es in erster Linie weder um Opfer, noch konnten die Heidenchristen in Galatien irgendwelche Schlachtopfer darbringen. Gegen welches Gesetz *ist* Paulus dann? Da er die Speisegesetze eindeutig als für nicht mehr in Kraft ansieht (Röm. 14,20, 14: „es ist alles rein... nichts ist unrein“), ist es dann nicht klar und deutlich, dass er das Halten von bestimmten Tagen in genau derselben Art und Weise behandelt?

In jedem Fall steht es außer Frage, dass er die Verpflichtung, sich an ein Gesetz zu halten, hier meint. Welches Gesetz ist dies?

Jesus „hat das Gesetz, das in Gebote gefasst war, abgetan“ (s. Eph. 2,15). Diejenigen die den Sabbat halten, müssen eine vernünftige und plausible Erklärung dieses Textes und des ganzen Buches der Galater liefern, wenn sie ihre Freunde davon überzeugen möchten, dass das Brechen des Sabbats gleichbedeutend mit dem Brechen aller Gesetze Gottes ist. Letztendlich muss man auch Römer 14,5 betrachten, wenn man konsequent darlegen möchte, dass der wöchentliche Sabbat ein essentieller Teil des Glaubens sein soll.

Tatsache ist, dass Paulus gegen das *Gesetz* im alttestamentlichen Sinn als die Quelle unserer Erlösung ist. Die Quelle unserer Erlösung ist der „Glaube an Jesus Christus“ – Glaube in Jesus *und dem Glauben von Jesus*, seinem Beispiel als Überbringer des Evangeliums vom Königreich nachfolgen, sowie seinem Evangelium vom Reich Gottes gehorchen (Mk. 1,14+15; 4,11+12; Lk. 4,43). Der Kern des neutestamentlichen Glaubens ist der Glaube an die Versprechen an Abraham (Röm. 4), wie es von Jesus und den Aposteln gelehrt wurde. Die Kraft, dem Beispiel Jesu nachzufolgen und so zu glauben wie Abraham es tat,

wird durch den Geist ermöglicht und gebracht, der die Erlösung in eine neue Richtung lenkt. Die Früchte des Geistes sind abgeleitet von dem Glauben an die Botschaft des Evangeliums wie es Jesus lehrte, nämlich das Evangelium vom Königreich Gottes (s. Mt. 13,19; Lk. 8,12). „Glaube kommt aus dem Hören der Worte des Messias Jesus Christus“ (Röm. 10,17).

Wenn man sich in irgendwelchen Zweifeln über reiner oder unreiner Speise befindet, sollte man bitte genau die Worte von Paulus in Römer 14,14+20 beachten: „Ich (Paulus, der Jude) weiß, dass nichts unrein ist an sich selbst; nur für den, der es für unrein hält, für den ist es unrein... Alle Dinge sind rein.“ Paulus verwendet hier das genaue Gegenteil des Wortes, welches man in 3.Mose 11 findet, wo so manche Speise als unrein (*akathartos*) bezeichnet wird. Er sagt, dass „alle Dinge rein sind (*katharos*).“ Hat Paulus hier wirklich die Speisegesetze aus 3.Mose 11 durchsetzen wollen? Es ist eindeutig, dass er nicht an den mosaischen Gesetzen interessiert ist. In Galater 3,19+24-25 betont er ausdrücklich, dass das Gesetz Moses „hinzugefügt wurde, bis der Nachkomme (Christus) käme... Das Gesetz war unser Zuchtmeister auf Christus hin... Da nun der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister/Gesetz.“ Sich unter dem Neuen Bund auf das Gesetz Moses zu berufen und dieses durchsetzen zu wollen, hieße Paulus und Jesus, der ihn gelehrt hat, zu widersprechen.

Mehr zu Kolosser 2,16-17 und der Sabbatfrage

Eine Begutachtung der „Erklärungen“ von „Sabbatariern“ über Kolosser 2,16+17 offenbart, dass es auch dort nicht viel Übereinstimmung darüber gibt, was Paulus in diesen Versen aussagen möchte. Und trotzdem sind sie sich einig darüber, dass er zumindest ganz sicher nicht gegen den *wöchentlichen* Sabbat sein kann. Die wesentliche Uneinigkeit besteht in der Bedeutung der „Feste, Neumonde oder Sabbate“. Eine Gruppe unter den Sabbat-Haltern (besonders die Siebenten-Tags-Adventisten) wissen mittlerweile, dass es verheerend für den *wöchentlichen* Sabbat wäre, wenn sie eingestehen würden, dass der *wöchentliche* Sabbat als Verbot in dem „Trio“ von Paulus miteingeschlossen wäre. Sie sehen klar, dass das, was auch immer hier aufgelistet wird, als Schatten heruntergestuft wird im Vergleich zu dem „Körper“, der dem Schatten höhergestellt ist. Mit dieser Art der Argumentation muss man also hergehen und sagen, dass Paulus *nur die jährlichen Sabbate und Neumonde* im Sinn gehabt hat. Demnach könne man also auf das Halten dieser zwei verzichten, während der wöchentliche Sabbat weiterhin gelten soll.

Diese Meinung hatte der verstorbene F.M. Walker (*God's Watchman and the Hope of Israel*) mit großem Eifer eingenommen. Er sah keine Schwierigkeiten darin zu behaupten, dass Paulus meinte, niemand solle die Kirche richten über „Feste, Neumonde oder Sabbate“, um dennoch den *wöchentlichen* Sabbat hier auszunehmen. Seine Mitstreiter bei der Sabbatproblematik finden das (zu Recht) eine nicht mögliche Interpretation der Verse: „Der Gebrauch des Begriffs „Fest“ würde bereits die jährlichen zeremoniellen Sabbate miteinschließen. Es wäre eine überflüssige Wiederholung des Wortes „Sabbat“, wenn es sich auf die jährlichen Feiertage beziehen würde.“²⁰ Walker besteht darauf, den wöchentlichen Sabbat von Paulus' Trio auszuschließen. Er argumentiert, dass das „Trio“ nur mit dem *Opfersystem des Alten Testaments* zu tun hat und dass Paulus sich nicht mit Opfern in Kolosser 2,16 beschäftigt, sondern nur mit Festen oder Feiertagen. Die „Worldwide Church of God“ jedoch argumentiert vehement dagegen, dass Paulus hier von Opfern redet und nicht von den Tagen an sich! Walker kann selbst Passagen aus dem Alten Testament zitieren, in welchen die Opfer mit dem „Trio“ der Heiligen Tage verbunden wird. Er bemerkt jedoch nicht, dass das „Trio“ immer noch alle Heiligen Tage, jährlich, monatlich und wöchentlich miteinschließt, *egal ob Opfer dabei sind oder*

²⁰ Church of God Seventh Day, Bible Advocate, Mai 1982, p.13

nicht. „Und ich mache ein Ende mit all ihrer Freude, ihren Festen, ihren Neumonden und ihren Sabbaten und allen ihren Festzeiten.“ (Hos. 2,13).

Die Neumonde werden mit dem wöchentlichen Sabbat in Verbindung gebracht: „Er sagte: „Warum willst du gerade heute zu ihm gehen? Es ist weder Neumond noch Sabbat.“ (2.Kö. 4,23).

Die Denkstruktur der „Church of God“ (Siebenten-Tags-Gläubige) und ebenso die der Siebenten-Tags-Adventisten, Samuele Bacchiocchi, erkennen an, dass das „Trio“ dieser Bräuche, die Paulus nennt, eine normale Nennung *aller Festtage* ist (2.Chron. 2,4; 31,3; Neh. 10,33; 2.Kö. 4,23; 1.Chron. 23,31; Hes. 45,17; 46,1; Hos. 2,11; Am. 8,5).

Worauf wir unsere Argumentation gründen, führen wir weiter unten auf. Das sehen wir als unwiderlegbare Beweise dafür an, dass alle drei Formen dieser Bräuche ein einziges System darstellen:

1.Chronik 23,31: „...und alle Brandopfer dem HERRN zu opfern an den Sabbaten, an den Neumonden und an den Festen, abgezählt nach der für sie geltenden Vorschrift, regelmäßig vor dem HERRN.“ (vgl. „Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen beseitigt“ Eph. 2,15).

2.Chronik 2,3: „Siehe, ich will dem Namen des HERRN, meines Gottes, ein Haus bauen, um es ihm zu weihen, um wohlriechendes Räucherwerk als Rauchopfer vor ihm darzubringen und um das ständige Schaubrot aufzulegen und morgens und abends Brandopfer zu opfern an den Sabbaten und an den Neumonden und an den Festen des HERRN, unseres Gottes. Das ist für ewig Israel auferlegt.“

2.Chronik 8,13: „...und zwar nach der Bestimmung für jeden Tag, indem er opferte nach dem Gebot des Mose an den Sabbaten und an den Neumonden und an den Festen dreimal im Jahr: Am Fest der ungesäuerten Brote und am Fest der Wochen und am Fest der Laubhütten.“

2.Chronik 31,3: „Und ein Anteil des Königs von seinem Vermögen wurde für die Brandopfer gegeben, für die Morgen- und die Abendbrandopfer und für die Brandopfer an den Sabbaten und an den Neumonden und an den Festzeiten, wie es im Gesetz des HERRN vorge-schrieben ist.“

Esra 3,5: „Danach brachte man das regelmäßige Brandopfer und das für die Neumonde und für alle geheiligten Feste des HERRN und die

Brandopfer von jedem, der dem HERRN eine freiwillige Gabe brachte.“

Nehemia 10,34: „für die Schaubrote und das regelmäßige Speisopfer und für das ständige Brandopfer und für die Opfer an den Sabbaten und Neumonden, für die Festzeiten und für die heiligen Dinge und für die Sündopfer, um Sühnung zu erwirken für Israel und für alles Werk im Haus unseres Gottes.“

Jesaja 1,13: „Bringt nicht länger nichtige Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel. Neumond und Sabbat, das Einberufen von Versammlungen: Sünde und Festversammlung ertrage ich nicht.“

Jesaja 1,14: „Eure Neumonde und eure Feste hasst meine Seele. Sie sind mir zur Last geworden, ich bin es müde, sie zu ertragen.“

Hesekiel 45,17: „Dem Fürsten aber obliegen die Brandopfer und das Speisopfer und das Trankopfer an den Festen und an den Neumonden und an den Sabbaten, zu allen Festzeiten des Hauses Israel. Er soll das Sündopfer und das Speisopfer und das Brandopfer und die Heilsopfer zubereiten, um dem Haus Israel Sühnung zu erwirken.“

Hesekiel 46,3: „Und das Volk des Landes soll vor dem HERRN anbeten am Eingang dieses Tores, an den Sabbaten und an den Neumonden.“

Hosea 2,13: „Und ich mache ein Ende mit all ihrer Freude, ihren Festen, ihren Neumonden und ihren Sabbaten und allen ihren Festzeiten.“

Das Zugeständnis, dass „Feste, Neumonde und Sabbate“ alle drei Typen der Bräuche bezeichnet, erzeugt ein neues Problem für diejenigen, die den Sabbat halten. Die Versuche, die Problematik zu lösen sind weit entfernt davon befriedigend zu sein. Es zeigt sich, dass dafür eine starke Veränderung der Deutung in die normalen Bedeutungen der Begrifflichkeiten für diese Gesetze nötig ist. Paulus geht sehr einfach vor und sagt: „Feste, Neumonde und Sabbate“ sind ein (einzelner) Schatten, aber der „Körper“ im Gegensatz dazu, ist von Christus. Derselbe Gegensatz von „Schatten“ und „Körper“ wird im Hebräerbuch veranschaulicht: „Denn da das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Güter selbst hat“ (die Sprache ist fast identisch mit Kol. 2,17), steht im Gegensatz zu dem „ein für alle Mal geschehenen Opfer des Leibes Jesu Christi“ (Heb. 10,1+10). Ähnlich wird in Hebräer 8,5 das mosaische System mit einem

„Schatten“ verglichen. In keinem der Fälle wird jemand sagen wollen, dass die Schatten weiter gültig sind nachdem Christus da war. Und doch sind laut Sabbat-Haltern in Kolosser 2,16+17 die Festtage ein Schatten im Gegensatz zu Christus. Aber ein Schatten, sagen sie, muss irgendwie trotzdem immer noch Gültigkeit haben, trotz des Kommens des Körpers, Christus.

Die wichtigste Frage hierbei ist, was Paulus mit „Schatten“ meint? Die Antwort ist unkompliziert: „Feste, Neumonde und Sabbate“. *Diese* sind es „die ein Schatten sind“. In anderen Passagen haben wir kein Problem mit diesem Relativpronomen. Es bezieht sich auf das vorhergehende! Die „neue“ Erklärung von Kolosser 2,17 versucht, das Relativpronomen „die“ von den vorhergehenden „Festen, Neumonden und Sabbaten“ abzutrennen. Damit wird versucht, die asketischen Praktiken als den Schatten der zukünftigen Dinge darzustellen. Diese Exegese ignoriert die eindeutige Parallele zu Hebräer 10,2 und 8,5. Paulus sagt einfach nicht, dass asketische Praktiken ein „Schatten“ sind, sondern er sagt „Feste, Neumonde und Sabbate“ sind – so wie die Opfer – ein Schatten, jetzt bedeutungslos geworden im Hinblick auf das Opfer von Christus, der gekommen und gestorben ist. Christus ist die Erfüllung von all diesen alttestamentlichen Schatten und Typen.

Der neueste Argumentationsversuch ist, dass Paulus die asketischen Bräuche, und nicht die Feste selbst meint. Dieser Versuch stammt von Samuele Bacchiocchi. Er unternimmt große Anstrengung zu zeigen, dass Paulus nicht den Sabbat ablehnt, sondern die Bräuche die damit verbunden sind. Dafür zitiert er den Deutschen Bischof „Eduard Lohse“. Als dem Bischof jedoch eine Kopie von Bacchiocchis Argumentation geschickt wurde, sagte er, dass Bacchiocchi ihn falsch verstanden hat. Der Bischof hat nicht für einen Moment lang behauptet, dass Paulus diese Feste nicht verneinen würde. Das Relativpronomen bezieht sich auf die vorher genannten Feste selbst.

Bacchiocchi, selbst ein Siebenten-Tags Adventist, hat die traditionellen Erklärungen von Ellen G. White und dem *Kommentar zu den Siebenten-Tags Adventisten* über Bord geworfen. Er stimmt allen Kommentaren zu, die sagen, dass Paulus in Kolosser 2,16 den wöchentlichen Sabbat im Kopf hat, sowie die Neumonde und die Feiertage. Bacchiocchi hat seine Unterstützung von der „Church of God Seventh Day“. Das Wort „Schatten“ als „eine Skizze, einen Überblick, eine Andeutung“ definiert, fragt ihre Zeitschrift: „Was deklariert Paulus als Schatten oder Andeutung?“ Diese Frage ist einfach beantwortet:

„Paulus sagt es uns ganz schlicht: ‚Feste, Neumonde und Sabbate.‘“²¹ Die Behauptung, dass es asketische Bräuche sind, die zu den Festtagen hinzugefügt werden, ist schlicht und ergreifend ein umgehen der Aussagen von Paulus. Es ist eine andere Art der Sabbat-Auseinandersetzung, dass Paulus gegen Opfer war, die den Kolossern aufgedrängt wurden. Dieser Streit wurde schließlich beigelegt als klar wurde, dass ein Heide keine solche Opfer darbringen kann. Opfer wurden nur in Jerusalem und schon gar nicht von Heiden dargebracht.

Es gibt ein weitaus bedenklicheres Gegenargument auf all die Erklärungen über den Sabbat in Kolosser 2,16. Sabbat-Halter scheinen nicht bereit zu sein, der Bedeutung zu begegnen, die Paulus mit „Festen, Neumonden und Sabbaten“ als eine Gruppe der Heiligen Tage macht, und das ohne Unterschied. Wenn man die Argumentation macht und zulässt, dass die Warnung von Paulus an die Kolosser gegen eine Verdrehung der Tage und nicht eine Warnung vor den Tagen selbst darstellt, dann muss man auch zulassen, dass *alle drei Arten von Tagen gleichwertig wichtig für die Heidenchristen sind*. Die Erwähnung aller drei Formen der Bräuche im Licht des Sabbat-Arguments muss dann bedeuten, dass die Kolosser bereits *alle drei Arten* gehalten haben. Sie mussten deshalb gelehrt werden sie zu halten wie Paulus es meint. Nur dann konnten diese Andersgläubigen etwas zu diesen Tagen hinzufügen. Sie konnten keine weiteren asketischen Praktiken auf Tage aufbürden, welche die Kolosser nicht bereits gehalten hätten! Diesem Argument zufolge, wäre die Aufgabe der Apostolischen Kirche gewesen, alle drei Arten dieser Bräuche zu feiern. Paulus macht ganz klar keinen Unterschied zwischen diesen Bräuchen. Diejenigen, die den wöchentlichen Sabbat halten, müssen laut ihrer eigenen Argumentation die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass sie in Ungehorsam leben. Sie halten keine jährlichen biblischen Feste *sowie keine Neumonde*. Es gibt einige, die dieses Argument als stark und richtig ansehen und seither die Neumonde und jährlichen Feste halten (oder es versuchen).

Vielleicht zeigt das, dass die komplette Herangehensweise, den Sabbat im Licht von Kolosser 2,16 bewahren zu wollen, mit Schwierigkeiten belastet ist. Es ist erstaunlich, dass Paulus das Wort „Sabbat“ nur einmal in allen seinen Briefen verwendet. Und dann spricht er davon auch noch als ein „Schatten“. Und trotzdem ist für die Sabbatarier der Sabbat eine (manchmal sogar *die*) Kernfrage des Gehorsams. Die Anstrengungen, die unternommen wurden, um Paulus „zurückzuübersetzen“, sind symptomatisch dafür, ihn etwas sagen lassen zu wollen was er nicht gesagt hat. Eine andere Auseinandersetzung meint,

²¹ Bible Advocate, Mai, 1992, pp. 12, 13.

dass Paulus gesagt hätte, dass „kein *Mensch* (über) die Kirche (ver)urteilen soll, aber dass die Kirche (der Leib Christi) verurteilen kann und soll.“ Dieser Gegensatz ist erfunden, denn das Griechische sagt nicht, „lasst keinen Menschen...“, es sagt einfach „lasst niemanden...“. Der Gegensatz hier ist nicht zwischen „niemandem“ und der Kirche, sondern zwischen dem Schatten und dem Körper, welcher Christus ist. Die Herabstufung der Dinge die als „Schatten“ bezeichnet werden, sollten nicht schwer zu erfassen sein. In den Versen 22 und 23 haben wir genau dieselbe Art von Struktur: „alles“ von Vers 22 und „das alles“ von Vers 23, beziehen sich auf unbedeutende Angelegenheiten, die dem Gläubigen keinen Nutzen bringen. Die Gegenwartsform des Verbs „sein“ (V.17) stellt hier natürlich keine Schwierigkeit dar, denn in Hebräer 10,1 „hat“ („habend“ Partizip Präsens) einen zukünftigen „Schatten“. Aber niemand würde behaupten, dass die Opfer immer noch in Kraft sind.

Es gibt unter den Sabbat-Haltern heutzutage vier oder fünf sich widersprechende Erklärungen zu Kolosser 2,16+17. Es gibt 3 unterschiedliche Formen des Haltens des Sabbats. Manche halten nur den wöchentlichen Sabbat, manche feiern die Neumonde und manche die jährlichen Sabbate. Wieder andere bestehen auf alle drei Formen. Viele sind deshalb verwirrt und sind sich uneins darüber, welche Daten im Kalender die Richtigen sind, um das Passah oder Pfingsten zu feiern.

Manch einer schreckt vor der Betrachtung des Chaos zurück, welches dadurch entstehen würde, wenn alle drei „Gruppen“ zusammen hinausgehen und das Evangelium vom Königreich Gottes, sowie die Dinge bezüglich des Namens Jesu Christi predigen würden (Apg. 8,12). Andere Sabbat-haltende Gemeinschaften bestehen darauf, dass Gott nur mit einem speziellen hebräischen Titel angesprochen werden muss und dass das Lautschriftsymbol „Gott“ heidnisch ist. Kann man das alles die Frucht des Geistes nennen, welche zur Einheit führt? (Damit kann man dennoch nicht herleiten, dass man Einheit in den Mainstream-Kirchen vorfindet oder vorfinden sollte).

Die wirkliche Problematik für Sabbat-Haltende besteht in der Gefahr für das Gesetz und den Gehorsam, den sie im Anti-Sabbat-Gedanken sehen. Was sie damit wirklich meinen ist die Gefahr des Sabbat-Haltens. Der Fehler im Denken dieser Sabbatarier liegt in der Gleichstellung von Paulus' Aussage „das Gesetz“ mit den Zehn Geboten aus dem Alten Testament. Eine solche Gleichsetzung ist fraglich und man sieht es sehr einfach, wenn man Römer 2,14-15 liest: „Denn wenn Nationen, die kein Gesetz (*nomos*) haben, von Natur dem Gesetz entsprechend handeln... sie beweisen, dass das Werk des Gesetzes in

ihren Herzen geschrieben ist.“ Schließt dieses Gesetz hier das Halten des wöchentlichen Sabbats, des jährlichen Sabbats und den Neumonden mit ein? Es gibt ein geistiges Gesetz, welches von Jesus in der Bergpredigt erklärt wird, welches nicht einfach darin besteht, die Zehn Gebote zu wiederholen, auch wenn es die Gewohnheit von Jesus war, am Sabbattag in die Synagoge zu gehen. Das Gesetz der Beschneidung blieb während des Dienstes von Jesus in Kraft, allerdings ist niemand von seiner „Vergeistigung“, so wie Paulus es lehrte, entsetzt.

Das Halten der Feste wird bei Paulus auch sehr gleichgültig gehandhabt, so wie es Paulus klar in Römer 14,5 sagt. Dort geht es auch um die Frage des Vegetarismus und den Verzehr von Wein und Fleisch. Es ist sehr aussagekräftig, dass viele Sabbat-Haltende nicht dazu imstande sind, den Verzehr von Wein (natürlich maßvoll) als einen gottgegebenen Segen zu tolerieren. Die Weigerung, Wein zu trinken ist eine Art der Enthaltung, den man dem neutestamentlichen Glauben aufzwingt. Jesus verwandelte große Krüge voll Wasser in Wein (symbolhaft wird hier der Wechsel vom Alten Bund zum Neuen Bund gezeigt). Jesus selbst wird damit angeklagt, wenn wir Alkohol von Grund auf als Sünde bezeichnen. Er wurde auch zu Unrecht als „Weinsäufer“ bezeichnet. Es ist mehr als klar, dass Jesus Wein als gottgegebenen Segen betrachtete, wenn er in richtiger Art und Weise genossen wird.

Sabbat-Haltende sollten die Möglichkeit mit einbeziehen, dass das Beharren auf einen speziellen Tag in derselben Liga spielt – es ist eine auf den Glauben aufgezwungene Vorschrift und zerstörerisch für unsere Freiheit in Christus. Diejenigen von uns, die das Leben als Sabbat-Haltend und ohne den Sabbat kennen, sind nicht der Meinung, dass wir dadurch vom Licht in die Dunkelheit gekommen sind. Unsere ganze Erfahrung mit dem Neuen Testament sagt das Gegenteil. Diese Art und Weise der subjektiven Bewertung ist natürlich nicht arg aussagekräftig. Jedoch spricht das Zeugnis aus Kolosser 2,16 schon sehr stark gegen ein verpflichtendes Sabbat-Halten. Die Beachtung des vierten Gebots trägt nichts zu einem geistlichen Christentum bei. In Christus zu ruhen, der unser „Sabbat“ ist, ist viel wichtiger für den neutestamentlichen Glauben.

Die Ergebnisse eines 28 Jahre alten berühmten Sabbatariers, gründlich auf der Suche danach, was die Bibel über das verpflichtende Halten des Samstags denn nun sagt, sind es wert zu zitieren:

„Ich, wie alle Brüder der Siebenten-Tags Bewegung, habe es tausende Male gesagt und habe fest geglaubt, dass der wöchentliche Sabbat nie mit Neumonden und Festtagen verbunden war. Es ist für mich

unerklärlich, wie ich jemals so blind sein konnte... Nachdem ich den Sabbat jetzt 28 Jahre lang gehalten habe, nachdem ich mehr als tausend andere davon überzeugt habe, ihn auch zu halten; nachdem ich nun allerdings meine Bibel, Vers für Vers gelesen... es nach meinen Fähigkeiten geprüft habe, jeden Text und jedes Wort der gesamten Bibel, der nur im entferntesten mit der Sabbatfrage zu tun hat; nachdem ich all das angeschaut habe, im Original und in vielen Übersetzungen, mit Hilfe vieler Lexika, Konkordanzen, Kommentaren und Wörterbüchern, nachdem ich massenweise Bücher gelesen habe, die sich von verschiedenen Seiten damit beschäftigen; nachdem ich jede Zeile der gesamten frühen Väter der Kirchengeschichte darüber durchforstet habe; nachdem ich einige verschiedene Schriften zugunsten der Siebenten-Tags-Bewegung darüber verfasst habe und dies in den Augen meiner Brüder gut war; nachdem ich diese Frage mehr als ein Dutzend Mal diskutiert habe, nachdem ich die Früchte des Sabbat-Haltens gesehen hatte und nachdem ich jeglichen Beleg sorgfältig erwogen habe, in Ehrfurcht zu Gott und seinem Urteil, bin ich in meinen Gedanken und meinem Gewissen absolut davon überzeugt, dass die Beweislage gegen das Halten des siebenten Tages spricht... Neuen Wein (das Evangelium) in alte Schläuche (die Hüllen des alten Bundes) zu füllen, verschüttet und ruiniert dadurch beides... Zu meiner Zeit als Gläubiger des siebenten Tages, störte mich Kolosser 2,14 schon immer mehr oder weniger. Das schlichte und einfache Lesen dieses Verses schien offenbar die Abschaffung des Sabbats zu lehren. Mich hat der Umstand, dass diese einfache Tatsache wegerklärt werden musste, immer erstaunt. Auch dass es eine ganze Reihe von feinen haarspaltenden Unterscheidungen dafür gebraucht hat.²²

Derselbe ehemalige Sabbat-haltende beobachtete:

„Ich habe mir oft gewünscht, dass Kolosser 2,16+17 nicht in der Bibel steht und es stört meine Brüder bei den Siebenten-Tags-Adventisten genau so stark wie mich, egal was sie behaupten.“²³

²² D.M. Canright, „Why I Gave Up the Seventh Day“.

²³ Zitiert aus M.S. Logan, Sabbath Theology, p. 269.

Der Sabbat und das Gesetz

Der Alte Bund wird vom Neuen unterschieden. Der Alte ist auf Gesetzesgrundlagen, der Neue ist „in Christus“ gegründet. In 1.Korinther 9,21 ist Paulus unter dem „**Gesetz Christi**“ und für ihn ist „das Halten der Gebote Gottes“ alles (1.Kor. 7,19).

Der Gegensatz wird deutlich: Bei 2.Korinther 3,13-17 hat die „Worldwide Church of God“ versucht, alles auf die Strafen des Gesetzes zu beschränken, aber der Bezug ist hier auf die Zwei Tafeln aus Stein aus Exodus 24,12 – die Zehn Gebote. Paulus stellt das Gesetz des Alten Testaments als schlecht dar im Gegensatz zum neuen „Gesetz Christi“.

In Galater 5,3 bedeutet die Beschneidung am Fleisch, dass wir „**das ganze Gesetz schuldig zu tun sind**“ (bedeutet, dass wir Christen nicht das ganze Gesetz halten müssen). Das, was mit „jüdisch leben“ gemeint ist (Gal. 2,14), müssen wir Christen nicht tun. Deshalb kann Paulus für einen Menschen, der „ohne Gesetz ist, einer sein, der „**ohne Gesetz**“ ist. Ein Sabbat-Haltender kann kaum behaupten, dass er „ohne Gesetz“ ist.

Es existiert ein Gesetz der Gebote in Satzungen, welches beseitigt worden ist (Eph. 2,15).

Galater 4,21-26 zeigt, dass der Alte Bund (vom Horeb) zur Sklaverei (Knechtschaft) führt und das steht im direkten Gegensatz zu Christus. Paulus sagt sogar, dass, wer unter dem Gesetz stehen möchte, der ist von Christus abgetrennt und damit ist Christus *in unserem Leben unwirksam* (Gal. 5,4)! Kein Wunder also, dass Satan die Menschen unter dem Gesetz haben möchte. Das erklärt dann auch den Angriff von Satan auf die Gemeinde in Kolossä. Hier ist Paulus zornig, dass der Gemeinde unnötige Gebote aufgebürdet werden (Kol. 2,10-12).

Kolosser 2,16 zeigt, welche Stellung der Sabbat für Christen hat. Er, die Feste und die Neumonde sind ein Schatten. Das ist exakt dieselbe Stellung der Opfer (Heb. 8,5; 10,1). Es gibt niemanden, der sagt, dass das Opfern als Schatten noch immer Gültigkeit hat, jetzt wo Christus gekommen ist. In diesem Sinne ist auch der Körper des Schattens der fleischlichen Beschneidung, die Beschneidung des Herzens und der Körper des Schattens des Sabbats/der Feste heißt, von unseren eigenen Werken in Christus zu ruhen (Heb. 4). Christus ist unser Sabbat. Wir ruhen jeden Tag in ihm. Paulus sagt, „Darum lasst uns das Fest *feiern*“, d.h. die ganze Zeit. Ungesäuertes Brot ist jetzt das „ungesäuerte

Brot der Lauterkeit und Wahrheit“ (1.Kor. 5,8). Paulus hat dadurch die Bräuche des Alten Testaments „vergeistigt“.

Im Alten Testament wird der Sabbat in 2.Mose 16 dem Mose zum ersten Mal offenbart. Man beachte dazu Nehemia 9,14: „den Sabbat hast du ihnen (den Israeliten) verkündet... durch deinen Knecht Mose“. Die Tatsache, dass Gott den Sabbat (den siebten Tag) an der Schöpfung heiligte, beweist nicht, dass Er von Adam verlangt hat, ihn zu halten. 2.Mose 20,11 verbindet die Heiligung des Sabbats bei der Schöpfung mit seiner *späteren* Offenbarung zu Mose. Gott heiligte den Sabbat ebenfalls als ein Vorbild (Typus) der tausendjährigen Ruhe, so wie es in Hebräer 4,4-9 steht. **5.Mose 5,3 sagt ausdrücklich, dass der Alte Bund und die Zehn Gebote nicht mit den Vätern geschlossen wurden, sondern mit Israel, und dass Sabbat-Halten ein Gedenken an den Auszug aus der Sklaverei aus Ägypten war (5.Mose 5,15).**

Römer 14,5 zeigt, dass die Wichtigkeit eines Festtages über einen anderen Tag eine Sache des Gewissens ist. Kolosser 2,16 zeigt, dass erzwungenes Sabbat-Halten falsch ist. Wenn nicht, sind die Neumonde so bindend wie der Sabbat und die Feste.

All das heißt nicht, dass die Christen kein Gesetz haben. Das Gesetz ist „erfüllt“ worden (Mt. 5,17), d.h. seine tiefere geistige Absicht ist offenbart worden und ist verpflichtend für uns geworden. Es kann nur durch den Geist gehalten werden. Der Sabbat ist Teil von einem großen Kuchen, den es nur in Verbindung zusammen mit Sabbaten/Festen/Neumonden/Land, Sabbaten/Jubeljahren gibt. All das gehört zum Alten Bund. Der tiefere Zweck all dieser Gesetze taucht im Neuen Bund als geistiges Ruhen in Gott auf, jetzt und in noch viel größerem Ausmaß im kommenden Königreich.

Herbert Armstrong und andere vermischen das Alte mit dem Neuen und sie tun genau das, wogegen Paulus in so heftiger Art und Weise bei den Galatern und Kolossern schreibt. Die Protestanten verstehen das gut. Herbert Armstrong beharrte auf dieser speziellen Pflicht, ebenso wie die Bezahlung des Zehnten. Er zog die Leute zu sich selbst und hat sie von allen anderen abgetrennt (der Sabbat tut das auch). Gesetzlichkeit trennt uns auch von Christus.

3.Mose 24,3 sagt, dass das Öl des Leuchters in der Stiftshütte eine „ewige Ordnung für eure Generationen“ sein soll. Das verstehen wir Christen heute als das Licht des Geistes und als das Evangelium. Auf diese Art und Weise ist der Sabbat als immerwährender Bund vergeistigt. Das physische Israel wird im Neuen Testament das geistige Israel der Gemeinde (Gal. 6,16; Phil. 3,3). (Es

gibt weiterhin eine kollektive Bekehrung der Juden in der Zukunft bei der zweiten Wiederkunft).

Es gibt einen starken Hinweis auf die geistige Natur des Sabbats in Matthäus 12,5. Jesus rechtfertigt sein Verhalten am Sabbat mit dem Beispiel der Priester, die im Alten Testament am Sabbat vom Gesetz befreit waren. **Sie brachen den Sabbat – sie arbeiteten am Sabbat – waren aber unschuldig.** Ist das keine Vorschattung auf die Gemeinde, die den Sabbat bricht und unschuldig ist? Der Sabbat der Gemeinde ist anders: Es ist das Rasten von unseren eigenen Werken, und das an jedem Tag der Woche.

Das Wort „Sabbat“ taucht nicht auf bis man zu 2.Mose 16 kommt. Gott ruhte am siebenten Tag, aber es heißt dort nicht, dass Er von dort an den Sabbat einführt und wollte, dass er ab dann immer gehalten werde sollte. Der Sabbat war ein Bundeszeichen für Israel und ein Beispiel (Typus) für die tausendjährige Ruhe, in die wir später eingehen werden, sowie ein Typus für unser Ruhen von unseren jetzigen, eigenen sündigen Werken. Und das an jedem Tag der Woche (Heb. 4). „Es bleibt noch eine ‚Sabbatruhe‘ für das Volk Gottes übrig“, das ist nicht der buchstäbliche siebte Tag.

Christen und das Gesetz (Torah)

(von Charles Hunting, früherer Evangelist der „Worldwide Church of God“)

Die Lehre des einen Gottes in den Fokus von Gläubigen zu bringen, ist ein wesentlicher Teil bei der Wiederherstellung des biblischen Glaubens. Ich bin überzeugt davon, dass wir bei der Gesetzlichkeit vor derselben Herausforderung stehen – der Verwirrung des alttestamentlichen mosaischen Systems in Bezug zu der Freiheit des Neuen Bundes, so wie es von Jesus und Paulus gelehrt wird. Die Frage ist: Können jetzige halb-mosaische Systeme als neutestamentlicher Glaube angesehen und unter einen Hut mit dem weltweiten Missionsbefehl der Gemeinde gebracht werden? Jesus erwähnt die christliche Mission in Lukas 4,43+44: „Er aber sprach zu ihnen: Ich muss auch den anderen Städten die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigen, *denn dazu bin ich gesandt worden.*“ Also verkündigte er das Evangelium in den Synagogen von Judäa. Dasselbe rettende Evangelium des Königreiches hat Jesus später als Auftrag für alle Nationen gegeben (Mt. 28,19+20). Die Vorrangigkeit dieser Aufgabe hat der Messias unterstrichen, als er den halbherzigen Jünger in Lukas 9,60 angewiesen hat: „du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!“

Ein paar Worte zu meiner eigenen Erfahrung damit: Ich verließ die „Worldwide Church of God“ (die Armstrong-Bewegung) als ich herausfand, dass die Führungsriege *wusste*, dass die Verzehntung aus dem Alten Testament keine Sache für die neutestamentliche Kirche ist. Die folgenden Studien ließen meinen Blick auf das ganze Thema der Gesetzlichkeit lenken. In Gedanken ging ich zurück zu Mr. Rod Meredith's Klasse über die Briefe von Paulus am „Ambassador College“. Warum wurde der Galaterbrief auf den letzten Tag des Kurses geschoben, nur eine Stunde Vorlesung und wieso konnte darüber nicht diskutiert werden? Es ist Tatsache, dass viele in der Armstrong-Bewegung unausgesprochene Vorbehalte wegen Paulus' deutlichem Schrei nach Freiheit hatten. Wir konnten schlicht und ergreifend nicht mit den ausdrücklichen Worten von Paulus über das Ende, *im gewissen Sinne*, des Gesetzes, oder der Torah (Gal. 3,21-29), umgehen. Das Gesetz wurde unter Mose hinzugefügt, bis zu dem Kommen Jesu. Paulus hätte hier kaum klarer sein können.

Ich war anwesend, als Herr Armstrong sein eigenes Unbehagen mit dem Galaterbrief offengelegt hat. Er sprach zu einer Versammlung von führenden Personen im Speisesaal in Pasadena und sagte, dass sie ihre Zeit nicht für den

Galaterbrief verwenden sollten. Ich habe 15 Jahre benötigt um überhaupt darüber nachzudenken und zu fragen, warum dieser Brief der Freiheit aus der Feder von Paulus so eine scheinbare Gefahr für uns darstellte.

Später stellte ich fest, dass jeder Versuch vergeblich war, die grundlegende Problematik unserer weltweiten Theologie und unsere Ansicht über das Gesetz neu überprüfen zu lassen. Ich gab meine Ausweise zurück und verließ diese Kirche. Nicht nur, weil ich schlecht behandelt wurde, sondern weil ich sehr misstrauisch war, was unser schlechter Umgang mit bedeutenden neutestamentlichen Thematiken anging.

Im Anschluss daran habe ich viel Zeit dafür verwendet, dieses Thema zu betrachten. Ich habe Glaubenszeugnisse, Kommentare zur Bibel und die biblische Sicht erforscht. Ich war nie in der Situation, dass mich das mosaische System der Feste oder der Speisegesetze direkt betroffen hätte. Aber es gibt Regionen auf der Welt, in denen Staatsbürger ihr Leben riskieren, ihre Bildung aufs Spiel setzen würden, das Verhungern ihrer Kinder in Kauf nehmen oder sogar Zeit im Gefängnis absitzen müssten, würden sie versuchen nach dem halb-mosaischen System zu leben, welches wir unterstützt und erzwungen hatten.

Die Grundlage, auf die wir uns dabei stützen, sollte wirklich sehr sicher sein, bevor wir von anderen verlangen, ihr Leben zu riskieren, wenn sie kein Schweinefleisch essen. Solche Anforderungen wurden von Juden gestellt, die unter dem Gesetz Moses standen und in der Zeit von Antiochus Epiphanes lebten. Aber stellte Paulus solche Anforderungen auch an die Heidenchristen?

Die Gute Nachricht eines kommenden Königreichs, bei dem der Eintritt in ein solches es erfordert, Teile des levitischen Systems in einer Welt zu halten, die damit überhaupt nichts zu tun hat, war absolut keine Gute Nachricht. Im Gegenteil, es konnte sogar ein unnötiger und sehr beschwerlicher Kampf gegen viel Widerstand sein. Ich will damit nicht sagen, dass widrige Umstände, die mit dem Glaubensgehorsam kommen können, automatisch ein Fehler sind. Ich möchte einfach, dass man prüft, ob Paulus in irgendeiner Art und Weise unser teilweises mosaisches System des Glaubens befürwortet hat.

Es gibt eine Anzahl von Gesetzen, die im Land Israel gelehrt wurden und für den Rest der Welt wirklich seltsam und schwierig sind. Ich nenne nur ein paar. Erntebezogene Feiertage und Feste passen in Australien und Südafrika überhaupt nicht mit den Jahreszeiten zusammen. In südlicheren Klimazonen sind

diese genau umgedreht. Frühlingsfeste im Herbst, das Laubhüttenfest im Frühling. Israelitische levitische Bräuche verlieren dort ihre Bedeutung. Es gibt sicher keinen Grund, das noch genauer darzulegen.

Was ist mit der Ablehnung der eher gesunden Seehundfleisch- und Walfischspeck-Ernährung der Eskimos? Wir leben von einer zuckerbelasteten, Zähnevernichtenden Ernährung und die allgemeinen Folgen sind katastrophal. Sind Eskimos verpflichtet nach den Speisegesetzen aus 3.Mose zu leben? Und wo sind die Anweisungen für die unregelmäßigen Sonnenuntergänge in diesen extremen Breitengraden? Die vorgeschriebenen Tage passen gut in die Welt am Mittelmeer. Aber sogar in Großbritannien kann jemand seine Arbeit verlieren, wenn derjenige um 16:30 am Freitagabend aufhört zu arbeiten. Als ich einen der hochrangigen Führungspersonen danach und nach anderen Problemen fragte, war seine Antwort „sag diesen Ausländern, dass sie auswandern sollen“. Vielleicht kann der Eskimo mit seinem Kanu auf den Hudson (Fluss in England) ziehen und quecksilberverseuchten aber „levitisch reinen“ Fisch aus diesem berüchtigten und dreckigen Fluss fangen?

Für Menschen aus Saudi-Arabien wären die Festtage und der Sabbat ein kurzlebiges Problem. Sie würden damit in Teilen der islamischen Welt unter die Todesstrafe fallen. Würde es das Predigen des Evangeliums in der muslimischen Welt verbessern und verstärken, wenn Mose und zusätzlich Christus nachgefolgt werden würde? Sucht Gott weitere Märtyrer für die Sache von Mose und des Alten Bundes? Keines dieser Probleme trat in Israel auf, da die ganzen Gesetze bezüglich religiöser Angelegenheiten, Landwirtschaft, Essen, Urlaub, Kindererziehung, Hygiene, Bildung, das rechtliche System, etc., klar definiert waren. Das Gesamtpaket war für das komplette Leben in einer ausgewählten Nation. Es war durchaus praktikabel für die israelitischen Familien. Aber wie geeignet sind diese Gesetze für Menschen anderer Klimazonen mit weitestgehend unterschiedlichen Umständen?

Wie bekommen wir eine solche Botschaft vom Königreich Gottes zu Menschen, die mit einer feindlichen Regierung konfrontiert sind? Spielt es bei ihrer Errettung eine wichtige Rolle, dieses von uns verteidigte, halb-mosaische System einzuhalten? Würde unsere 3-fache Verzehntung, die wir praktizierten, wirklich der Verbreitung des Evangeliums in Indien und anderen Teilen der Welt helfen, in denen unglaubliche Armut herrscht? Man bedenke, wir Führer sind nicht verpflichtet etwas zu verzehnten. „Der Zehnte war *für uns*, nicht von uns“. Was ist mit dem Mann aus Malawi, der unter tausend Menschen der einzige ist, der eine Arbeit hat? Soll er von den 30 Dollar, die er im Monat

durch sein Lehramt verdient, noch einen Zehnten abgeben? Er benötigt das Geld bereits für ein Bett und eine Hypothek.

Es wurde ein Konzil abgehalten, um zu überlegen, was in Bezug auf das mosaische System von den Heiden gefordert werden sollte. Apostelgeschichte 15,5 sagt, dass „einige aber von denen aus der Sekte der Pharisäer, die gläubig waren, auftraten und sagten: ‚Man muss sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten.‘“

Bei dieser Diskussion wurde letztendlich auf das ganze mosaische System verzichtet. Jakobus erklärte es in den folgenden Versen 28+29:

„Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gut geschienen, keine größere Last auf euch (den Heiden) zu legen als diese notwendigen Stücke: euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, so werdet ihr wohl tun“.

Es ist naheliegend, dass diese Verbote zum Teil mit Rücksichtnahme auf jüdische Konvertiten gesagt wurden. Eine zusätzliche Warnung an Heidenchristen für das vorherrschende Problem der Unzucht wurde hier ausdrücklich mit auf den Weg gegeben.

Waren die Heidenchristen dadurch der Segnungen und Verheißungen der mosaischen Torah beraubt? Wohl kaum. Petrus sagte seinen jüdischen Gegnern: „Nun denn, was versucht ihr Gott, ein Joch auf den Hals der Jünger zu legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten?“ (Apg. 15,10).

Unsere Art und Weise in der „WWCG“ (Worldwide Church of God), diese klaren Aussagen zu nehmen und sie abzuschwächen, umzudeuten oder zu verwischen, indem man die eindeutige Bedeutung verdunkelt, war erstaunlich. Die normale Vorgehensweise von Jesus für gläubige Christen, die er in der Bergpredigt gab (Mt. 5-7), zeigt deutlich die Kernaussagen des Glaubens für alle Gläubigen, egal ob Jude oder Heide.

Jesus kam um zu erfüllen oder um dem ganzen Alten Testament (dem „Gesetz und den Propheten) „die letztendliche Erfüllung“ zu bringen. Er kam nicht, um *den Buchstaben* des alttestamentlichen Bundes, der mit Mose geschlossen war, zu bekräftigen. Hätte er dies getan, wäre Paulus ganz schlicht und ergreifend ein falscher Prophet. (Das ist die Ansicht von solchen, die zwar Jesus akzeptieren, Paulus aber ablehnen – ohne zu bemerken, dass dies unmöglich ist). Natürlich hat die Hebräische Bibel nichts von seiner Gültigkeit verloren, aber man muss sie im Licht des Neuen Bundes verstehen. Zum Beispiel war die

körperliche Beschneidung ein absolutes Muss für Juden und Heiden in diesem Alten Bund (1.Mose 17,9-14). Jesus, der durch Paulus sprach, machte deutlich, dass die Beschneidung ab diesem Zeitpunkt nicht im körperlichen Sinne verstanden werden muss. Sondern in einem geistigen Sinn – des Herzens, innerlich und nicht äußerlich. Das ist eine wichtige Neuregelung des Buchstaben des alttestamentlichen Gesetzes (Torah).

Das führt uns zu anderen biblischen Beweisen. Paulus sagt:

„Deshalb denkt daran, dass ihr, einst aus den Nationen dem Fleisch nach - ‚Unbeschnittene‘ genannt von der sogenannten ‚Beschneidung‘, die im Fleisch mit Händen geschieht - zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge hinsichtlich der Bündnisse der Verheißung; und ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung, die Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen (wodurch?). Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen (die Torah) beseitigt,²⁴ um die zwei - Frieden stiftend - in sich selbst (nicht durch Mose oder dem levitischen Priestertum) zu einem neuen Menschen zu schaffen und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat. Und er kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. Denn durch ihn haben wir beide durch einen Geist den Zugang zum Vater. (Eph. 2,11-18).

Paulus‘ Ausführungen behandeln unsere anfängliche Frage. Ich habe diese Dinge herausgeschrieben, um Ihnen die Zeit zu ersparen es selbst suchen zu müssen. (Hier wird die Elberfelder Bibel verwendet, der Autor verwendete die Revised English Bible). Können wir die klaren Aussagen von Paulus in seinem Brief unbeachtet lassen?

Der Vorhang im Tempel war zerrissen und der Zugang zu Gott war nicht mehr über das Levitische System zu erlangen, sondern durch Gottes auferstandenen Sohn und durch die neutestamentlichen Lehren des Neuen Bundes, welchen er mit seinem Blut bestätigt hat. „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird“ (Lk. 22,20).

²⁴ Das Griechische sagt: „die Torah der Gebote in dogmas.“

Man denke darüber nach, was es heißt, von „Gottes Bündnissen und den Versprechen, die damit einherkommen“ getrennt zu werden. Diese Bündnisse und Versprechen wurden Israel durch Abraham, Mose und David gegeben. Ein bedeutender Bestandteil des mosaischen Systems war natürlich die Priesterschaft, die Levi gegeben wurde. Hebräer 8,6 ist hier sehr aufschlussreich: „Jetzt aber hat er einen vortrefflicheren Dienst erlangt (als die Leviten), wie er auch Mittler eines besseren Bundes ist, der aufgrund besserer Verheißungen gestiftet worden ist“. Es gibt zwei *verschiedene* Bündnisse, zwei verschiedene Dienste – einen eingesetzt von Gott durch Mose und den anderen, von demselben Gott eingesetzt durch Jesus.

Der zweite sagt, „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahegekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk. 1,15). Das Gebot, zu glauben und dem Evangelium zu gehorchen ist völlig klar, leicht zu verstehen und gültig für die ganze Welt. Es ist in seiner Einfachheit für jedermann zugänglich, unbehindert durch irgendwelche Umstände, Gesetzgebung, geografisch oder durch sonst etwas. Es ist eine Sache des Geistes, nicht der körperlichen Bräuche und Verordnungen. Das Ritual der Beschneidung wurde nicht abgeschafft! Aber die körperliche Beschneidung ist nicht länger nötig. Sie hat den Weg frei gemacht für die geistige Beschneidung. Wir alle müssen immer noch am Herzen beschnitten werden:

„Sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens, im Geist, nicht im Buchstaben. Sein Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.“ (Röm. 2,29).

Hier hat eine der Hauptbedingungen des Alten Bundes geendet, doch sie hat die Bedeutung in einem erfüllten Sinne beibehalten. Das Alte Testament war, wie in so vielen anderen Fällen auch, ein Schatten des Körpers Christi, der nun gekommen war. Schatten schaffen es nicht, aber die vollendete Absicht des Gebots bleibt.

Der Versöhnungstag: Gesetzlichkeit oder „Ungesetzlichkeit“?

Der erste Bund gebietet einen jährlichen Fastentag als Mahnung und Erinnerung an die Sünde. Er war jährlich, weil es keine dauerhafte Wirkung oder keine fortwährende Freiheit des Gewissens gab. Dies ist allerdings notwendig für einen dauerhaften und ungehinderten Zugang zu Gott. Das kann nur durch das Opfer von Christus erreicht werden. Diese geistige Wahrheit wird uns durch den Schreiber des Hebräerbriefes erläutert. „Denn da das Gesetz einen

Schatten der zukünftigen Güter, nicht der Dinge Ebenbild selbst hat...“ (Heb. 10,1). Der Versöhnungstag ist sicherlich nicht „das Ebenbild“ der Versöhnung, welche wir aber jetzt auf der dauerhaften Grundlage des Opfers des Messias genießen. Der Hebräerbrief fährt fort: „...so kann es niemals mit denselben Schlachtopfern, die sie alljährlich darbringen, die Hinzunahenden für immer vollkommen machen... Vorher sagt er: ‚Schlachtopfer und Opfergaben und Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt, auch kein Wohlgefallen daran gefunden‘ - die doch nach dem Gesetz dargebracht werden, dann sprach er: ‚Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun‘ - er nimmt das Erste weg, um das Zweite aufzurichten. In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi.“ (Heb. 10,1-10).

Wer kann aufgrund dieser Lehre wirklich noch sagen, dass in einem gewissen Sinne eine Aufhebung der Torah nicht stattgefunden hat? Haben wir vorher nicht in Epheser 2,15 gelesen, dass Jesus das „Gesetz der Gebote in Satzungen (Torah) beseitigt“ hat? Wenn das für Sie, lieber Leser, ein neuer Gedanke ist, dann bitte ich Sie um höchste Aufmerksamkeit.

Wenn ich mir anschau, was am Versöhnungstag heute noch getan und gefeiert wird, gehe ich meiner Meinung nach nicht zu weit, wenn ich mich frage, ob das nicht ein Leugnen der Wirksamkeit des Opfers Jesu ist – und nicht nur harmlose übrig gebliebene Feierlichkeiten. Sollte dieser alttestamentliche Schatten wirklich noch der ganzen Welt als gute Botschaft des Königreichs verkündigt werden? Ich denke nicht.

Hebräer 3 beschreibt die Treue Moses gegenüber Gottes ganzem Haus und sagt über Christus: „Christus aber als Sohn über sein Haus. Sein Haus sind wir, wenn wir die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten (Heb. 3,6). „Das ‚Heute‘ im nächsten Vers zeigt einen neuen Moment in der Geschichte, der immer eine Reaktion des Gehorsams oder Ungehorsams, des Glaubens oder Unglaubens von uns erfordert.“²⁵ Es ist etwas für „jetzt“, mit allen seinen Schwierigkeiten und etwas, was in der Zukunft noch vervollkommen wird.

Aber auf was bezieht sich dieses „Heute“? Es ist der Eingang in Gottes „Ruhe“. Diese „Ruhe“ kann sogar jetzt schon durch die Verbindung mit dem Mensch Jesus erlebt werden. „dieser aber (Jesus), weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum. Daher kann er die auch völlig retten, die

²⁵ William Lane, Hebrews, Word Biblical Commentary, Word Books, 1991, p. 90.

sich durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden“ (Heb. 7,24+25).

Schränke wischen und Böden von Sauerteig befreien, Überreste von einem Besuch bei McDonalds zu entfernen scheint ein bisschen wenig, wenn wir begreifen, was das Opfer Christi *bereits jetzt* für uns getan hat: „Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus, vollende euch in allem Guten“ (Heb. 13,20+21). Das ist die wirkliche Lösung, wenn es um unsere sündige Natur geht und keine häuslichen Putzaktivitäten. Ich denke, dass Paulus sehr aufgewühlt und verärgert wäre, wenn man zum Schatten zurückkehrt, jetzt, da Christus als Hohepriester erschienen ist (Heb. 9,11). „Ich sage euch aber: Größeres als der Tempel ist hier“ (Mt. 12,6).

Paulus ist es alles andere als egal, wenn sich die beiden Systeme vermischen und letztendlich dadurch das Werk Christi untergraben wird, und zwar mit Dingen, die nicht gefordert sind: „Euer Rühmen ist nicht gut. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, *wie ihr ja bereits ungesäuert seid* (wieso und wodurch?)! Denn auch unser Passahlamm, Christus, ist geschlachtet. Darum lasst uns das Fest feiern, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit“ (1.Kor. 5,6-8). Man beachte die Vergeistigung des echten essbaren Brotes.

Die Frage ist: warum sollten wir zu Mose und dem Levitischen System bezüglich unserer Vorschriften zurück, wenn das Opfer Christi bereits den Preis für unsere Sünden bezahlt hat? Und das in einer dauerhaften Art und Weise: wenn die Kirche im Neuen Testament das Abendmahl (Herrenmahl) *nicht nur einmal im Jahr* gefeiert hat, sondern „wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt“ (1.Kor. 11,33)? Die Feier sollte stattfinden „wenn sie in der Gemeinde zusammenkommen“, und „wenn ihr nun zusammenkommt“ (1.Kor. 11,18+20).

Es ist etwas schrecklich falsch an unserem Festhalten an einem System, welches unter dem Messias durch einen Neuen Bund ersetzt wurde. Mose war ein großartiger Knecht Gottes, aber er ist tot. Der levitische Priester wurde durch ein einzigartiges Mitglied des Stammes Juda ersetzt, nicht durch einen Leviten!

Wie der Schreiber des Hebräerbriefes sagt: mit einer Änderung in der Priesterschaft gibt es die Notwendigkeit für eine Änderung des Gesetzes. Ja, eine

Änderung der Torah! Jesus ist unser Fürsprecher und Hohepriester zur Rechten des Vaters. Es werden hier keine zwei Namen genannt (Jesus und Mose) im Himmel, durch welche wir gerettet werden können. Nur einer! Unser Argument wird durch die Tatsache unterstrichen, dass ein neuer Priester gekommen ist:

„Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet notwendig auch eine Änderung des Gesetzes statt ... Denn ihm wird bezeugt: ‚Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.‘ Denn aufgehoben wird zwar das vorhergehende Gebot seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen - denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht -, eingeführt aber eine bessere Hoffnung, durch die wir uns Gott nahen (Heb. 7,12-19).

Die Ursache für geistige Blindheit

Natürlich besteht die Gefahr, diesen Punkt zu stark hervorzuheben, aber Paulus warnt uns vor geistiger Blindheit als eines der Resultate, wenn man dem mosaischen Weg aus religiösem Brauchtum nachgeht. Man sollte ebenfalls betonen, dass Juden, die sehr darauf bedacht sind, das Gesetz des Mose zu halten etc., immer noch auf den Messias warten und nicht erkannt haben, dass er schon da war. Das verhindert, dass sie hingebungsvolle Gläubige sind, die die Wiederkunft des gleichen Christus erwarten, der wiederkommen wird, um sein Königreich zu errichten! Paulus, der ein leidenschaftlicher Vertreter des Judaismus war, war sichtlich wenig begeistert von den Schriften Moses, wenn sie verhinderten, dass seine Zuhörer zu Jesus fanden:

„Aber ihr Sinn ist verstockt worden, denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke auf der Verlesung des Alten Testaments und wird nicht aufgedeckt, weil sie nur in Christus beseitigt wird. Aber bis heute, sooft Mose gelesen wird, liegt eine Decke auf ihrem Herzen. Dann aber (wie es die Schrift sagt), wenn es sich zum Herrn wendet, wird die Decke weggenommen“ (2.Kor. 3,14-16).

Die diesem Text vorangehenden Verse in 2.Korinther 3 zeigen die Begeisterung für die Neuheit des Geistes, der nun für den Dienst Jesu unter dem Neuen Bund verfügbar ist:

„... von euch ist offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, ausgefertigt von uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern

mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf Tafeln, die fleischerne Herzen sind“ (2.Kor. 3,3).

Der Alte Bund und sein „Dienst des Todes, mit *Buchstaben in Steine eingegraben*“ (3,7), ist eine Kurzbeschreibung für das ganze mosaischen System.

Sinai oder Zion?

Die Wahl bleibt einem jeden selbst überlassen, entweder den Bund zwischen Gott und dem alten Israel durch Mose und dem levitischen Priestertum anzuerkennen und zu folgen, oder den Bund zwischen Gott und dem jetzigen Israel von Gott durch den Messias nachzufolgen. Paulus spricht davon in Galater 6,15-16: „Denn weder Beschneidung... gilt etwas, sondern eine neue Schöpfung. Und so viele dieser Richtschnur folgen werden - Friede und Barmherzigkeit über sie und über *das Israel Gottes!*“ Dieser Bund wurde mit Jesus und der Priesterschaft nach der Ordnung Melchisedeks geschlossen.

Man beachte den klar erklärten Gegensatz in Hebräer 12 zwischen dem Neuen Bund und dem, der am Berg Sinai geschlossen wurde. Der Schreiber beginnt seine Abhandlung mit einer klaren Aussage:

„Denn ihr (Christen) seid nicht gekommen zu etwas, das betastet werden konnte, und zu einem angezündeten Feuer und dem Dunkel und der Finsternis und dem Sturm und zu dem Schall der Posaune und der Stimme der Worte, deren Hörer baten, dass das Wort nicht mehr an sie gerichtet werde - denn sie konnten nicht ertragen, was angeordnet wurde: ‚Und wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt werden‘, und so furchtbar war die Erscheinung, dass Mose sagte: ‚Ich bin voll Furcht und Zittern‘“ (Heb. 12,18-21).

Das ist der Berg Sinai. Das ist der Berg, zu dem *ihr Christen nicht gekommen seid*, wo im Alten Bund das Gesetz gegeben wurde, welcher das religiöse Israel bis heute beherrscht. Mit dieser furchteinflößenden Zurschaustellung führte Gott den Alten Bund ein. Gottes Stimme ließ selbst den Boden, auf dem sie standen erzittern. Dieser Bund wurde mit einer furchterregenden Darstellung von Macht eingeweiht. Aber Israel vergaß es bald wieder.

Jedoch ihr Christen, seid ihr zum Berg Sinai gekommen, um Anweisungen zu erhalten? Nein, sondern

„ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln,

einer Festversammlung; und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller... und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes... Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet!“ (Heb. 12,22-25).

Klingt da nicht ein Echo wieder von einem vor langer Zeit abgegebenen Gebot, welches Mose Israel im 5.Mose 18,15 gab: „Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, erstehen lassen. *Auf ihn sollt ihr hören*“?

Der Schreiber des Hebräerbriefes lässt uns nicht im Dunkeln über die Konsequenzen dieses Szenarios. Er sagt,

„Indem er von einem „neuen“ Bund spricht, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber veraltet und sich überlebt, ist dem Verschwinden nahe“ (Heb. 8,13).

„Denn aufgehoben wird zwar das vorhergehende Gebot seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen - denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht -, eingeführt aber eine bessere Hoffnung, durch die wir uns Gott nahen“ (Heb. 7,18+19).

„Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet notwendig auch eine Änderung des Gesetzes statt“ (Heb. 7,12).

Um es zusammenzufassen, fragen wir uns: Ist es der Berg Sinai, bei dem wir Zuhause sind, um Gesetze und Führung zu finden? Der Schreiber des Hebräerbriefes beschreibt diese als überholt, veraltet, dem Verschwinden nahe, schwach und nutzlos. Das ist der Berg Sinai! Paulus spricht darüber auch in seinem Brief an die Galater:

„Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt, hört ihr das Gesetz nicht?... Dies hat einen bildlichen Sinn; denn diese Frauen bedeuten zwei Bündnisse: Eines vom Berg Sinai, das in die Sklaverei hineingeht, das ist Hagar; denn Hagar ist der Berg Sinai in Arabien, entspricht aber dem jetzigen Jerusalem, denn es ist mit seinen Kindern in Sklaverei ((unter dem alten Sinai-Bund). Das Jerusalem droben aber (Berg Zion und der Neue Bund) ist frei, und das ist unsere Mutter“ (Gal. 4,21-26).

Eine gewisse Organisation möchte ihr Halb-Mosaisches System retten und will uns weismachen, dass der Ausdruck „unter dem Gesetz sein“ bedeutet,

„unter der *Strafe* des Gesetzes zu sein“. Die Schrift unterstützt diese Auffassung überhaupt nicht. Man sollte sich fragen, ob die Leute, zu denen Paulus hier in dieser Passage spricht (Gal. 4,21), Menschen waren, die unbedingt „*unter der Strafe des Gesetzes* stehen wollten? Ich denke nicht!

Welche unheiligen Tage halten wir?

Paulus schreibt in Römer 14 über einige hartnäckige Spaltungsthemen und Meinungsverschiedenheiten in der christlichen Kirche. Sein Anliegen ist das „Gesetz der Sorge“ um seine Mitmenschen. Die Probleme dort waren spezielle Tage der Anbetung und was wir essen dürfen oder nicht. Auf die Frage hin, ob es verschiedene Meinungen bezüglich des Essens gibt, sagt er:

„Lasst uns nun nicht mehr einander richten, sondern haltet vielmehr das für recht, dem Bruder keinen Anstoß oder kein Ärgernis zu geben! Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesus, dass nichts an sich unrein ist; nur dem, der etwas als gemein ansieht, dem ist es unrein. Denn wenn dein Bruder wegen einer Speise betrübt wird, so wandelst du nicht mehr nach der Liebe. Verdirb nicht mit deiner Speise den, für den Christus gestorben ist! Lasst nun euer Gut nicht verlästert werden! Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist“ (Röm. 14,13-17).

Wenn Paulus in Vers 20 sagt, „Zerstöre nicht einer Speise wegen das Werk Gottes! *Alles zwar ist rein*“, so bekommt man als Leser den Eindruck, dass sich das Wort *alles* auf Essen bezieht, nicht Gift oder Stacheldraht! In dieser Aussage von Paulus setzt er sich sicher nicht für die mosaischen Speisegesetze ein. Der Apostel erkannte, dass ein großes Problem dadurch entstehen würde, von den Heidenchristen zu verlangen, dass sie ihre Ernährung den Speisegesetzen von Mose anpassen sollen. Das wäre nicht das, worum es beim neuen internationalen Glauben wirklich geht, „denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist“ (Röm. 14,17).

Paulus bestätigt in Römer 14,14+20 ganz sicher nicht die Speisegesetze aus 3. Mose 11. In diesem Kapitel wird eine genaue Liste von reinen und unreinen Tieren dargelegt. Etwas nicht dort Vorgeschiedenes zu essen, wurde als Gräuel bezeichnet. Paulus aber macht in diesem Kapitel, in dem Essen und Nahrung etwa 20-mal erwähnt wird, genau das Gegenteil. Er verwendet das

genau gegenteilige Adjektiv als das, was wir im 3. Mose finden. Dort gibt es unter dem Gesetz des Mose Essen, welches **rein** (katharos) oder **unrein** (akathartos) ist. Für Paulus, der hier explizit über Nahrung und essen spricht, sind alle Dinge *katharos* – **rein**. Eigenartigerweise sagt Herbert Armstrong in seinem Buch über dieses Thema und über die Sprache von Paulus genau das Gegenteil. Armstrong behauptet, dass Paulus *keine* gegenteiligen Formulierungen zu 3. Mose verwendet.

Samuele Bacchiocchi weicht dieser ungewollten Information durch eine ähnliche Falschdarstellung der Tatsachen aus, mit folgenden Begründungen, basierend auf Paulus: „Dass es hier nicht um das mosaische Gesetz geht wird auch deutlich durch den Begriff ‚koinos‘ – üblich, geläufig, welcher in Vers 14 verwendet wird um ‚unreines‘ Essen zu bezeichnen. Dieser Begriff ist grundlegend verschieden von dem Wort ‚akathartos‘ – unrein, welches in 3.Mose 11 (LXX) verwendet wird um ungesetzliches Essen zu bezeichnen.“²⁶

Was er uns aber nicht sagt ist, dass Paulus *in Vers 20* ausdrücklich die mosaischen Tabus umkehrt. Das geschieht durch den *genau gegensätzlichen Begriff* von „akathartos“, ob unrein oder rein und durch seine kühne, befreiende Behauptung, „alle Dinge sind rein“. Paulus verwendet den Begriff *katharos*, der das Gegenteil von *akathartos* ist. Die Apostel haben eindeutig die vorübergehenden Beschränkungen aufgegeben, die Israel unter dem Gesetz gegeben wurden. Für Paulus ist das allein gültige Gesetz, das Einzige, das für ihn überhaupt einen Wert hat, das „Gesetz Christi“ (Gal. 6,2; 1.Kor. 9,21). Das heißt, dass das Gesetz in Christus erfüllt ist, zusammengefasst als Glaube und Liebe. Paulus hat deshalb ein ganzes Buch geschrieben – den Galaterbrief – um zu erklären, dass das für Israel durch Mose gegebene Gesetz ein vorübergehender Zuchtmeister oder Lehrmeister war, gültig nur bis Christus gekommen war (Gal. 3,19-29). Paulus war entsetzt darüber, dass Gläubige wieder zurück unter den Alten Bund wollten, obwohl Christus sie zu der Freiheit des Neuen Bundes eingeladen hat. Dieser Neue Bund wurde durch Christus gebracht.

Hebräer 13,9 bestärkt uns darin:

„Lasst euch nicht fortreißen durch verschiedenartige und fremde Lehren! Denn es ist gut, dass das Herz durch Gnade gefestigt wird, nicht durch Speisen, von denen die keinen Nutzen hatten, die danach wandelten.“

²⁶ The Sabbath in the New Testament, Biblical Perspectives, 1985, p. 134.

Den Sinn dieser Verse kann man beispielhaft im ersten Jahrhundert bei Christen sehen, die viele Zweifel beim Essen hatten. Es war nichts anderes als eine Last, für sie selbst und für andere – sowie ein möglicher Grund für Spaltungen und Unruhen in der Kirche.

Ein Kommentar zum Römerbrief liest Paulus sehr gut und genau, wenn er schreibt, dass „‘Nichts ist an sich unrein ist’: Diese ungewöhnliche Aussage untergräbt die ganze Unterscheidung zwischen reinem und unreinem Essen, die Paulus und all die anderen treuen Juden bis zu diesem Zeitpunkt eingehalten hatten.“²⁷

Dieselbe Entscheidungsfreiheit gilt für die Auswahl der verschiedenen Tage, die jedem einzelnen wichtig sind: „Der eine hält einen Tag vor dem anderen, der andere aber hält jeden Tag gleich. Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt!“ (Röm. 14,5)

Der Sabbat

Als Gott, der Schöpfer und Vater der Menschheit, die sechs Tage der Schöpfung abgeschlossen hatte, ruhte Er am siebten Tag und erklärte ihn als heilig. Doch wird er nicht Sabbat genannt, sondern der „siebte Tag“. Das Wort *shabbat* wird nicht verwendet. Das Wort *shabbat* diesem speziellen siebten Tag aufzudrücken, wäre eine Hinzufügung zum Text. Es gibt bis zu diesem Zeitpunkt keine Erwähnung eines wöchentlichen Sabbats für die Menschheit. Weder wurde ein Gesetz mit irgendwelchen Satzungen gegeben, noch gibt es irgendeinen Hinweis in der Schrift darauf, dass die Sabbatgesetze Adam und seinen Nachkommen in der Zeit bis zum 2. Buch Mose auferlegt wurden. Dass das Sabbatgesetz für die ganze Menschheit angeordnet wurde, wird im 1. Mose auch nicht erwähnt – eine Tatsache, die bei jüdischen Kommentatoren anerkannt ist.

Der erste siebte Tag hat seine eigene Einzigartigkeit. Wenn dort die ersten sechs Tage genannt werden, endet jeder mit der bestimmten Formulierung „Und es wurde Abend, und es wurde Morgen“. Danach wird der genaue Tag genannt. Das ist mit dem siebten Tag an welchem Gott ruhte, nicht der Fall. Es gibt keinen biblischen Hinweis, dass zu Adam gesagt wurde, wie er sich an den folgenden siebten Tagen zu verhalten hat. Das Wort Sabbat taucht in der

²⁷ John Ziezler, Paul's Letter to the Romans, p. 332.

Bibel nicht auf, bis man zu 2.Mose 16,23 kommt. Zusammen mit der Beschneidung (1.Mose 17,9-14) wird er das heilige *Zeichen unter den Bedingungen des Alten Bundes* (2.Mose 12,43-49).

2.Mose 16,23: „Er sagte nun zu ihnen: Dies ist es, was der HERR geredet hat: Morgen ist eine Sabbatfeier, ein heiliger Sabbat für den Herrn.“ 31,16+17: „So sollen denn die Söhne Israel den Sabbat halten, um den Sabbat in all ihren Generationen zu feiern, als *ewigen* Bund. Er ist ein *Zeichen* zwischen mir und den Söhnen Israel für ewig. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, am siebten Tag aber hat er geruht und Atem geschöpft.“ Der Sabbat hat seinen Ursprung in dieser Anweisung an Mose (Neh. 9,13+14; 10,29-33). Der Sabbat war im Gesetz enthalten, in den Zehn Geboten: „Und als er auf dem Berg Sinai mit Mose zu Ende geredet hatte, gab er ihm die zwei Tafeln des Zeugnisses, steinerne Tafeln, beschrieben mit dem Finger Gottes“ (2.Mose 31,18).

Man muss dazu sagen, dass das Wort ewig, auf Hebräisch *olam*, nicht immer den Sinn der unendlichen Dauer meint, wie wir es oft verstehen. Es ist begrenzt auf eine bestimmte Zeitperiode oder auf bestimmte Umstände, die für eine bestimmte Zeit gleich bleiben. Der Sabbat hat seine Beschränkung als Zeichen neben der Beschneidung im Alten Bund, nicht im Neuen. Die körperliche Beschneidung war auch auf „ewig“ geboten (1.Mose 17,13, *olam*), aber Christen im Neuen Testament haben darauf nicht bestanden.

Das System des Gehorsams, nach welchem Christen leben sollen, ist nicht das System des Bundes mit Mose. Hebräer 12,18-29 spricht von Gläubigen im Neuen Bund: Wir sind *nicht zum Berg Sinai gekommen*. 2.Korinther 3,3-18 vergleicht die tödliche Auswirkung des Buchstabens des Gesetzes mit der befreienden Kraft des Geistes. Blindheit resultiert aus dem Festhalten an Mose. Das wird in Christus geheilt: „Dann aber, wenn es sich zum Herrn wendet, wird die Decke weggenommen.“

Die Zwei Bünde

Psalm 110,4 sagt, „*Geschworen hat der Herr*, und es wird ihn nicht gereuen: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!“

Dies wird in Hebräer 7,17 wiederholt, und baut eine wichtige Verbindung zwischen Jesus als Priester und der Ordnung Melchisedeks und dem Bund mit Abraham. Dies veranlasste den Schreiber des Hebräerbriefes dazu, mit Nachdruck und kategorisch zu bekräftigen, dass das alte Priestertum und das Gesetz

durch ein neues Abkommen ersetzt wurden. „Das levitische Priestertum und das damit verbundene Gesetz wurden ersetzt durch eine neue und ‚bessere Hoffnung‘, basierend auf dem neuen und überlegenen Priester... Gott kündigte Seine Absicht bereits an, das ganze levitische System irgendwann abzuschaffen, weil es sich in seiner Bestimmung als wirkungslos erwies. Seine ‚Schwäche‘ liegt nicht in dem Gesetz oder seinem Zweck, sondern in den Menschen, auf die es bei der Erfüllung des Gesetzes ankommt. Seine ‚Nutzlosigkeit‘ beruht auf der Tatsache, dass das Gesetz... nur äußerlich reinigt.“²⁸

Wir berufen uns auf Hebräer 7,28, wo man die Unterschiede zwischen den beiden Priestertümern lesen kann: „Denn das Gesetz (das levitische System) setzt Menschen als Hohepriester ein, die mit Schwachheit behaftet sind, *das Wort des Eides aber, das später als das Gesetz gegeben wurde*, einen Sohn, der in Ewigkeit vollendet ist.“

Der Autor des Hebräerbriefes zeigt die Gegensätzlichkeit zwischen dem neuen Priestertum, bei dem die Ernennung durch Gottes heiligen Eid geschah, und dem levitischen Priestertum, das auf dem Gesetz basiert, *ohne den Vorteil eines Heiligen Eides*.

Das macht Jesus zum Priester des Neuen Zeitalters. Hier wird das neue Priestertum kategorisch als heilige Einrichtung beschrieben, welche durch Gottes heiligen Eid bedingungslos garantiert wird. Die Hoffnungen einer christlichen Gemeinschaft sind verwurzelt in der absoluten Zuverlässigkeit des abgeschlossenen Neuen Bundes.

Die Verheißungen an Abraham, den Vater des Glaubens, wurde durch diesen heiligen Eid bestätigt (Heb. 6,13-18). Dieser Eid, der dem levitischen Priestertum nicht gegeben wurde, „ist die unverbrüchliche Zusicherung, die jeden Zweifel ausschließt und zu dem Glauben an dieses Versprechen eine Sicherheit hinzufügt... Es ist endgültig, ewig und unabänderlich.“²⁹ Das war mit dem levitischen Priestertum nicht der Fall.

In Gottes Ruhe eingehen.

Wir haben uns die Einzigartigkeit des siebten Tages bei der Schöpfung angesehen – den Tag an dem Gott geruht hat. Dieser wird zu einer symbolischen Ordnung für die ganze Menschheit. Es symbolisiert eine Zeit, in der Christen

²⁸ Hebrews, Word Biblical Commentary, p. 185.

²⁹ Ibid, p. 187.

von all ihrer eigenen Arbeit und ihren begrenzten Zielen in diesem gegenwärtigen sterblichen Leben ruhen. Gottes Ruhe weist auf gänzlich andere Ziele und Aufgaben hin, auf welche unser Leben zusteuert. Es ist kein müheloser Spaziergang auf eine zukünftige Stellung als Führungskraft, welche in 1. Korinther 6,2 versprochen wird: „Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?“

Israel hat während dem levitischen Priestertum meist den Sabbat, die Festtage und die Neumonde gehalten, aber viel zu oft sind sie vom Glauben und dem Gehorsam abgeirrt, welche sie zu der Ruhe geführt hätte, die Gott für sie vorgesehen hatte. Der Schreiber des Hebräerbriefes zeigt uns den Weg zurück zum Erfolg. Er zitiert Psalm 95:

„Heute (jetzt!), wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!‘ Denn wenn Josua sie in die Ruhe gebracht hätte, würde er danach nicht von einem anderen Tag geredet haben. Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken wie Gott von seinen eigenen. Lasst uns nun eifrig sein, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams falle!“

Uns wird kein entspannender Spaziergang im Park versprochen. Wie auch immer, uns ist die absolute Zusicherung, der absolute Seelenfriede und das Vertrauen darauf gegeben, dass Gott Sich selbst mit einem unveränderbaren Eid durch Seinen Sohn verpflichtet hat, uns ans Ziel zu tragen. Wie? Durch Hebräer 3,1-6 können wir unsere Stellung verstehen:

„Daher, heilige Brüder, Teilhaber der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses, Jesus, der treu ist dem, der ihn dazu gemacht hat... Denn er (Jesus) ist größerer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose, insofern größere Ehre als das Haus der hat, der es erbaut hat... Christus aber als Sohn über sein Haus. Sein Haus sind wir, wenn wir die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten.“

Das dritte und vierte Kapitel des Hebräerbriefes definiert und umreißt vollständig, was von uns „jetzt“, „heute“ verlangt wird, um in die „Ruhe“ einzugehen, die Gott anbietet. Gott wirkt jetzt durch seinen Sohn, den Hohepriester

zu Seiner Rechten. Das erreicht man nicht durch das Halten eines Halb-mosaischen Systems. Wir „sind Teilhaber des Christus geworden, wenn wir die anfängliche Zuversicht bis zum Ende standhaft festhalten“ (Heb. 3,14).

Was hat die Teilhaberschaft an Gottes auferstandenem Sohn zur Folge?

Hebräer 4,1-3:

„Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa - da die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, noch aussteht - jemand von euch als zurückgeblieben erscheint. Denn auch uns ist eine gute Botschaft verkündigt worden, wie auch jenen; aber das gehörte Wort nützte jenen nicht, weil es bei denen, die es hörten, sich nicht mit dem Glauben verband. Wir gehen nämlich in die Ruhe ein als die, die geglaubt haben.“

Wie also gehen wir in die Ruhe ein, die Gott für die ganze Menschheit bestimmt hat?

Das, was gefordert ist, ist der Glaube an die rettende Teilhaberschaft mit Jesus, auch indem wir das Evangelium eines kommenden Königreiches auf der Erde verkündigen. Jesus sagte, dass er für diese Aufgabe vom Vater gesandt war. „Er aber sprach zu ihnen: Ich muss auch den anderen Städten die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden“ (Lk. 4,43). Jesus hat diese Aufgabe ausgeführt und ist in seine „Ruhe“ eingegangen, indem er nicht seinen Willen, sondern den seines Vaters getan hat. Wir können in dieselbe „Ruhe“ und Teilhaberschaft mit Jesus eintreten, wenn wir aufhören, unseren *eigenen* Willen zu tun und uns in Zusammenarbeit mit Jesus darauf konzentrieren, den Willen des Vaters zu tun (Lk. 4,43).

Das Feld ist die Welt. Der Same ist die Botschaft vom Evangelium des Königreiches Gottes (Mt. 13,19). Jesus versicherte seinen Nachfolgern, dass sie eines Tages Führungspositionen im kommenden Königreich bekommen, wenn sie weiterhin säen: „Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen; und ich verordne euch, wie mein Vater mir verordnet hat, ein Reich, dass ihr esst und trinkt an meinem Tisch in meinem Reich und auf Thronen sitzt, die zwölf Stämme Israels zu richten“ (Lk. 22,28-30). Die Aufgabe war es, die Botschaft vom Königreich Gottes in der Welt zu verkündigen. Der Same, der, unabhängig von den eigenen Umständen, in den Geist der Menschen gesät wird, verlangt kein Einhalten der vorläufigen Gesetze des Alten Bundes, welche nötig waren, um die Nation Israel zu erziehen.

Der Wechsel von den Anforderungen des Alten Bundes zum Neuen Bund ist fundamental und dramatisch. „Du sollst nicht töten“ wird gesteigert zu „liebe

deine Feinde“. Und wir sollen uns auf die endgültige Suche nach dem ewigen Leben im kommenden Zeitalter machen: „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ (Mt. 6,33).

Das Neue Testament verlagert sich und betont, dass die Botschaft vom Evangelium der Hoffnung mit jedem geteilt werden soll, der es hören möchte. Es fordert eine Liebe zu Gott, dem Schöpfer und zu Seinem Sohn Jesus, der sein Leben für unsere Sünden und für einen Neuen Bund opferte. Jesus sagte, „Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten“. Wir gehen durch Glauben und Gehorsam in die Ruhe ein (nicht durch den Brauch des wöchentlichen Sabbats) – eine Art „Dauer-Sabbat“ (Heb. 4,9), kein einzelner Sabbat-tag.

Der Schreiber des Hebräerbriefes ist sehr klar, was die zwei verschiedenen Zeitrahmen angeht. In den Kapiteln eins und zwei arbeitet er die erhöhte Position heraus, die Jesus jetzt gegeben ist und in dem kommenden Zeitalter andauert. Hebräer 2,5: „Denn nicht Engeln hat er den zukünftigen Erdkreis (das kommende neue Zeitalter) unterworfen, von dem wir reden.“ Die Unterwerfung dieser Erde durch den Menschen ist immer noch Zukunft: „...du hast alles unter seine Füße gelegt. Denn indem er ihm alles unterwarf, ließ er nichts übrig, das ihm nicht unterworfen wäre; *jetzt* aber sehen wir ihm *noch nicht* alles unterworfen“ (Heb. 2,8).

Danach sehen wir in Kapitel 3 die Vorrangstellung von Jesus über Mose und dass „heute (jetzt), wenn ihr seine (Jesus‘) Stimme hört“ wir Teilhaber mit ihm (nicht Mose) werden. Der Neue Bund ist keine Vermischung des Alten Bundes mit dem Neuen. Paulus fegt den Alten Bund weg und damit seine Bedeutung für uns heutzutage, wenn er in Kolosser 2,9-17 erklärt:

„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht. Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht. In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschehen ist, sondern im Ausziehen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung des Christus... Und euch, die ihr tot wart in den Vergehungen... hat er mit lebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat. Er hat den Schuldschein gegen uns gelöscht, den in Satzungen bestehenden, der gegen uns war, und ihn auch aus unserer Mitte fortgeschafft, indem er ihn ans Kreuz nagelte...“

„So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper selbst aber ist des Christus.“

Mit diesem „Trio“ der jüdischen heiligen Festtage bezieht sich Paulus auf ein Bündel der Bräuche, welchen ein Christ *nicht* verpflichtet ist. Nicht weniger als 11-mal wird diese Beschreibung von wöchentlichen, monatlichen und jährlichen Bräuchen als *ein* gemeinsames Paket dargestellt. Paulus sieht alle drei als einen *einzig*en Schatten. Sabbate – jährlich, monatlich und wöchentlich – sind einfach und in gleichem Maße „Typen“ des einen, der unser Passah ist, unser Sabbat und unser Sühneopfer, unsere Ruhe. Mose ist tot. Christus lebt!

Das ist es, was ich für ein grundlegendes Problem halte: Gott gab uns durch Seinen Sohn einen Auftrag, die Botschaft der Hoffnung in die ganze Welt zu tragen. Wir sind dazu eingeladen, uns seinem Sohn bei *diesem* Auftrag anzuschließen. Mosaische Hindernisse, diese Botschaft in die Welt zu bringen, wurden beseitigt. Wir sind nun frei, uns auf der Welt zu bewegen. Ich kann sogar in Malawi sein, und das während den Tagen der ungesäuerten Brote. Der alte Sauerteig in den Häusern wird kein Problem mehr sein. Sie werden froh sein, überhaupt irgendein Brot zu haben, das Brotkrümel verursacht!

Es ist ein außerordentlicher Segen, die Erkenntnis des einzigartigen Gottes von Israel zu haben. Dieser Glaube wird von Millionen Juden geteilt. Über eine Milliarde Moslems glauben ebenfalls, dass es nur einen Gott gibt. Bedauerlicherweise schauen die Juden zurück zu Mose. Sie haben den bereits gekommenen Messias abgelehnt. Die Moslems schauen auf Mohammed. Manche die an Jesus glauben, schauen immer noch teilweise zu Mose und nicht vollständig auf den Messias, der nicht kam, um die Torah aufzulösen, sondern *sie zu erfüllen*. Paulus besteht darauf, dass es Blindheit ist, wenn man das Neue mit dem Alten vermischt.

In 2.Korinther 3,14-16 sagt er:

„Aber ihr Sinn ist verstockt worden, denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke auf der Verlesung des Alten Testaments und wird nicht aufgedeckt, weil sie nur in Christus beseitigt wird. Aber bis heute, sooft Mose gelesen wird, liegt eine Decke auf ihrem Herzen. Dann aber, wenn es sich zum Herrn wendet, wird die Decke weggenommen.“

Ein Brief an einen Freund

Die folgenden Zeilen sind ein Auszug aus einem Brief, geschrieben von Frau Lynn Gray an einen Freund und wie sie selbst, ein Ex-Mitglied der „Worldwide Church of God. Frau Gray hat darin ihre Begeisterung mit einfacher Klarheit beschrieben, die sie in der Freiheit des Geistes im Neuen Bund erlebt hat (der Name des Adressaten wurde geändert).

„Als du hier bei uns warst, haben wir über Kolosser 2,16+17 diskutiert. Du warst davon überzeugt, dass Paulus hier meinte, dass Christen in Kolossä verfolgt wurden, weil sie die Festtage nicht in der gesetzlichen Art und Weise der Pharisäer hielten. Wie kommst du zu dieser Überzeugung, wenn Paulus sagt, dass diese Tage selbst Schatten sind und wir nicht länger im Schatten sein sollen? So wie du diese Stelle liest, ist sie widersprüchlich. Ich war bereits während meiner Zeit bei der „Worldwide Church of God“ schon immer der Ansicht, dass diese Art und Weise, diese Stelle zu lesen, widersprüchlich ist. Deren Erklärung hat noch nie einen Sinn gemacht. Ich akzeptierte die Erklärung von dort, weil ich dachte, dass „der Apostel“ alles weiß. Ich denke, der Kontext im Kolosserbrief ist hier sehr einfach. Paulus sagt, dass diese Tage nicht länger im buchstäblichen Sinne verbindlich sind, wie sie es unter dem Alten Bund waren. Es stand schließlich nicht nur die talmudische kleinklein-Gesetzlichkeit zur Diskussion. Es war der Alte Bund im Ganzen. Diese pingelige Gesetzlichkeit, z.B. wie weit jemand am Sabbat gehen darf sowie all die anderen zig-hundert Ge- und Verbote waren weitestgehend durch die jahrhundertealte Jüdische Tradition hinzugefügt. Das sind Menschengebote, nicht von Gott, und sie waren nie notwendig. Es waren mündliche Augenzeugenberichte der Gesetzlichkeit, die zum Alten Bund hinzugefügt wurden. Aber das ist nicht das, auf was sich Paulus mit dem Schatten bezieht. Es ist der Alte Bund. Die jüdischen Hinzufügungen zur Bibel hatten niemals irgendeinen Stellenwert, nicht einmal als Schatten. Für Paulus fliegen die Ge- und Verbote zusammen mit dem gesetzlichen System des Alten Bundes aus dem Fenster.

In einigen anderen Schriften sagt Paulus, dass er nicht unter dem Gesetz ist: dass er ein Jude wurde, um Juden zu gewinnen. Anscheinend hielt er sich nicht länger für einen Juden. Er nimmt in diesen Versen

auf viel mehr Bezug als nur auf Gesetzlichkeit und die Strafe des Gesetzes. Zu sagen, dass wir immer noch diese Tage halten sollen, abzüglich der Gesetzlichkeit, verfehlt den Sinn. Die Befreiung vom Alten Bund durch Christus beinhaltet viel mehr als die Befreiung von der jüdischen Gesetzlichkeit.

Ich liebte diese Feste und die Bräuche früher einmal. Ich liebte die Heiligen Tage und den Sabbat, so wie du es jetzt tust. (Die Heiligen Tage wurden eine viel größere Last als ich wieder zu arbeiten begann.) Zur selben Zeit, als ich diese Dinge liebte, lebte ich ebenso in der Furcht, dass ich irgendwie etwas Falsches oder Sündiges an diesen Tagen tun könnte. Aber Jane, ich sage dir, für mich waren diese Tage heilig, geweiht und wundervoll. Du verstehst nur nicht, dass es etwas Besseres gibt. Der Neue Bund, der nicht auf dem Buchstaben des Gesetzes beruht. Es ist ein besserer Weg. Es ist ein viel liebevollerer Weg. Er bietet einem die Möglichkeit, sogar noch näher zu Christus und Gott zu kommen. Es ist viel wunderbarer als den Sabbat und die Heiligen Tage zu halten. Glaub mir Jane, der Weg ist besser. Viel, viel besser. Bis du aus dem Schatten heraustrittst, schränkst du Christus in deinem Leben ein. Es macht sich eine andere Liebe bemerkbar, wenn man nicht im Schatten ist. Das kann man allerdings nur erleben, wenn man aus dem Schatten heraustritt. Das Alte Gesetz zu halten heißt, die Beziehung zu Jesus behindern. Es setzt die Bedeutung seines Lebens und Sterbens herab, wenn man die Freiheit nicht erkennt, die Jesus uns gebracht hat. Jane, ich bin wirklich der Überzeugung, dass du diese Liebe verpasst, die für uns gekommen ist. Aber das ist etwas, was jeder von uns in seinem eigenen Tempo und auf seinem eigenen Weg finden muss. Mich selbst hat es eine lange Zeit gekostet...

Zu einem Punkt möchte ich noch etwas sagen. Ich glaube nicht, dass es ein Beweis dafür ist, dass Paulus den Sabbat hielt, wenn er am Sabbat in die Synagoge ging. Es ist normal, dass er am Sabbat in die Synagoge gehen muss, wenn er seine Brüder mit dem Evangelium erreichen möchte. Das macht für mich absolut Sinn. Es gibt keinen Beweis dafür, dass Paulus die Feste und Heiligen Tage etc. hielt, außer wenn er den Kontakt zu seinen jüdischen Landsmännern herstellen wollte. Eigentlich gibt es viele Beweise dafür, dass ihm diese

Dinge nicht mehr wichtig waren und dass er andere über die Freiheit in Christus gelehrt hat.

Man muss studieren und benötigt Verständnis und den Heiligen Geist, um den Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund zu begreifen. Wenn wir Christen wie Paulus und andere sein möchten, müssen wir aus dem Schatten herauskommen – und in Christus ruhen, jeden Tag.“

